

BILDUNGSBERICHT BAYERN 2018



BAYERISCHES LANDESAMT FÜR SCHULE
ABTEILUNG QUALITÄTSAGENTUR
GUNZENHAUSEN



BAYERISCHES LANDESAMT FÜR SCHULE
ABTEILUNG QUALITÄTSAGENTUR
GUNZENHAUSEN



Bildungsbericht Bayern 2018

Der Bericht wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus von der Abteilung Qualitätsagentur des Bayerischen Landesamtes für Schule erarbeitet.

Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Eva-Maria Lankes (Projektleitung)

Florian Burgmaier

Dr. Franziska Rudolph-Albert

Markus Teubner

Susanne Werner

Kapitel C 4 Übergang von der Schule an die Hochschule wurde erstellt von Volker Banschbach (Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung) und Dr. Günter Raßer (Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst).

Herausgeber

Bayerisches Landesamt für Schule

Abteilung Qualitätsagentur

Stuttgarter Straße 1

91710 Gunzenhausen

Internet: www.isb.bayern.de

Visuelle Konzeption und Layout von Umschlag und Schmuckseiten

Agentur2 GmbH, München

Bildnachweis

Benno Steuernagel-Gniffke (S. XIV), Fotolia (Umschlag, S. 56, S. 66),

iStockphotos (S. 16, S. 34, S. 80)

Herstellung und Vertrieb

MDV Maristen Druck & Verlag GmbH

ISBN: 978-3-931351-39-7

INHALT

Vorwort	V
Ausgewählte Befunde	VI
A Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse	1
A 1 Bevölkerungsentwicklung	2
A 2 Grundlegende Informationen zum bayerischen Schulsystem	5
A 2.1 Die Schularten im Überblick	5
A 2.2 Lehrkräfte	7
A 2.3 Ganztagschulen	11
B Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse	17
B 1 Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege bis zur Einschulung	18
B 1.1 Ausbau von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege	18
B 1.2 Anzahl der Kinder in außerfamiliären frühkindlichen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme	19
B 1.3 Vorkurs Deutsch 240 – ein Sprachförderangebot im Elementarbereich	21
B 2 Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8	23
B 3 Allgemeinbildende Schulabschlüsse	25
B 3.1 Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	25
B 3.2 Allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen	28
B 3.3 Absolventenanteile der Schularten	30
B 4 Berufliche Schulabschlüsse	32
C Übergänge an zentralen Schnittstellen	35
C 1 Einschulungsalter	36
C 2 Übertritt von der Grundschule in die Sekundarstufe I	38
C 2.1 Übertrittsquoten	38
C 2.2 Ausschöpfung der Übertrittsmöglichkeiten	40
C 3 Übergang in die Berufsausbildung	42
C 3.1 Angebot und Nachfrage am dualen Ausbildungsmarkt	42
C 3.2 Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen	43
C 3.3 Jugendliche im Übergangssystem	46

C 4	Übergang von der Schule an die Hochschule	50
C 4.1	Übergangsquoten im Zeitverlauf	51
C 4.2	Übergangsquoten im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später	52
C 4.3	Übergangsquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	53
D	Durchlässigkeit	57
D 1	Schulartwechsel	58
D 2	Schulische Anschlüsse	62
D 2.1	Direkte Anschlüsse	62
D 2.2	Anschlüsse nach Unterbrechung	64
E	Verlängerte Lernzeiten	67
E 1	Wiederholen	68
E 1.1	Wiederholen im Schuljahr 2016/17 im Überblick	68
E 1.2	Schulartinternes Wiederholen wegen Nichtversetzung	70
E 1.3	Schulartinternes freiwilliges Wiederholen	72
E 2	Verzögerungen durch Schulartwechsel	74
E 3	Absolventenalter	77
F	Standardisierte Leistungserhebungen	81
F 1	Bayern in nationalen Schulleistungstudien	82
F 1.1	Bildungsstandards für die Sekundarstufe I	83
F 1.2	Bildungsstandards für die Primarstufe	86
F 2	Vergleichsarbeiten	89
F 2.1	Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Primarstufe	90
F 2.2	Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Sekundarstufe I	92
F 3	Jahrgangsstufenarbeiten	94
Glossar		96
Abkürzungen		99
Verzeichnis der Tabellen		100
Verzeichnis der Abbildungen		102
Literaturverzeichnis		104

VORWORT

In der Gesamtstrategie der KMK zum Bildungsmonitoring ist die Bildungsberichterstattung eine der tragenden Säulen. Sie dient als Grundlage für bildungspolitische und bildungsverwaltende Entscheidungen und sorgt zugleich für Transparenz über die Situation des Bildungswesens.

Bildungsberichterstattung in Bayern

Bayern gehörte zu den Pionieren der Länderbildungsberichterstattung im Sinne der KMK-Strategie. Die Qualitätsagentur, die seit September 2018 zum Bayerischen Landesamt für Schule gehört, erstellt seit dem Jahr 2006 Bildungsberichte im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Der aktuelle Bericht ist bereits der fünfte seiner Art. Wie seine Vorgänger beschreibt er anhand ausgewählter Indikatoren die Bildungssituation im vorschulischen Bereich, die Angebote und Leistungen der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und den Übergang an die Hochschulen. Zusätzlich macht die Qualitätsagentur inzwischen, genau wie viele vergleichbare Institutionen, einen großen Teil der Bildungsdaten im Internet zugänglich. Somit kann der gedruckte Bericht kompakter ausfallen und sich auf zentrale Aspekte konzentrieren.

Datengrundlage und Berichtszeitraum

Der Bildungsbericht Bayern 2018 führt Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammen. Grundlage sind die amtlichen Statistiken des Bayerischen Landesamtes für Statistik und des Statistischen Bundesamtes. Sie liefern zuverlässige und flächendeckende Informationen, z. B. über Schulen und über demografische Entwicklungen. Ergänzend dazu werden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung, Erhebungen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Ergebnisse der Ländervergleiche des IQB sowie Daten aus den länderübergreifenden Vergleichsarbeiten herangezogen. Aktuelle Berichtsjahre sind, wenn nicht anders angegeben, die Schuljahre 2015/16 bzw. 2016/17, Zeitreihen umfassen, soweit möglich, zehn Jahre.

Aufbau des Berichts

Der Bildungsbericht Bayern 2018 umfasst sechs Teile: Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse (A), Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse (B), Übergänge an zentralen Schnittstellen (C), Durchlässigkeit (D), Verlängerte Lernzeiten (E) und Standardisierte Leistungserhebungen (F). Damit werden alle regelmäßig behandelten Themenfelder der letzten Berichte fortgeschrieben.

Prof. Dr. Eva-Maria Lankes
Leiterin der Qualitätsagentur

AUSGEWÄHLTE BEFUNDE

Teil A: Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Im **Teil A** des Berichts wird der Einfluss der demografischen Entwicklung auf das Bildungswesen in Bayern erläutert. Außerdem enthält er einen Überblick über das differenzierte bayerische Schulsystem mit seinen vielfältigen Bildungsgängen und Schularten.

1. Bevölkerungsentwicklung

Die schulrelevanten Altersgruppen werden sich uneinheitlich entwickeln.

Über die letzten zehn Jahre waren deutliche Rückgänge in den jüngeren Altersgruppen der Primarstufe und der Sekundarstufe I zu verzeichnen. Im Verlauf der kommenden 20 Jahre sind für die schulrelevanten Altersgruppen nun unterschiedliche Entwicklungen zu erwarten. Die Zahl der 6- bis 9-Jährigen wird relativ schnell und deutlich zunehmen, während für die Gruppe der 10- bis 15-Jährigen anfänglich ein leichter Rückgang prognostiziert ist und erst ab dem Jahr 2020 wieder ein leichter Anstieg. Die Zahl der 16- bis 18-Jährigen wird voraussichtlich rasch zurückgehen. In allen Altersgruppen wird der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund weiter zunehmen. Generell wird die Bevölkerungsentwicklung nicht in allen Landesteilen gleich verlaufen, sondern von regionalen Unterschieden gekennzeichnet sein (siehe **Kapitel A 1**).

2. Grundlegende Informationen zum bayerischen Schulsystem

Das differenzierte Schulsystem verspricht optimale Förderung.

Im Schuljahr 2016/17 besuchen rund 1.700.000 junge Menschen die bayerischen Schulen. Das Schulsystem ist darauf ausgerichtet, sie alle entsprechend ihrer Befähigungen und Interessen zu fördern. Dafür sorgt seine differenzierte Struktur mit 17 allgemeinbildenden und beruflichen Schularten, die eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten bieten (siehe **Abschnitt A 2.1**).

Jede zweite Lehrerin arbeitet in Teilzeit.

An den Schulen in Bayern arbeiten im Schuljahr 2016/17 insgesamt rund 116.000 Lehrkräfte. Verglichen mit dem Schuljahr 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) gab es im allgemeinbildenden Schulwesen beim Lehrpersonal lediglich einen Rückgang um 2,2 %, im beruflichen Schulwesen dagegen einen Anstieg um 4,9 %. Zwei Drittel des Lehrpersonals sind Frauen. Jede zweite Lehrerin arbeitet in Teilzeit, von den männlichen Kollegen nur annähernd jeder Siebte. Aber auch die männlichen Lehrkräfte arbeiten inzwischen etwas häufiger in Teilzeit als noch vor drei Jahren. An allen Schularten nähern sich viele Lehrkräfte der Pensionierung; in den letzten drei Jahren stieg der Anteil der Lehrpersonen im Alter von 60 Jahren und älter von 11 % auf 13 % (siehe **Abschnitt A 2.2**).

Inzwischen hat die Hälfte der allgemeinbildenden Schulen ein Ganztagsangebot.

Im Schuljahr 2016/17 besteht in mehr als der Hälfte (53 %) aller allgemeinbildenden Schulen in Bayern ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot. Im Primarbereich wurden ab dem Schuljahr 2016/17 flächendeckend offene Ganztagsangebote eingeführt. Dadurch ist der Bedarf an Plätzen in der Mittagsbetreuung zurückgegangen. Zugleich besuchen aber immer mehr Kinder einen Hort (siehe **Abschnitt A 2.3**).

Teil B: Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Die Indikatoren im **Teil B** beleuchten zentrale Punkte in den Bildungslaufbahnen – vom Elementarbereich bis zum Übergang in die Berufsausbildung und an die Hochschule.

1. Kinder in Tageseinrichtungen und Tagespflege bis zur Einschulung

In Deutschland haben Kinder einen Rechtsanspruch auf die außerfamiliären Angebote der frühen Bildung. Über die letzten Jahre wurden diese in Bayern beständig ausgebaut, sodass im Jahr 2016 drei von fünf der 0- bis 5-jährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung, eine Kindertagespflege oder eine Schulvorbereitende Einrichtung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen. Mit Abstand das größte Platzangebot besteht in den Kindertageseinrichtungen. Diese decken den gesamten Altersbereich von der Geburt bis zur Einschulung ab. Ein zunehmend größerer Teil dieser Einrichtungen arbeitet mit einem inklusiven oder integrativen Konzept (siehe **Abschnitte B 1.1** und **B 1.2**).

Das Platzangebot in den Kindertageseinrichtungen wurde ausgebaut.

Zu den wichtigsten Aufgaben der vorschulischen Bildung gehört die Sprachförderung. Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf besuchen dazu den *Vorkurs Deutsch 240*. Ursprünglich war der Vorkurs für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache gedacht. Über die letzten Jahre wurde das Angebot sukzessive ausgebaut; seit dem Schuljahr 2013/14 ist es geöffnet für Kinder mit Deutsch als Erstsprache. Im Schuljahr 2016/17 werden die 3.571 angebotenen Vorkurse von insgesamt 30.214 Kindern besucht (siehe **Abschnitt B 1.3**).

Flächendeckende Sprachförderung im Vorschulalter: der *Vorkurs Deutsch 240*

2. Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8

Schülerzahlen der Jahrgangsstufe 8 sind ein Indikator für die Frequentierung der verschiedenen Schularten. Im Schuljahr 2016/17 besuchen 31 % der Achtklässlerinnen und Achtklässler ein Gymnasium, 32 % eine Realschule und 30 % eine Mittelschule. Seit dem Schuljahr 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist der Anteil der Mittelschülerinnen und Mittelschüler um annähernd drei Prozentpunkte gestiegen (siehe **Kapitel B 2**).

Die 8. Jahrgangsstufe der Mittelschule, der Realschule und des Gymnasiums wird von ähnlich vielen Jugendlichen besucht.

3. Allgemeinbildende Schulabschlüsse

Im Schuljahr 2015/16 haben 139.701 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen inklusive der Wirtschaftsschulen verlassen. Die große Mehrheit davon erreichte das Bildungsziel der von ihnen besuchten Schulart. Häufigster Abschluss an den allgemeinbildenden Schulen war der mittlere Schulabschluss. Auch an den beruflichen Schulen werden viele allgemeinbildende Abschlüsse erworben. Die Fachhochschulreife ist der häufigste allgemeinbildende Abschluss an beruflichen Schulen, insgesamt werden zwei von fünf Hochschulzugangsberechtigungen an beruflichen Schulen erworben. Aber auch mehr als ein Drittel aller erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule stammt von beruflichen Schulen (siehe **Kapitel B 3**).

Der mittlere Schulabschluss ist der häufigste Abschluss an den allgemeinbildenden Schulen.

4. Berufliche Schulabschlüsse

Drei Viertel absolvieren erfolgreich ihre Erstausbildung.

Im Schuljahr 2015/16 haben etwa drei Viertel der Abgängerinnen/Abgänger bzw. Absolventinnen/Absolventen ihre duale oder vollzeitschulische Erstausbildung mit Erfolg beendet. 6 % blieben am Ende ohne beruflichen Schulabschluss, 20 % brachen die Ausbildung vorzeitig ab (siehe **Kapitel B 4**).

Teil C: Übergänge an zentralen Schnittstellen

Im **Teil C** geht es um jene Schnittstellen des Bildungssystems, an denen Heranwachsende bzw. deren Eltern Entscheidungen über die weitere Bildungslaufbahn treffen. Diese Schnittstellen eignen sich als Messpunkte für die Bildungsbeziehung.

1. Einschulungsalter

Immer weniger Kinder werden vorzeitig eingeschult.

Das Durchschnittsalter bei der Einschulung im September 2016 lag bei sechs Jahren und sieben Monaten. An Förderzentren und Freien Waldorfschulen waren die Kinder bei ihrer Einschulung durchschnittlich etwas älter als an Grundschulen. Mädchen werden häufiger schon mit fünf Jahren und Jungen häufiger erst mit sieben Jahren eingeschult. Seit dem Schuljahr 2010/11 hat sich der Anteil der auf Antrag der Eltern früheingeschulten Kinder halbiert. Der Anteil der Späteingeschulten ist hingegen angestiegen (siehe **Kapitel C 1**).

2. Übertritt von der Grundschule in die Sekundarstufe I

Die Übertrittsquoten sind seit vielen Jahren unverändert.

Die Übertrittsquoten sind in Bayern seit dem Jahr 2010 weitgehend stabil. Im Jahr 2016 setzten 30 % der Viertklässlerinnen und Viertklässler ihre Schullaufbahn an einer Mittelschule fort, 29 % traten an eine Realschule über und 39 % an ein Gymnasium, knapp 2 % besuchten eine andere Schulart (siehe **Kapitel C 2**).

3. Übergang in die Berufsausbildung

Am Ausbildungsmarkt hat sich die Situation entspannt ...

... aber es gibt Passungsprobleme.

Seit 2008 hat sich das Angebot für Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber in Bayern kontinuierlich verbessert. Ab 2012 gibt es insgesamt sogar etwas mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber. Weiterhin bestehen aber Probleme mangelnder Passung: Oft liegen die Ausbildungsbetriebe zu weit entfernt von den Wohnorten der Jugendlichen. Manchmal passen die Kompetenzen der Jugendlichen nicht zu den Anforderungen der Betriebe. Bei attraktiven Berufen übersteigt die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber die Zahl der Ausbildungsstellen, in weniger attraktiven Berufen bleiben Ausbildungsstellen unbesetzt (siehe **Abschnitt C 3.1**).

Berufsintegrationsklassen sind ein Angebot für Neuzugewanderte.

Die Teilnehmerzahlen im allgemeinen Übergangssystem sind in den letzten Jahren relativ konstant geblieben, im Schuljahr 2016/17 waren es rund 14.000 Jugendliche. Hinzugekommen sind neue Maßnahmen für junge Menschen, die gerade erst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind. Am wichtigsten sind die Berufsintegrationsklassen (BIK); im Schuljahr 2016/17 besuchten an

den Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung insgesamt rund 18.000 Jugendliche diese Angebote (siehe **Abschnitt C 3.3**).

4. Übergang von der Schule an die Hochschule

Mehr als 80 % der bayerischen Studienberechtigten beginnen ein Studium, das zeigt die Betrachtung des Übergangsverhaltens von Schulabgängerinnen und Schulabgängern der letzten Jahre. Dabei hängt die Studierneigung von der Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung ab: So nehmen neun von zehn Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ein Studium auf, bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife sind es rund zwei Drittel. Die Mehrheit der bayerischen Studienberechtigten beginnt zügig mit dem Studium. Bereits im Jahr nach dem Schulabschluss haben mehr als 70 % ihre Studienoption eingelöst (siehe **Kapitel C 4**).

Hohe Übergangsquoten von der Schule an die Hochschule

Teil D: Durchlässigkeit

Im **Teil D** wird dargestellt, wie in Bayern einmal eingeschlagene Schullaufbahnen verändert werden können. Dazu gehören Möglichkeiten zum Wechseln des laufenden Bildungsgangs und Anschlussmöglichkeiten, die auf bereits erworbene Anschlüsse aufbauen.

1. Schulartwechsel

Schulartwechsel erfolgen aus laufenden Bildungsgängen heraus. Schülerinnen und Schüler verlassen eine Schulart und treten in eine andere ein. An der Mittelschule halten sich Zu- und Abgänge in etwa die Waage, Realschule und Förderzentrum nehmen etwa doppelt so viele junge Menschen auf wie sie an andere Schularten abgeben. Beim Gymnasium übersteigt die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger die der Neuzugänge (siehe **Kapitel D 1**).

Schulartwechsel sind ein Indikator für die Durchlässigkeit des Schulsystems.

2. Schulische Anschlüsse

Schulische Anschlüsse sind ein weiterer Indikator für die Durchlässigkeit des Schulsystems. Die wichtigste Anschlusschulart in Bayern ist die Berufliche Oberschule, sie unterteilt sich in die Fachoberschule (FOS) und die Berufsoberschule (BOS). An die FOS kommen junge Menschen unmittelbar im Anschluss an den mittleren Schulabschluss. Zuletzt setzten ein knappes Viertel der Absolventinnen und Absolventen aus der Mittelschule, ein Fünftel aus der Wirtschaftsschule und ein Drittel aus der Realschule dort ihre Schullaufbahn fort. Die BOS ist der geeignete Ort für eine beachtliche Zahl junger Menschen, die nach einer Phase der Berufstätigkeit ins Schulwesen zurückkehren, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben (siehe **Kapitel D 2**).

FOS und BOS sind wichtige Anschlusschularten in Bayern.

Teil E: Verlängerte Lernzeiten

Der **Teil E** umfasst drei Indikatoren, die häufige Ursachen für Verzögerungen in Bildungslaufbahnen und das Ausmaß der entstehenden Zeitverluste beleuchten.

1. Wiederholen

Die Häufigkeit von Klassenwiederholungen blieb konstant.

Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) sind die absolute Zahl der Wiederholungen an Bayerns Schulen und die Wiederholerquote (3,7 %) nahezu konstant geblieben. Dabei wird an den verschiedenen Schularten sehr unterschiedlich häufig wiederholt. Die meisten Klassenwiederholungen finden schulartintern statt, etwa ein Fünftel steht mit einem Schulartwechsel in Verbindung. Der Anteil dieser Wiederholungen beim Schulartwechsel ist über die letzten Jahre deutlich zurückgegangen (siehe **Abschnitt E 1.1**).

Jungen und Heranwachsende mit Migrationshintergrund wiederholen überdurchschnittlich oft, diese Unterschiede sind aus den letzten Bildungsberichten bereits bekannt und haben sich im Zeitverlauf nicht wesentlich verändert (siehe **Abschnitt E 1.2**).

Abschlussjahrgangsstufen werden häufig freiwillig wiederholt.

Mehr als ein Drittel aller Klassenwiederholungen sind freiwillig. Unverändert werden an fast allen Schularten in erster Linie die Abschlussjahrgangsstufen freiwillig wiederholt. Mit Abstand am häufigsten geschieht dies in den Regelklassen der Mittelschule (siehe **Abschnitt E 1.3**).

2. Verzögerungen durch Schulartwechsel

Schulartwechsel sind immer seltener mit einer Klassenwiederholung verbunden.

Verzögerungen durch Schulartwechsel werden in Bayern immer seltener. Dennoch wiederholen im Schuljahr 2016/17 noch 29 % der Schulartwechslerinnen und Schulartwechsler die Jahrgangsstufe, aus der sie an die neue Schulart gekommen sind. Bei Schulartwechseln aus der Jahrgangsstufe 5 wiederholt sogar die Hälfte der Kinder. Generell sind Wechsel in Bildungswege zu weiterführenden Schulabschlüssen häufiger mit einer Klassenwiederholung verbunden als andere (siehe **Kapitel E 2**).

3. Absolventenalter

Das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen hat sich nicht verändert.

Am Alter der Absolventinnen und Absolventen lässt sich ablesen, wie viel Bildungszeit bis zu einem Schulabschluss aufgewendet wurde. Diese Kennzahl zeigt, dass an allen Schularten Verzögerungen eher bei den schulartuntypischen Abschlüssen auftreten, während die jeweiligen Regelabschlüsse zumeist im regulären Alter erreicht werden. Im Vergleich zum Sommer 2013 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2016 bei allen Abschlussarten an den verschiedenen Schularten weitgehend stabil geblieben (siehe **Kapitel E 3**).

Teil F: Standardisierte Leistungserhebungen

Im **Teil F** geht es um Instrumente der systematischen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an den bayerischen Schulen.

1. Bayern in nationalen Schulleistungsstudien

Mit den Schulleistungsstudien wird das Erreichen von Leistungszielen überprüft, über die Schülerinnen und Schüler am Ende eines bestimmten Bildungsabschnitts verfügen sollen. Im Jahr 2015 lagen die Kompetenzen der bayerischen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler im Fach Deutsch deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Das gute Abschneiden der bayerischen Schülerinnen und Schüler im Jahr 2009 wird damit bestätigt. Auch im Fach Englisch zeigen diese überdurchschnittliche Leistungen – bei gleichzeitigem Kompetenzzuwachs (siehe **Abschnitt F 1.1**).

Die sehr guten Leistungen der bayerischen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler haben sich im jüngsten Test bestätigt.

Im Jahr 2016 erreichten die bayerischen Viertklässlerinnen und Viertklässler in allen drei Testdomänen des Fachs Deutsch und auf der Globalskala mathematischer Kompetenz den ersten Platz im Ländervergleich. Auch in der Primarstufe bestätigen sich damit die guten Ergebnisse aus der letzten Studie (hier im Jahr 2011). Zwar wurden in Bayern 2016 bei den Leitideen *Raum und Form* und *Größen und Messen* im Vergleich zum Testzeitpunkt 2011 signifikant geringere Leistungen erbracht als im Jahr 2011, dennoch liegt Bayern auch weiterhin bei diesen Leitideen statistisch bedeutsam über dem deutschen Mittelwert (siehe **Abschnitt F 1.2**).

Selbiges gilt für die Leistungen der bayerischen Grundschul Kinder.

2. Vergleichsarbeiten

Auch die Vergleichsarbeiten sind ein Instrument zur standardisierten Messung von Schülerleistungen. Sie geben den Lehrkräften Informationen über den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf das Erreichen der Bildungsstandards. Mit den bayerischen Ergebnissen sind Zeitvergleiche und in der Sekundarstufe auch Schulartervergleiche möglich.

In der Jahrgangsstufe 3 erbringen die bayerischen Grundschul Kinder im Schuljahr 2016/17 im Durchschnitt die aus vergangenen Jahren gewohnten guten Leistungen. Im Lesen erreicht ein Großteil von ihnen sogar ein Leistungsniveau, das den für das Ende der Jahrgangsstufe 4 festgelegten Regelstandards entspricht. Zugleich gibt es in beiden Testbereichen relativ viele Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen zum Testzeitpunkt noch nicht die Minimalanforderungen erfüllen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Leistungen der Kinder im Lesen und in Mathematik kaum verändert (siehe **Abschnitt F 2.1**).

In der dritten Klasse erbringen die Grundschul Kinder die gewohnt guten Leistungen.

Auch in Bayern gibt es junge Menschen, die eine besondere Leseförderung brauchen.

In der Jahrgangsstufe 8 besteht innerhalb der Schularten eine hohe Leistungs heterogenität im Fach Deutsch. Entsprechend groß sind die Überlappungsbereiche zwischen den Schularten. Beispielsweise zeigten im Testbereich Zuhören fast zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler aus Regelklassen der Mittelschule Leistungen, die über dem Durchschnittswert der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten liegen. Ein weiteres wichtiges Ergebnis: Im Bereich Lesen gibt es an den Mittelschulen und an den Wirtschaftsschulen junge Menschen, die auf besondere Förderung angewiesen sind (siehe **Abschnitt F 2.2**).

3. Jahrgangsstufenarbeiten

Jahrgangsstufenarbeiten liefern Hinweise auf individuelle Förderbedarfe.

Jahrgangsstufenarbeiten überprüfen Grundwissen und grundlegende Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe. Damit geben sie Hinweise auf Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und liefern den Lehrkräften Informationen für individuelle Fördermaßnahmen. Aus den aggregierten Durchschnittsnoten ergeben sich bei keinem Schulfach Hinweise auf nennenswerte Leistungsunterschiede zwischen den Regierungsbezirken (siehe **Kapitel F 3**).





Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Die demografische Entwicklung gehört zu den wichtigsten externen Rahmenbedingungen des Bildungswesens. Im **Kapitel A 1** werden die Veränderung der Bevölkerungszahlen in der schulrelevanten Altersgruppe und der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beschrieben. Im **Kapitel A 2** werden grundlegende Informationen zum bayerischen Schulsystem vermittelt: der Aufbau des gegliederten Schulsystems, Eckdaten zu den einzelnen Schularten, Wissenswertes über die Zusammensetzung der Lehrerkollegien und Informationen zum Ausbau der Ganztagsangebote.

A1 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Das **Kapitel A 1** beschreibt die Bevölkerungsentwicklung in Bayern als eine für die Gestaltung des Schulwesens relevante Rahmenbedingung. Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen im schulrelevanten Alter bestimmt die Nachfrage nach schulischen Bildungsangeboten und ist eine Planungsgrundlage für die Bildungsverwaltung.

A1

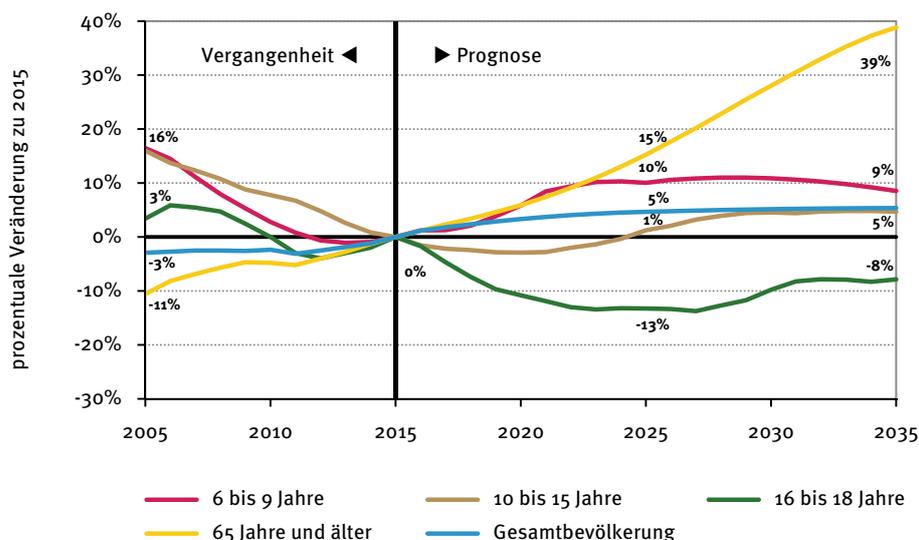
Die Zahl der Grundschul Kinder wird zunehmen.

Die Gesamtbevölkerungszahl in Bayern ist in den letzten Jahren leicht angewachsen und wird auch in den nächsten 20 Jahren weiter leicht zunehmen. Dabei kommt es zu einer deutlichen Verschiebung in der Altersstruktur (siehe **Abbildung A1/a**). Während die Zahl der Personen im Alter von 65 Jahren und älter um fast zwei Fünftel ansteigen wird, ist für die schulrelevanten Altersgruppen eine uneinheitliche Entwicklung zu erwarten. Relativ rasch wird voraussichtlich die Zahl der 16- bis 18-Jährigen zurückgehen. Die jüngeren Altersgruppen der Primarstufe und der Sekundarstufe I hatten bereits in den letzten zehn Jahren deutliche Rückgänge zu verzeichnen. In den kommenden Jahren wird die Zahl der 6- bis 9-Jährigen (Primarstufe) relativ schnell und deutlich zunehmen, während für die Gruppe der 10- bis 15-Jährigen (Sekundarstufe I) anfänglich ein leichter Rückgang prognostiziert wird und ab dem Jahr 2020 wieder ein leichter Anstieg.

Abbildung A1/a

Bayerische Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen: Vergangenheit und Prognose

Bayerische Bevölkerung nach Altersgruppen in den Jahren 2005 bis 2035. Prozentuale Veränderung im Vergleich zum Jahr 2015



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035

Tabelle A1/a zeigt regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung exemplarisch an zwei ausgewählten Altersgruppen:

- Die Altersgruppe mit der höchsten prognostizierten Zunahme ist die der 6- bis 9-Jährigen. Ihre Zahl wird in Oberbayern in den nächsten 20 Jahren erheblich ansteigen, während für Ober- und Unterfranken leichte Rückgänge zu erwarten sind.
- Der stärkste Rückgang ist in der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen zu erwarten. Ihre Zahl wird in Oberbayern in den nächsten 20 Jahren noch steigen, in den sechs anderen Regierungsbezirken hingegen sinken, in Ober- und Unterfranken um etwa ein Fünftel.

In Oberbayern wird es zukünftig mehr Grundschulkinder geben, in Ober- und Unterfranken weniger.

A1

Tabelle A1/a

Bevölkerungsentwicklung in den bayerischen Regierungsbezirken, Einwohnerzahl der 6- bis 9-Jährigen und der 16- bis 18-Jährigen im Jahr 2015 sowie Prognose für die Jahre 2025 und 2035

Regierungs- bezirk	Stand 2015	Prognose		Veränderung 2015–2035	
		2025	2035	absolut	prozentual
6- bis 9-Jährige					
Oberbayern	165.400	189.900	192.200	+26.800	+16,2 %
Niederbayern	41.100	44.200	43.500	+2.300	+5,7 %
Oberpfalz	36.600	38.900	37.800	+1.200	+3,2 %
Oberfranken	33.700	34.300	32.400	-1.300	-3,8 %
Mittelfranken	59.900	66.000	64.000	+4.100	+6,8 %
Unterfranken	42.700	44.700	42.200	-500	-1,1 %
Schwaben	65.000	71.100	70.200	+5.200	+8,0 %
Bayern	444.400	489.000	482.300	+37.900	+8,5 %
16- bis 18-Jährige					
Oberbayern	140.900	133.000	145.700	+4.700	+3,4 %
Niederbayern	40.600	33.100	34.700	-5.800	-14,4 %
Oberpfalz	36.400	29.100	30.300	-6.000	-16,6 %
Oberfranken	33.900	26.500	26.700	-7.300	-21,4 %
Mittelfranken	54.700	49.000	51.200	-3.400	-6,3 %
Unterfranken	42.300	33.800	34.700	-7.600	-17,9 %
Schwaben	63.000	52.700	56.000	-7.000	-11,1 %
Bayern	411.800	357.200	379.400	-32.400	-7,9 %

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035

Angaben über die Entwicklung in den einzelnen Kreisen finden sich in **Tabelle A1/a-web**.

Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund wird weiter zunehmen.

Neben der Alterung ist die Internationalisierung das zweite prägende Element des demographischen Wandels. Da für Menschen mit Migrationshintergrund keine neueren Prognosen vorliegen, sei an dieser Stelle auf eine Vorausberechnung aus dem Jahr 2014 verwiesen. In dieser wurde für die schulrelevante Altersgruppe eine deutliche Zunahme des Anteils der Personen mit Migrationshintergrund prognostiziert.¹ Die in den Jahren 2014 und 2015 unerwartet stark gestiegene Zuwanderung junger Menschen aus dem Ausland und der erhebliche Rückgang in den folgenden Jahren, machen deutlich, dass Prognosen zur zahlenmäßigen Entwicklung der Menschen mit Migrationshintergrund mit hohen Unsicherheiten behaftet sind.

Regionale Informationen zu den Abc-Schützen mit Migrationshintergrund unter www.kis.isb.bayern.de

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist regional unterschiedlich verteilt. Aktuelle Zahlen zum Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund unter den Schulanfängerinnen und Schulanfängern für die Regierungsbezirke sowie für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte stellt das Kreisinformationssystem (KIS) der bayerischen Bildungsberichterstattung im Internet bereit: www.kis.isb.bayern.de

¹ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015

A2 GRUNDLEGENDE INFORMATIONEN ZUM BAYERISCHEN SCHULSYSTEM

Das bayerische Schulsystem ist darauf ausgerichtet, alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Befähigungen und Interessen zu fördern. Sichert wird das durch die differenzierte Struktur mit den unterschiedlichen Schularten und durch eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten innerhalb der Schularten. Die Inklusion von Heranwachsenden und jungen Erwachsenen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen wird als gemeinsame Aufgabe aller Schularten verstanden. Darüber hinaus ist das Schulsystem durchlässig und anschlussfähig. Einmal getroffene Schullaufbahnentscheidungen sind durch Schulartwechsel während der Sekundarstufe I veränderbar (Durchlässigkeit, siehe **Kapitel D 1**). Nach einem erfolgreichen Schulabschluss können an anderen Schularten weitere Abschlüsse erworben werden (Anschlussfähigkeit, siehe **Kapitel D 2**).

Differenzierung, Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit sind Leitgedanken des bayerischen Schulsystems.

A 2.1 Die Schularten im Überblick

Das bayerische Schulsystem (siehe **Abbildung A2/a**) gliedert sich in allgemeinbildende Schularten (Grundschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium und andere) und berufliche Schularten (Wirtschaftsschule², Berufsschule, Berufsfachschule, Berufliche Oberschule – FOS und BOS – Fachakademie, Fachschule). Bei der Förderschule gibt es Angebote sowohl im allgemeinbildenden (Förderzentrum) als auch im beruflichen Bereich (Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung). Die Schulen des zweiten Bildungswegs (Abendrealschulen und -gymnasien, Kollegs) bleiben im Bildungsbericht unberücksichtigt.

Das bayerische Schulsystem gliedert sich in allgemeinbildende und berufliche Schularten.

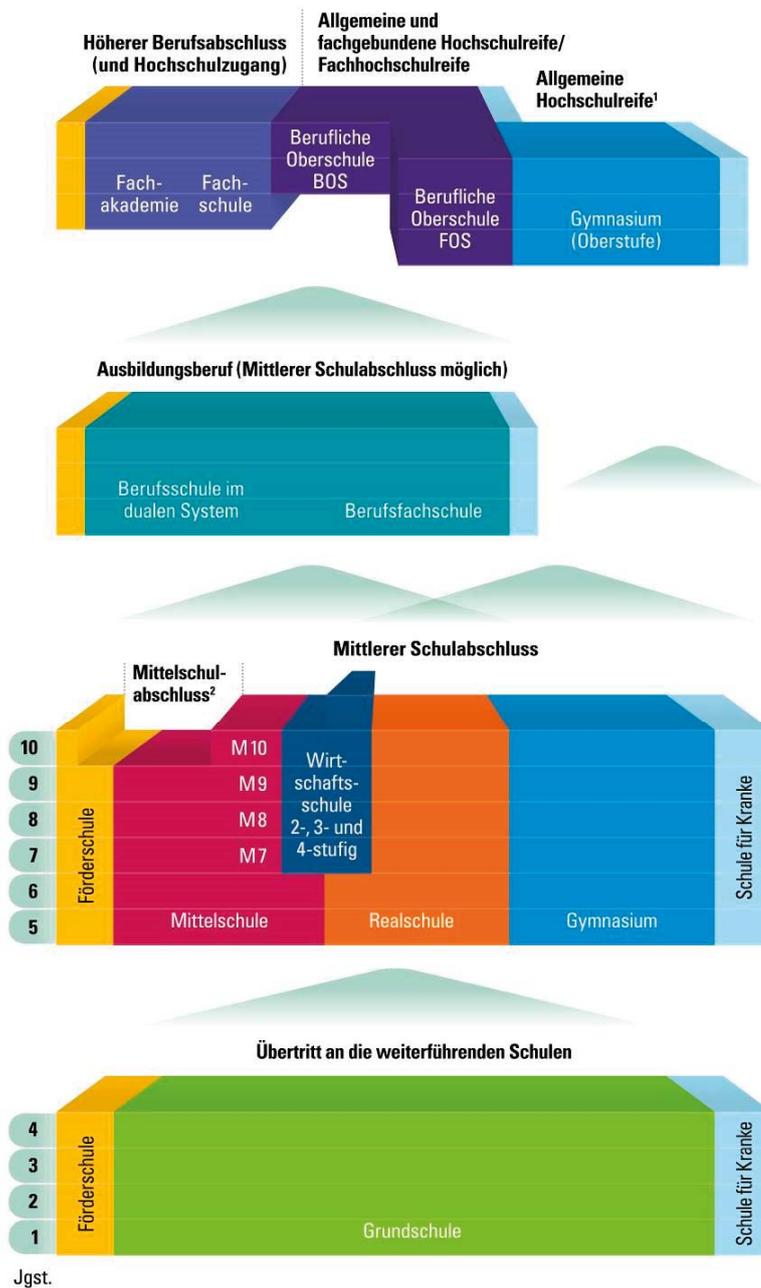
Mit rund 432.200 Schülerinnen und Schülern an 2.403 Standorten ist die Grundschule im Schuljahr 2016/17 die mit Abstand größte Schulart. Vergleichsweise klein sind dagegen die Wirtschaftsschule, die Berufsoberschule (BOS) und die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung (siehe **Tabelle A2/a**). Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Schularten mit deren Zugangsvoraussetzungen, Bildungsschwerpunkten, Abschlüssen und Anschlussmöglichkeiten findet sich im Bildungsbericht Bayern 2015. Jederzeit aktuelle Informationen für einzelne Regierungsbezirke, Landkreise und kreisfreie Städte hält das Kreisinformationssystem der bayerischen Bildungsberichterstattung im Internet bereit. Enthalten sind u. a. folgende Indikatoren: Anzahl der Schulen, der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und Klassen, Bevölkerungsentwicklung, Übertritte aus der Jahrgangsstufe 4, Schulabschlüsse, Altersstruktur der Lehrerkollegien, Größe der Grundschulklassen und Schulwegpendler. Weitere Informationen und Zahlen finden sich in der jährlichen Veröffentlichung „Schule und Bildung in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Aktuelle Daten für Landkreise und kreisfreie Städte stehen zur Verfügung unter www.kis.isb.bayern.de

² Da die Wirtschaftsschule wie die Mittel- und die Realschule zu einem mittleren Schulabschluss führt, wird sie im Bildungsbericht wie eine allgemeinbildende Schulart behandelt.

Das bayerische Schulsystem

A2



¹ Zum Schuljahr 2018/19 erfolgt – vorbehaltlich des Beschlusses des Landtags – beginnend mit den Jgst. 5 und 6 die Umstellung auf das neunjährige Gymnasium. Der erste Jahrgang des neunjährigen Gymnasiums legt im Schuljahr 2025/26 das Abitur in Jgst. 13 ab. Die Möglichkeit, die Lernzeit individuell auf acht Jahre zu verkürzen, wird eröffnet.

² Erfolgreicher oder qualifizierender Abschluss der Mittelschule

Tabelle A2/a

Eckdaten zu den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Schuljahr 2016/17 (Bayern)

Schulart	Anzahl der			
	Schulen	Schülerinnen und Schüler	Lehrkräfte	Klassen
Grundschule	2.403	432.189	26.472	20.521
Mittelschule	1.000	202.975	17.449	10.437
Förderzentrum	351	53.669	9.069	5.054
Freie Waldorfschule	23	8.530	699	347
Realschule	377	225.655	15.346	8.750
Wirtschaftsschule	78	18.306	1.472	841
Gymnasium	429	323.457	25.458	9.570
Berufsschule	182	266.939	7.800	11.854
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	47	13.228	1.130	1.277
Berufsfachschule	305	20.088	1.945	1.001
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	467	30.545	2.393	1.435
Fachoberschule (FOS)	113	49.151	3.442	2.088
Berufsoberschule (BOS)	68	9.977	661	482
Fachschule	250	16.346	1.139	825
Fachakademie	100	9.021	1.117	439

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

*Grundschule: einschließlich Montessori-Schulen**Mittelschule: einschließlich Hauptschulen**Grund- und Mittelschule: insgesamt 3.309 Grund- und Mittel-/Hauptschulen, darunter 94 Schulen, die Jahrgangsstufen sowohl der Grund- als auch der Mittel-/Hauptschule führen und deshalb bei beiden Schularten aufgeführt werden**Förderzentrum: einschließlich Schule für Kranke**Realschule: einschließlich vier Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung**Gymnasium: Klassen Jahrgangsstufe 5 bis 10**Berufsoberschule: ohne 494 Schülerinnen und Schülern in Vorkursen**Fachschule: einschließlich der Fachschulen im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**Fachakademie: ohne 3.323 Studierende an den Fachakademien für Sozialpädagogik bzw. für Ernährungs- und Versorgungsmanagement, die ein einjähriges Berufspraktikum ableisten*

A 2.2 Lehrkräfte

Die Lehrerinnen und Lehrer sind, neben den Schülerinnen und Schülern, die zentralen Akteure im Schulwesen. Sie gestalten Lehr- und Lernprozesse und sind mitverantwortlich für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Pädagogisches Personal muss in ausreichender Zahl vorhanden sein. Deshalb ist die Personalausstattung ein Indikator für die Qualität von Bildungsangeboten. Aspekte der Zusammensetzung der Lehrerschaft sind von Bedeutung für Organisation und Verwaltung. Nachfolgend wird auf vier Indikatoren eingegangen: die Entwicklung der Anzahl der Lehrpersonen im Zeitverlauf (A 2.2.1), die Geschlechterverteilung, die Altersstruktur und den Anteil der Teilzeitbeschäftigten (A 2.2.2).

Anzahl der Lehrkräfte: So wird gerechnet

Viele bayerische Lehrkräfte arbeiten in Teilzeit. Bei der Ermittlung der Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer wird mit den Teilzeitkräften unterschiedlich umgegangen. Zwei Statistiken sind zu unterscheiden:

Die **Statistik der Vollzeitlehreinheiten** berücksichtigt die voll- und teilzeit- sowie stundenweise beschäftigten Lehrkräfte aller Schularten entsprechend ihrem belegten Stellenanteil. Sie umfasst auch die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst sowie die zusätzlichen Stunden von Mehrarbeit leistenden Lehrkräften. Vollzeitlehreinheiten bieten sich an, wenn zeitliche Entwicklungen dargestellt werden (siehe **Abschnitt A 2.2.1**).

In der **Statistik der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte** werden als Teilzeitbeschäftigte nur Personen gezählt, die mit mindestens der Hälfte, aber weniger als der vollen Unterrichtspflichtzeit beschäftigt sind. Die rund 200 Lehrkräfte an Schulen des zweiten Bildungswegs bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt. Merkmale wie das Geschlecht oder das Alter der Lehrpersonen werden ausschließlich in der Statistik der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte erfasst (siehe **Abschnitt A 2.2.2**).

A 2.2.1 Die Anzahl der Lehrkräfte im Zeitverlauf

Die im Schuljahr 2016/17 an den bayerischen Schulen tätigen Lehrkräfte ergeben zusammengezählt rund 115.100 Vollzeitlehreinheiten (siehe **Infokasten**). **Abbildung A2/b** zeigt die Entwicklung der Vollzeitlehreinheiten und der Schülerzahlen im Zeitverlauf. Vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2013/14 stieg die Zahl der Vollzeitlehreinheiten um rund 8 % obwohl die Zahl der Schülerinnen und Schüler um rund 9 % abnahm. In den folgenden Jahren sanken zunächst sowohl die Zahl der Lehrerstellen als auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, bevor beide zum Schuljahr 2016/17 wieder leicht anstiegen.

Die Zahl der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen hat zugenommen.

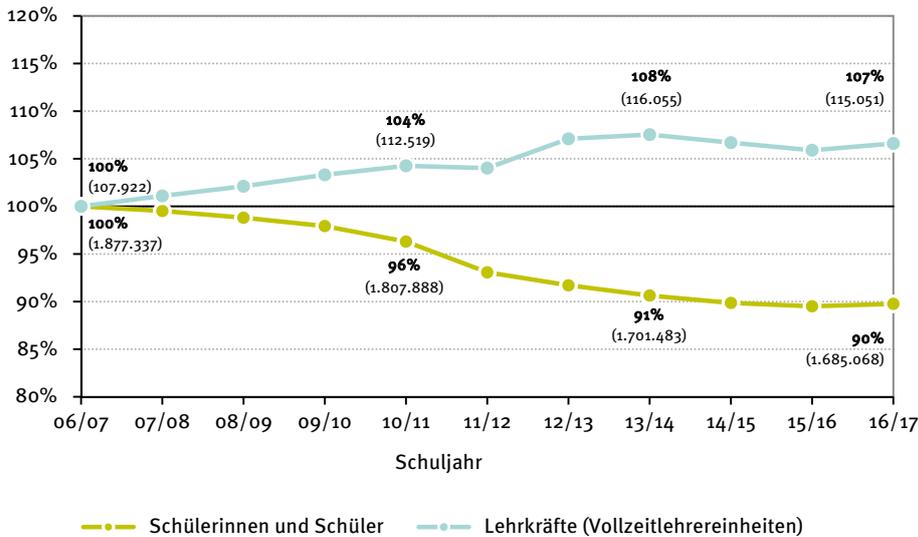
Von den Vollzeitlehreinheiten entfielen rund 94.600 auf die allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen, rund 20.400 auf die beruflichen Schulen. Verglichen mit dem Schuljahr 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) gab es im allgemeinbildenden Schulwesen beim Lehrpersonal einen Rückgang um 2,2 %. Im beruflichen Schulwesen ist die Zahl der Vollzeitäquivalente dagegen um 5,9 % gestiegen. Bei expandierenden Schularten, wie z. B. der Fachoberschule, wurde der prozentuale Anstieg der Zahl der Schülerinnen und Schüler (+14,8 %) durch den Zuwachs beim Lehrpersonal (+18,8 %) überkompensiert. Ausnahmen sind die Grundschule (Schülerinnen und Schüler +3,6 %, Lehrkräfte +1,4 %) und die Berufsfachschule des Gesundheitswesens (Schülerinnen und Schüler +5,2 %, Lehrkräfte +4,2 %). Im Gegensatz dazu fiel bei Schularten mit rückläufigen Schülerzahlen der Rückgang beim Lehrpersonal i. d. R. geringer aus als der Schülerrückgang – z. B. bei der Realschule (Schülerinnen und Schüler -6,4 %, Lehrkräfte -3,6 %). Einzige Ausnahme ist die Mittelschule, wo in

den letzten drei Jahren die Vollzeitlehrereinheiten um 2,0 % zurückgegangen sind und die Zahl der Schülerinnen und Schüler um 1,0 % abgenommen hat.

Abbildung A2/b

Anzahl der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler im Zeitverlauf

Absolute und prozentuale Entwicklung der Anzahl der Lehrkräfte (Vollzeitlehrereinheiten) sowie Schülerinnen und Schüler der bayerischen Schulen in den Schuljahren 2006/07 bis 2016/17



Quellen: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Vollzeitlehrereinheiten) sowie Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik (Schülerzahlen)

A 2.2.2 Zusammensetzung der Lehrerkollegien

Tabelle A2/b gibt einen Überblick über die Zusammensetzung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2016/17: Zwei Drittel des bayerischen Lehrpersonals sind Frauen. Jede zweite Lehrerin arbeitet in Teilzeit, von den männlichen Kollegen nur annähernd jeder Siebte. Deshalb ist der Teilzeitanteil in Schularten mit einem hohen Anteil weiblicher Lehrkräfte höher. Seit dem Schuljahr 2013/14 ist der Anteil der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte an fast allen Schularten leicht gestiegen. Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass männliche Lehrkräfte inzwischen etwas häufiger in Teilzeit arbeiten als noch vor drei Jahren. Rund 13 % der bayerischen Lehrkräfte sind 60 Jahre oder älter und werden in den nächsten Jahren aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

Jede zweite Lehrerin arbeitet in Teilzeit.

Der Anteil der männlichen Lehrkräfte ist von Schulart zu Schulart unterschiedlich. Im Schuljahr 2016/17 reicht die Spannweite von 8 % an Grundschulen bis zu 63 % an Berufsschulen (siehe **Tabelle A2/b**). Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 ist der Anteil der männlichen Lehrkräfte schulartübergreifend um

Immer weniger Männer entscheiden sich für den Lehrerberuf.

1,8 Prozentpunkte (PP) zurückgegangen. Dieser Rückgang setzt einen langfristigen Trend fort, der in früheren Bildungsberichten bereits beschrieben wurde.³ Betroffen sind mit Ausnahme der Berufsfachschule des Gesundheitswesens alle Schularten. Über den Zeitraum der letzten drei Jahre ist der Rückgang männlicher Lehrkräfte an der Berufsoberschule (-5,2 PP) sowie der Berufsschule (-5,0 PP) besonders groß und an der Realschule (-0,5 PP) sowie an der Berufsoberschule (-0,2 PP) besonders gering.

Tabelle A2/b

Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte nach Schulart, Geschlecht, Umfang der Beschäftigung und Altersgruppe im Schuljahr 2016/17 in Bayern

Schulart	Lehrkräfte insgesamt	darunter				Anteil der Teilzeitkräfte	
		männlich	unter 30 Jahre	60 Jahre und älter	in Teilzeit	unter d. Männern	unter d. Frauen
Grundschule	26.472	7,7 %	10,2 %	13,7 %	54,4 %	17,7 %	57,4 %
Mittelschule	17.449	35,7 %	9,0 %	14,5 %	30,3 %	10,5 %	41,3 %
Realschule	15.346	35,0 %	8,0 %	9,2 %	34,9 %	14,0 %	46,1 %
Wirtschaftsschule	1.472	44,0 %	6,5 %	13,5 %	33,3 %	16,8 %	46,2 %
Gymnasium	25.458	44,8 %	4,5 %	14,0 %	35,0 %	15,1 %	51,2 %
Förderzentrum	9.069	22,5 %	8,6 %	11,7 %	38,7 %	15,1 %	45,6 %
Sonstige allgemeinbildende Schulen	942	36,8 %	6,9 %	14,8 %	53,1 %	37,5 %	62,2 %
Fachoberschule	3.442	48,9 %	11,1 %	11,7 %	26,2 %	13,7 %	38,3 %
Berufsoberschule	661	51,1 %	4,7 %	17,5 %	27,5 %	14,5 %	41,2 %
Berufsschule	7.800	62,5 %	4,6 %	13,9 %	23,5 %	10,5 %	45,3 %
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	1.130	56,1 %	3,7 %	13,9 %	26,8 %	16,4 %	40,1 %
Berufsfachschule	1.945	28,6 %	4,2 %	16,9 %	49,7 %	32,7 %	56,4 %
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	2.393	24,2 %	7,0 %	10,0 %	52,8 %	35,3 %	58,4 %
Fachakademie	1.117	27,7 %	3,8 %	15,4 %	61,1 %	46,6 %	66,7 %
Fachschule	1.139	62,4 %	1,8 %	14,5 %	42,1 %	32,2 %	58,4 %
insgesamt	115.835	32,6 %	7,5 %	13,1 %	38,9 %	15,1 %	50,4 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Grundschule: überwiegend in Grundschulen eingesetzte Lehrkräfte

Mittelschule: überwiegend in Mittelschulen eingesetzte Lehrkräfte

Sonstige allgemeinbildende Schulen: Freie Waldorfschule, Integrierte Gesamtschule, Schulartunabhängige Orientierungsstufe

Fachschule: einschließlich Landwirtschaftsschule

³ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015, S. 59 und 2012, S. 53

Der im Bildungsbericht 2015 beschriebene Anstieg des Anteils jüngerer Lehrkräfte ist inzwischen zum Stillstand gekommen. Waren im Schuljahr 2013/14 noch 8,1 % der Lehrerinnen und Lehrer jünger als 30 Jahre, so beträgt ihr Anteil gegenwärtig 7,5 % (siehe **Tabelle A2/b**). Zugenommen hat dagegen an allen Schularten der Anteil älterer Lehrkräfte (60 Jahre und älter). Er stieg in den letzten drei Jahren von 11,4 % auf 13,1 %. Einen besonders großen Anstieg verzeichnen die Berufsfachschule (+4,9 PP), die Berufsfachschule des Gesundheitswesens (+3,8 PP) und das Gymnasium (+3,0 PP). An der Mittelschule (+0,2 PP) und der Realschule (+0,1 PP) hat sich der Anteil älterer Lehrkräfte hingegen kaum erhöht.

Der Anteil älterer Lehrkräfte ist größer geworden.

A2

A 2.3 Ganztagschulen

Schulische Ganztagsangebote bieten mehr Zeit für schulische Bildungs- und Fördermöglichkeiten sowie eine Palette an Neigungs- und Freizeitangeboten. Sie eröffnen Möglichkeiten der begabungsgerechten Förderung von Kindern und Jugendlichen und sind wichtig für die Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. In Bayern bieten Schulen i. d. R. Ganztagsangebote und Halbtagsklassen parallel zueinander an, um die Wahlfreiheit der Eltern zu gewährleisten. Das bedeutet, dass an bayerischen Ganztagschulen nur ein Teil der Schülerschaft die Ganztagsangebote wahrnimmt. Bildungspolitisches Ziel der Bayerischen Staatsregierung ist eine bedarfsgerechte und flächendeckende Ausweitung der Ganztagsangebote: Bis 2018 soll es in allen Schularten für jede Schülerin und jeden Schüler bis 14 Jahre ein bedarfsgerechtes Ganztagsangebot geben.⁴

Ganztagschulen haben ihren Schülerinnen und Schülern viel zu bieten.

Schulische Ganztagsangebote

Bei einem **Ganztagsschulbetrieb in gebundener Form** erfolgt der Unterricht in **Ganztagsklassen**, die grundsätzlich den ganzen Tag zusammenbleiben. Pflichtunterricht findet vor- und nachmittags statt und wechselt sich mit Übungs- und Lernzeiten, Fördermaßnahmen sowie sportlichen, musischen und künstlerisch orientierten Neigungsangeboten ab (Prinzip der Rhythmisierung). Der Aufenthalt in der Schule ist an mindestens vier Wochentagen in der Zeit von 08:00 Uhr bis grundsätzlich 16:00 Uhr für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend.

An **offenen Ganztagschulen** findet der Pflichtunterricht i. d. R. vormittags statt. Für die angemeldeten Schülerinnen und Schüler gibt es ein verlässliches Nachmittagsangebot in jahrgangsübergreifenden Gruppen, das Hausaufgabenbetreuung, Fördermaßnahmen und Freizeitaktivitäten umfasst. Das nachmittägliche Angebot findet an mindestens vier Wochentagen statt und reicht grundsätzlich bis 16:00 Uhr.

⁴ Vgl. Seehofer, 2013

Für Grundschul Kinder sowie an Förderzentren gibt es zudem die **Mittagsbetreuung**. Diese ist für die Eltern kostenpflichtig und reicht vom Ende des stundenplanmäßigen Vormittagsunterrichts bis etwa 14:00 Uhr, in der verlängerten Form bis 15:30 Uhr. Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es zudem eine verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung bis 16:00 Uhr. Alle Formen der Mittagsbetreuung werden an mindestens vier Wochentagen angeboten und umfassen sozial- und freizeitpädagogische Angebote sowie – je nach Dauer – ein betreutes Mittagessen und eine Hausaufgabenbetreuung.

Mehr als die Hälfte der allgemeinbildenden Schulen haben ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot.

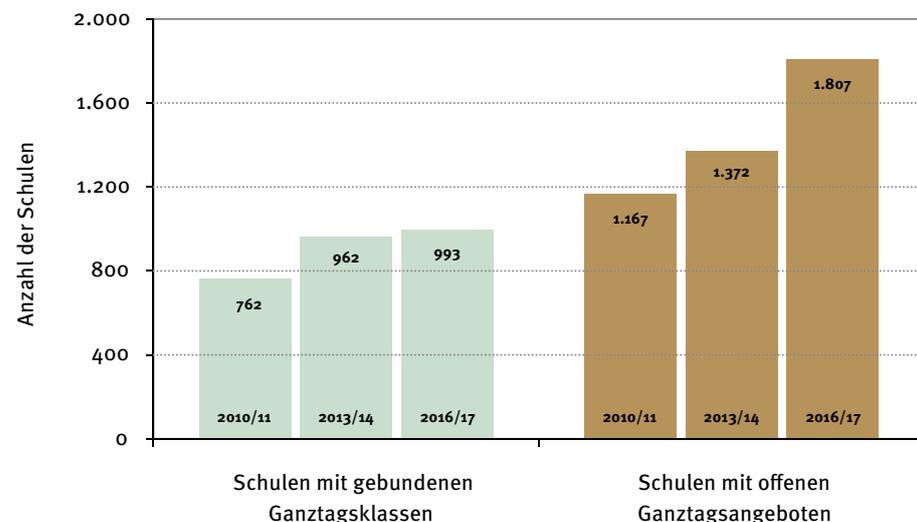
In den letzten drei Jahren hat die Zahl der Schulen mit gebundenen Ganztagsklassen um 3 %, die Zahl der Schulen mit offenen Ganztagsangeboten um 32 % zugenommen (siehe **Abbildung A2/c**). Somit bestand im Schuljahr 2016/17 in mehr als der Hälfte (53 %) aller allgemeinbildenden Schulen in Bayern ein gebundenes oder offenes Ganztagsangebot. Schulen mit gebundenen Ganztagsklassen können parallel auch offene Ganztagsangebote anbieten. Im Schuljahr 2016/17 gab es an 383 Schulen beide Formen zugleich. Der enorme Zuwachs bei den offenen Ganztagsangeboten erklärt sich größtenteils durch die flächendeckende Einführung der Angebote im Primarbereich ab dem Schuljahr 2016/17.

Im Folgenden wird die zahlenmäßige Entwicklung des Ganztagsbetriebes in gebundener Form (**A 2.3.1**) und in offener Form (**A 2.3.2**) sowie die Entwicklung der Mittagsbetreuung an Grundschulen und Förderzentren (**A 2.3.3**) dargestellt.

Abbildung A2/c

Schulen mit Ganztagsangeboten in Bayern im Zeitvergleich

Schulen mit Ganztagsangeboten in Bayern in den Schuljahren 2010/11, 2013/14 und 2016/17 (Schulen aller Schularten und Träger zusammen)



Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Offene Ganztagsangebote: inklusive schulartübergreifender Einrichtungen

Staatliche Förderung der Ganztagsangebote

An staatlichen Schulen gewährleistet der Freistaat die Ausstattung mit Planstellen und mit Mitteln zur Abdeckung des zusätzlichen Personalaufwands. Für gebundene Ganztagsklassen erhalten die Schulen je nach Schulart acht bis zwölf zusätzliche Lehrerwochenstunden sowie ein Budget für externes Personal. Bei offenen Angeboten erhalten sie je nach Schulart und Jahrgangsstufe ein Budget von 27.100 € bis zu 40.400 € zum Abschluss von Kooperations- oder Einzelverträgen. Die kommunalen Sachaufwandsträger beteiligen sich pro Gruppe bzw. Klasse und Schuljahr mit einer Pauschale von 5.500 €.

Kommunale und private Schulen erhalten vom Freistaat bei Einrichtung einer Ganztagsklasse oder von offenen Angeboten eine Zuwendung in Form eines Festbetrages zur Abdeckung des zusätzlichen Personalaufwands. Die Höhe der Förderung reicht dabei je nach Schulart und Jahrgangsstufe von 21.600 € bis zu 34.900 €. Zudem ist jeweils ein Eigenbeitrag von 5.500 € je Gruppe bzw. Klasse und Schuljahr durch den Schulträger zu leisten.

Die Mittagsbetreuung an Grundschulen und Förderzentren ist eine eigenständige Einrichtung des Trägers des Schulaufwands oder eines privatrechtlichen Trägers. Der Freistaat fördert jede Gruppe je nach Art des Angebots pauschal mit 3.323 € (Mittagsbetreuung bis 14:00 Uhr), 7.000 € (verlängerte Mittagsbetreuung bis 15:30) bzw. 9.000 € (verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung bis 16:00 Uhr) pro Schuljahr.

A 2.3.1 Gebundene Ganztagschule

Im Schuljahr 2016/17 gab es Ganztagsklassen an 931 staatlichen Schulen, die von rund 71.500 Heranwachsenden besucht wurden (siehe **Tabelle A2/c**). Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen an staatlichen Schulen um 15 % gestiegen. Besonders bei den Grundschulen sind viele neue gebundene Ganztagsstandorte hinzugekommen, bei den Gymnasien gab es hingegen einen Rückgang von 58 auf 48 Schulen mit Ganztagsklassen.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen an staatlichen Schulen ist gestiegen.

Tabelle A2/c

Gebundene Ganztagsangebote an staatlichen bayerischen Schulen im Schuljahr 2016/17:
Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen und anbietende Schulen

Schulart	Schülerinnen und Schüler in Ganztagsklassen	anbietende Schulen
Grundschule	26.703	365
Mittelschule	34.454	386
Förderzentrum	4.841	86
Realschule	2.150	40
Gymnasium	2.930	48
Wirtschaftsschule	387	6
insgesamt	71.465	931

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Auch an den Privatschulen steigt das Angebot an gebundenen Ganztagsklassen. Im Schuljahr 2016/17 wurden an 25 privaten Grundschulen und 17 privaten Mittelschulen sowie an 20 privaten Förderzentren gebundene Ganztagsklassen angeboten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler ist von rund 3.400 im Schuljahr 2013/14 auf rund 5.500 im Schuljahr 2016/17 gestiegen.⁵

A 2.3.2 Offene Ganztagschule

Mit dem Schuljahr 2016/17 wurden an den Grundschulen zahlreiche offene Ganztagsangebote eingeführt.

Im Schuljahr 2016/17 haben insgesamt 1.409 staatliche Schulen offene Ganztagsangebote eingerichtet, an denen ca. 74.900 Kinder und Jugendliche teilgenommen haben (siehe **Tabelle A2/d**). Die Teilnahme am offenen Ganztage erstreckt sich, je nach individuellem Bedarf, auf zwei bis vier Wochentage. Von rund 45.200 Heranwachsenden im Schuljahr 2013/14 ist die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den staatlichen Schulen stark gestiegen. Dieser Anstieg geht zum größten Teil auf den Beschluss der Bayerischen Staatsregierung vom 24. März 2015 zurück, ab dem Schuljahr 2016/17 offene Ganztagsangebote im Primarbereich einzuführen. Aber auch an den Schularten der Sekundarstufe ist das Angebot ausnahmslos größer geworden.⁶

⁵ Gebundene Ganztagsklassen an privaten oder kommunalen Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien werden aus förderrechtlichen Gründen überwiegend in der Förderstatistik zur offenen Ganztagschule erfasst (siehe **Abschnitt A 2.3.2**). Im Schuljahr 2016/17 wurden 83 Schulen gezählt.

⁶ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2015, S. 68

Tabelle A2/d

Offene Ganztagsangebote an staatlichen bayerischen Schulen im Schuljahr 2016/17: teilnehmende Schülerinnen und Schüler sowie anbietende Schulen

Schulart	teilnehmende Schülerinnen und Schüler	anbietende Schulen
Grundschule	21.733	340
Mittelschule	20.286	525
Förderzentrum	3.283	97
Realschule	10.066	172
Gymnasium	19.391	271
Wirtschaftsschule	180	4
insgesamt	74.939	1.409

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Im Schuljahr 2016/17 stellten 325 private und 73 kommunale Schulen insgesamt offene Ganztagsangebote für rund 44.800 Schülerinnen und Schüler bereit. Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 ist die Zahl der betreuten Schülerinnen und Schüler um ca. 7.000 bzw. 19 % gestiegen.

Auch an privaten und kommunalen Schulen besuchen viele Kinder und Jugendliche die offene Ganztagschule.

A 2.3.3 Mittagsbetreuung und Horte

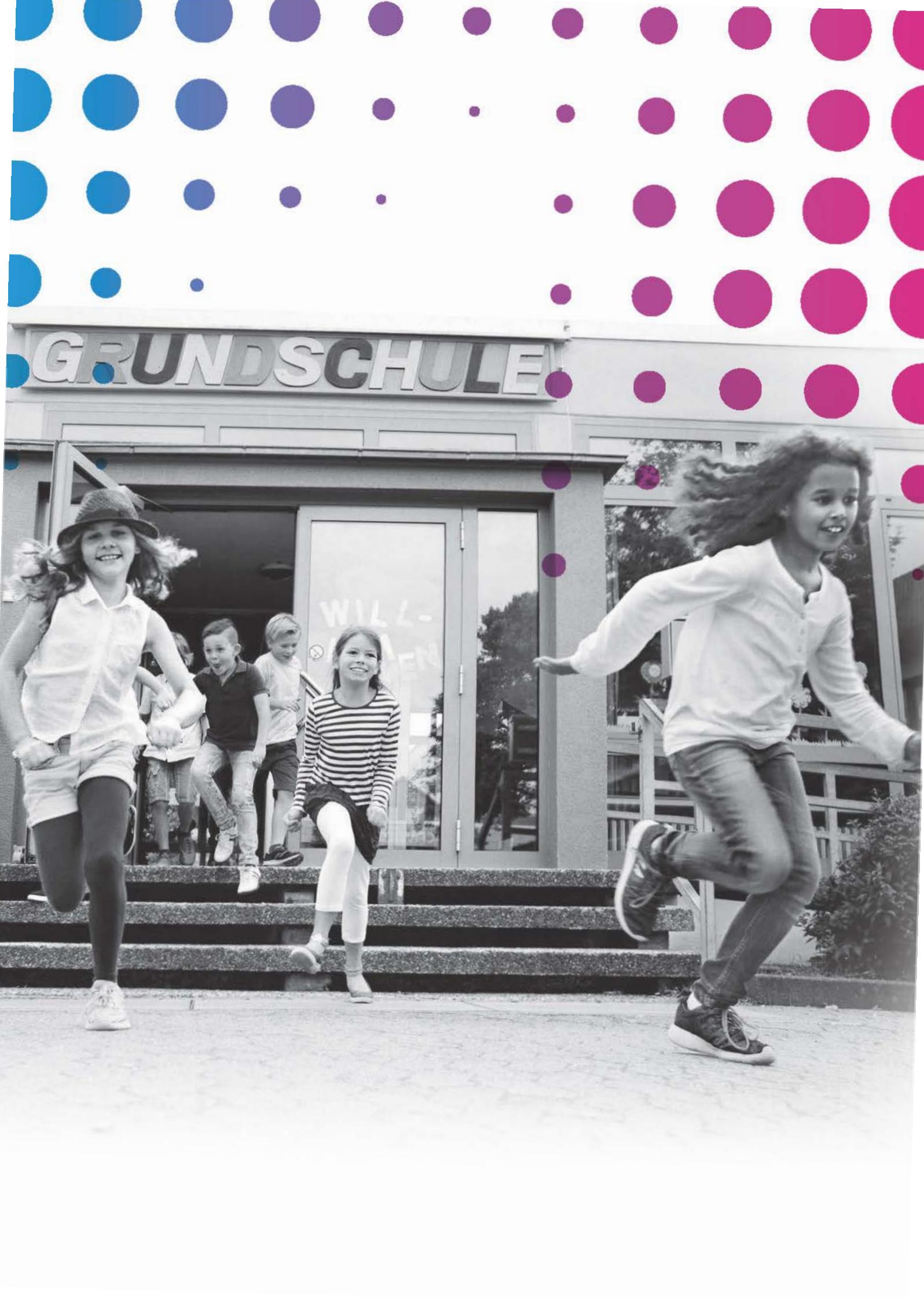
Im Schuljahr 2016/17 gab es an insgesamt 1.579 staatlichen, kommunalen und privaten Schulen eine Mittagsbetreuung, darunter an 1.523 Grundschulen, 30 Förderzentren und 29 Mittelschulen. Rund 90.100 Kinder nahmen die kostenpflichtigen Angebote wahr, das sind 8 % weniger als im Schuljahr 2013/14. Dieser Rückgang ist auf den enormen Anstieg an betreuten Kindern im offenen Ganztagsangebot der Grundschulen zurückzuführen. Von den Schulkindern besuchten rund 42.100 eine reguläre Mittagsbetreuung bis 14:00 Uhr, rund 20.900 die verlängerte Form bis 15:30 Uhr und rund 27.100 eine verlängerte Mittagsbetreuung mit erhöhter Förderung bis 16:00 Uhr.

Die Zahl der Kinder in der Mittagsbetreuung ist zurückgegangen.

Ein weiteres kostenpflichtiges nachmittägliches Betreuungsangebot für Schulkinder bieten die sogenannten Horte, die zu den Kindertageseinrichtungen im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales zählen. Am 1. März 2016 besuchten 83.507 Schulkinder einen Hort. Dies sind rund 9.000 Kinder mehr (+12 %) als drei Jahre zuvor.⁷ Im Gegensatz zu den schulischen Ganztagsangeboten sind die Horte auch während der Schulferien geöffnet.

Immer mehr Schulkinder besuchen Horte.

⁷ Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2016



GRUNDSCHULE

WILL-KOMMEN



B

Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Die Indikatoren in diesem Berichtsteil beleuchten zentrale Punkte in den Bildungslaufbahnen vom Elementarbereich bis zum Verlassen des Schulwesens. Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung, das u. a. in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Folgerichtig geht es im ersten Kapitel um den Ausbau der außerfamiliären Angebote der frühen Bildung in Bayern und darum, wie viele Kinder davon Gebrauch machen (**Kapitel B 1**). Im schulischen Bereich sind es die unterschiedlichen Schullaufbahnen und Abschlusszertifikate, die auf den weiteren Lebensweg von jungen Menschen Einfluss haben. Das zweite Kapitel behandelt exemplarisch die Aufteilung der Heranwachsenden auf die Schularten in der Jahrgangsstufe 8 (**B 2**). Anschließend wird über die allgemeinbildenden (**B 3**) und beruflichen Schulabschlüsse (**B 4**) berichtet.

B1 KINDER IN TAGESEINRICHTUNGEN UND TAGESPFLEGE BIS ZUR EINSCHULUNG

B1

Es besteht ein Rechtsanspruch auf frühe Bildung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege.

In Deutschland haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Einschulung einen Rechtsanspruch auf frühe Bildung und Betreuung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege.⁸ In Bayern besteht für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auch die Möglichkeit, eine Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) zu besuchen.⁹ Nachfolgend werden der Ausbau (**B 1.1**) und die Inanspruchnahme (**B 1.2**) dieser außerfamiliären frühkindlichen Bildungsangebote in Bayern beschrieben und der *Vorkurs Deutsch 240* als spezielles schulvorbereitendes Sprachförderangebot im Elementarbereich vorgestellt (**B 1.3**).

B 1.1 Ausbau von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

Das Angebot der frühen Bildung wurde beständig ausgebaut.

Über die letzten Jahre wurde das außerfamiliäre Angebot der frühen Bildung in Bayern beständig ausgebaut. Am 1. März 2016 gab es 9.272 Kindertageseinrichtungen, die von 449.810 Kindern besucht wurden (ohne Schulkinder) – rund 500 Einrichtungen und 31.600 Kinder mehr als drei Jahre zuvor. Der Anteil der öffentlichen Einrichtungen ist mit 29 % konstant geblieben (siehe **Tabelle B1/a**). Leicht gestiegen ist dagegen der Anteil der Kindertageseinrichtungen mit integrativem bzw. inklusivem Konzept: Bereits mehr als ein Viertel (2.402 Einrichtungen) nahmen auch Kinder mit Behinderungen auf.

Eine Kindertagespflege nahmen am 1. März 2016 in Bayern 9.284 Kinder (ohne Schulkinder) in Anspruch, das sind in etwa genauso viele wie drei Jahre zuvor. Zugleich ist die Anzahl der tätigen Personen in der Kindertagespflege um rund 300 deutlich zurückgegangen.

⁸ Vgl. § 24 Abs. 2 SGB VIII

⁹ Für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche, die Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII oder SGB VIII haben, gibt es außerdem die Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT). Diese sind statistisch nicht einheitlich erfasst und deshalb nicht Gegenstand dieses Berichtes.

Tabelle B1/a

Anzahl der Kindertageseinrichtungen sowie der Kinder und tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, Bayern 2010, 2013 und 2016 (jeweils am 1. März)

	2010	2013	2016
Kindertageseinrichtungen			
Anzahl der Einrichtungen	8.242	8.749	9.272
davon in öffentlicher Trägerschaft	2.466	2.534	2.665
davon in freier Trägerschaft	5.776	6.215	6.607
Anzahl der tätigen Personen			
darunter Vollzeitstätige	26.769	30.749	36.172
darunter pädagogische Fachkräfte	55.400	66.948	80.011
Anzahl der Kinder			
393.630	418.256	449.810	
Kindertagespflege			
Anzahl der tätigen Personen			
darunter mit fachpädagogischem Ausbildungsabschluss	1.244	1.216	1.056
Anzahl der Kinder			
7.938	9.385	9.284	

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Anzahl der Kinder: ohne Schulkinder

B 1.2 Anzahl der Kinder in außerfamiliären frühkindlichen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme

Am 1. März 2016 besuchten in Bayern insgesamt 464.097 Kinder (ohne Schulkinder) eine Tageseinrichtung, eine Tagespflege oder eine Schulvorbereitende Einrichtung (siehe **Infokasten**). Hinzu kamen rund 87.000 Schulkinder¹⁰ im Alter von 5 bis 13 Jahren, die nachmittags eine der drei Angebotsformen aufsuchten. Die meisten dieser Schulkinder waren in einer Kindertageseinrichtung, die für diese Altersgruppe i. d. R. als Hort bezeichnet wird. Mit Abstand das größte Platzangebot besteht in den Kindertageseinrichtungen, die den gesamten Altersbereich von der Geburt bis zur Einschulung abdecken (häufig in ein und derselben Einrichtung). Am 1. März 2016 besuchten 449.810 Mädchen und Jungen eine Tageseinrichtung, Kindertagespflege wurde von 9.284 Kindern in Anspruch genommen (jeweils ohne Schulkinder). Von den genannten Kindern waren in den Tageseinrichtungen ein Fünftel, in der Tagespflege drei Viertel jünger als drei Jahre. Schulvorbereitende Einrichtungen wurden fast ausschließlich von Kindern besucht, die drei Jahre oder älter waren – am 1. März 2016 waren das insgesamt 5.003 noch nicht schulpflichtige Kinder (siehe **Tabelle B1/b**).

Auch Schulkinder besuchen Tageseinrichtungen und Tagespflege.

¹⁰ An Tageseinrichtungen und in der Tagespflege erfasst als Schulkinder, in den Schulvorbereitenden Einrichtungen als dem Alter nach schulpflichtige Kinder.

Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)

Sie richten sich an Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ab drei Jahren bis zur Einschulung, die zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten auch im Hinblick auf die Schulfähigkeit sonderpädagogischer Anleitung und Unterstützung bedürfen, sofern sie die notwendige Förderung nicht in anderen, außerschulischen Einrichtungen (z. B. Kindergärten) erhalten. SVE sind Bestandteil von Förderzentren und haben stets dieselben Förderschwerpunkte wie das Förderzentrum, dem sie angegliedert sind.¹¹ Der SVE-Besuch endet spätestens mit Eintritt in eine Schule.

Tabelle B1/b

Anzahl der Kinder in außerfamiliären frühpädagogischen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme nach Alter und Art des Angebots (Bayern, Stand 1. März 2016)

Alter (Jahre)	Anzahl der Kinder			Quote der Inanspruchnahme gesamt	
	gesamt	Kita	Tagespflege		SVE
1. Nichtschulkinder					
unter 1	2.691	2.278	413	0	2,3 %
1	35.458	32.191	3.264	3	30,3 %
2	57.312	53.822	3.475	15	50,3 %
3	98.236	96.780	1.081	375	87,0 %
4	106.251	104.761	414	1.076	97,1 %
5	109.688	107.000	387	2.301	98,8 %
6	53.672	52.228	211	1233	48,8 %
7 und älter	789	750	39	0	0,7 %
insgesamt	464.097	449.810	9.284	5.003	51,3 %
0 bis 2	95.461	88.291	7.152	18	27,3 %
3 bis 5	314.175	308.541	1.882	3.752	94,2 %
0 bis 5	409.636	396.832	9.034	3.770	59,9 %
2. Schulkinder					
5 bis 13	87.403	83.507	1.449	2.447	8,6 %

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Schulkinder: An den SVE sind die dem Alter nach schulpflichtigen Kinder erfasst.

¹¹ Vgl. Art. 22 Abs. 1 BayEUG

Die Anzahl der Kinder in Tageseinrichtungen, Tagespflege und Schulvorbereitenden Einrichtungen im Verhältnis zur Gesamtzahl der altersgleichen Bevölkerung wird als Quote der Inanspruchnahme bezeichnet und ist ein Indikator für die Beteiligung an diesen außerfamiliären Bildungsangeboten. Im Jahr 2016 betrug die Quote der Inanspruchnahme bei den 0- bis 5-jährigen Kindern (ohne Schulkinder) knapp 60 % (siehe **Tabelle B1/b**) und hat sich damit im Vergleich zum Jahr 2013 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) nicht verändert. **Tabelle B1/a-web** lässt erkennen, dass hinsichtlich der Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege relativ große regionale Unterschiede bestehen.

Die Beteiligung an Angeboten der frühen Bildung hat sich über die letzten drei Jahre nicht verändert.

B1

B 1.3 Vorkurs Deutsch 240 – ein Sprachförderangebot im Elementarbereich

Von den Kindern (ohne Schulkinder), die am 1. März 2016 ein außerfamiliäres frühpädagogisches Bildungsangebot nutzten, sprachen 16 % in der Familie überwiegend eine andere Sprache als Deutsch. In der Kindertagespflege (11 %) und in den Schulvorbereitenden Einrichtungen (7 %) war der Anteil deutlich niedriger als in den Kindertageseinrichtungen (16 %). Darüber hinaus besteht auch bei Kindern, die Deutsch als Erstsprache erlernt haben, bisweilen ein Sprachförderbedarf. Das wichtigste schulvorbereitende Angebot zur Sprachförderung für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, ist der *Vorkurs Deutsch 240* (siehe **Infokasten**).

Sprachförderung zählt zu den wichtigsten Aufgaben der frühen Bildung.

Vorkurs Deutsch 240

Der *Vorkurs Deutsch 240* beginnt im vorletzten Kindergartenjahr. Voraussetzungen für die Teilnahme sind die Feststellung eines besonderen Unterstützungsbedarfs im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache anhand bestimmter landesrechtlich vorgegebener Beobachtungsbögen, der Ausschluss einer umschriebenen Sprachentwicklungsstörung, die einer Therapie bedarf, und die Zustimmung der Erziehungsberechtigten.¹² In insgesamt 240 Stunden soll die deutsche Sprach- und Literacyentwicklung¹³ der Kinder eineinhalb Jahre lang so unterstützt werden, dass sie bei Schuleintritt dem Unterricht der Jahrgangsstufe 1 folgen können. Die Kurse werden zu gleichen Teilen von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften durchgeführt, wobei die Grundschule erst im letzten Kindergartenjahr als Tandempartner hinzutritt.

Der *Vorkurs Deutsch 240* zielt auf die Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern.

¹² Vgl. § 5 Abs. 2 und Abs. 3 AVBayKiBiG und Staatsinstitut für Frühpädagogik/Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2014

¹³ Das Konzept von Literacy im Kindergartenalter bezieht sich auf die Förderung von Lesebereitschaft, Erzählkompetenz und Schriftspracherwerb und den damit verbundenen Kulturtechniken, Interessen und Kompetenzen.

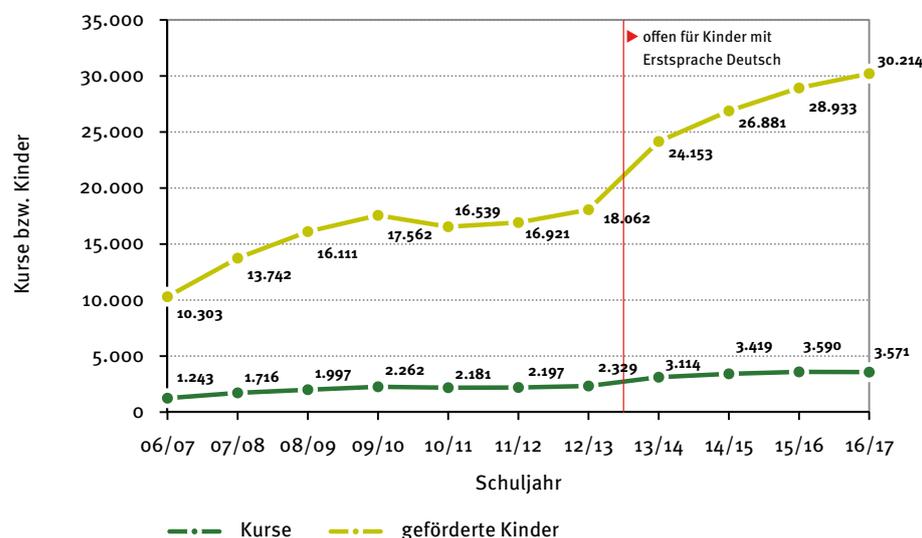
Die Vorkurse wurden bedarfsorientiert ausgebaut.

Über die letzten Jahre wurde der *Vorkurs Deutsch 240* bedarfsorientiert ausgebaut, seit dem Schuljahr 2013/14 ist das Angebot geöffnet für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und Sprachförderbedarf (siehe **Abbildung B1/a**). Im Schuljahr 2016/17 werden die 3.571 angebotenen Vorkurse von insgesamt 30.214 Kindern besucht, darunter 5.797 Kinder mit Deutsch als Erstsprache. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2013/14 hat die Zahl der Vorkurskinder daher um ein Viertel zugenommen, die Zahl der angebotenen Kurse ist um 15 % gestiegen.

Abbildung B1/a

Zeitliche Entwicklung des Vorkurs Deutsch 240

Entwicklung der Zahl der Kurse und der geförderten Kinder in den Schuljahren 2006/07 bis 2016/17



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

An den Grundschulen wird die Sprachförderung bei Bedarf fortgesetzt.

In den ersten Klassen der Grundschulen wird die Sprachförderung bei Bedarf fortgesetzt. Dazu stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die unmittelbar an den *Vorkurs Deutsch 240* anschließen: Kinder mit geringen Deutschkenntnissen besuchen eine Deutschförderklasse oder einen Deutschförderkurs begleitend zur Regelklasse. Für Zuwanderinnen und Zuwanderer, die noch nicht lange in Deutschland sind, gibt es spezielle Übergangsklassen.¹⁴

¹⁴ Ab dem Schuljahr 2018/19 lautet die Bezeichnung für Deutschförderklassen und den Deutschförderkurs „Deutsch-PLUS“; die Übergangsklassen erhalten dann die Bezeichnung „Deutschklassen“.

B2 RELATIVER SCHULBESUCH IN DER JAHRGANGSSTUFE 8

Schülerzahlen der Jahrgangsstufe 8 sind ein Indikator für die Frequentierung der verschiedenen Schularten. In der achten Klasse sind fast alle Jugendlichen noch schulpflichtig und zugleich ist der größte Teil der Schulartwechsel (siehe **Kapitel D 1**) bereits abgeschlossen. Allerdings erlaubt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 8 keine Rückschlüsse auf die letztlich zu erwartende Verteilung der Schulabschlüsse, denn im Anschluss an Mittel-, Real- oder Wirtschaftsschule wird häufig eine Hochschulzugangsberechtigung an der Fachoberschule erworben (siehe **Kapitel D 2**).

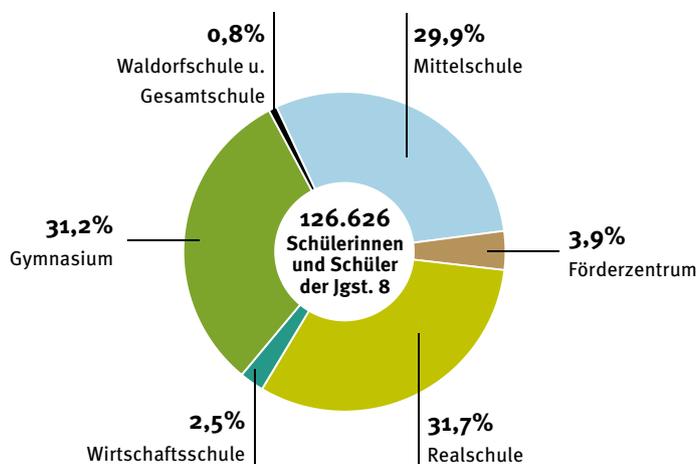
Im Schuljahr 2016/17 besuchen 31 % der Achtklässlerinnen und Achtklässler ein Gymnasium, 32 % eine Realschule und 30 % eine Mittelschule. Förderzentren, Wirtschaftsschulen, Freie Waldorfschulen und Integrierte Gesamtschulen haben zusammen einen Schüleranteil von rund 7 % (siehe **Abbildung B2/a**).

In der Jahrgangsstufe 8 sind die Schüleranteile von Mittelschule, Realschule und Gymnasium ungefähr gleich groß.

Abbildung B2/a

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 in Bayern im Schuljahr 2016/17



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

An der Mittelschule und dem Förderzentrum sind Jungen überproportional und an der Realschule und dem Gymnasium weniger stark vertreten als Mädchen. Deutlich größer sind die Unterschiede in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind an Mittelschulen stark überrepräsentiert und an allen anderen Schularten teilweise erheblich unterrepräsentiert (siehe **Tabelle B2/a**). Auch regionale Unterschiede sind feststellbar, beispielsweise ist der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in Oberbay-

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind an den Mittelschulen überrepräsentiert.

ern mit 35 % wesentlich höher als in Niederbayern mit 26 %. Angaben für alle Regierungsbezirke finden sich in der **Tabelle B2/a-web**.

Die Mittelschule
verzeichnet steigende
Schüleranteile.

Im Vergleich mit den Daten des Schuljahrs 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) zeigt sich: Der Anteil der Mittelschülerinnen und Mittelschüler an der Jahrgangsstufe 8 ist um annähernd drei Prozentpunkte gestiegen, während die Anteile der Realschülerinnen und Realschüler sowie der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten um jeweils gut einen Prozentpunkt zurückgegangen sind (siehe **Tabelle B2/a**).

Tabelle B2/a

Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 nach Geschlecht und Migrationshintergrund (Bayern, Schuljahr 2016/17)

	2016/17		2016/17		2016/17	2013/14
	Geschlechter		Migrationshintergrund		insgesamt	insgesamt
	Jungen	Mädchen	ja	nein		
Schülerinnen u. Schüler der Jgst. 8	65.702	60.924	20.436	106.190	126.626	138.826
davon besuchen ...						
Mittelschule	32,4 %	27,1 %	63,7 %	23,4 %	29,9 %	27,2 %
Förderzentrum	4,8 %	3,0 %	3,6 %	4,0 %	3,9 %	3,6 %
Realschule	30,4 %	33,1 %	15,1 %	34,9 %	31,7 %	33,0 %
Wirtschaftsschule	2,5 %	2,4 %	1,4 %	2,7 %	2,5 %	3,1 %
Gymnasium	29,1 %	33,5 %	15,8 %	34,2 %	31,2 %	32,3 %
Waldorf- u. Gesamtschule	0,8 %	0,9 %	0,3 %	0,9 %	0,8 %	0,8 %
insgesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

B3 ALLGEMEINBILDENDE SCHULABSCHLÜSSE

Schulabschlüsse dokumentieren die erfolgreiche Teilnahme an einem Bildungsgang und sind oft Zugangsvoraussetzung für weitere Bildungsangebote. Gute allgemeinbildende Schulabschlüsse ebnen den Weg in eine Berufsausbildung (siehe **Kapitel C 3**) oder an eine Hochschule (siehe **Kapitel C 4**). Ziel eines erfolgreichen Bildungssystems ist es, möglichst jeden jungen Menschen zu einem Abschluss zu führen, der seinen Fähigkeiten entspricht. In Bayern können allgemeinbildende Schulabschlüsse an allgemeinbildenden¹⁵ (**B 3.1**) und beruflichen Schulen (**B 3.2**) erreicht werden. Je nach Abschlussart spielen die Schularten eine unterschiedliche Rolle bei der Vergabe (**B 3.3**).

B 3.1 Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Im Schuljahr 2015/16 haben 139.701 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen inklusive der Wirtschaftsschulen verlassen. Die meisten davon haben einen mittleren Schulabschluss erworben (siehe **Abbildung B3/a**).

Der mittlere Schulabschluss ist der häufigste Abschluss in Bayern.

Schulabschlüsse: So wird gerechnet

Dargestellt wird i. d. R. der höchste Schulabschluss, der beim Verlassen der allgemeinbildenden Schulen bzw. der Wirtschaftsschule erworben wurde.¹⁶ Wird durch einen Schulartwechsel ein weiterer Abschluss innerhalb des allgemeinbildenden Schulwesens angestrebt, so wird auch der vor dem Schulartwechsel erreichte Abschluss gezählt. Dies betrifft bspw. mittlere Schulabschlüsse von Jugendlichen, die nach der Mittel- oder Realschule das Abitur am Gymnasium anstreben.

¹⁵ Die Wirtschaftsschule zählt zwar formal zu den beruflichen Schulen, sie wird aber aufgrund ihrer Inhalte und Ziele üblicherweise zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen dargestellt.

¹⁶ Allerdings wird in den Amtlichen Schuldaten nicht erfasst, an welcher Schulart der höchste Schulabschluss erworben wurde. Wechselt beispielsweise ein Mittelschüler mit qualifizierendem Abschluss an die Wirtschaftsschule und verlässt diese später ohne weiteren Abschluss, so wird sein „Quali“ als höchster Abschluss an der zuletzt besuchten Wirtschaftsschule berichtet. Dies erklärt auch die hohe Zahl an „Qualis“ an Wirtschaftsschulen.

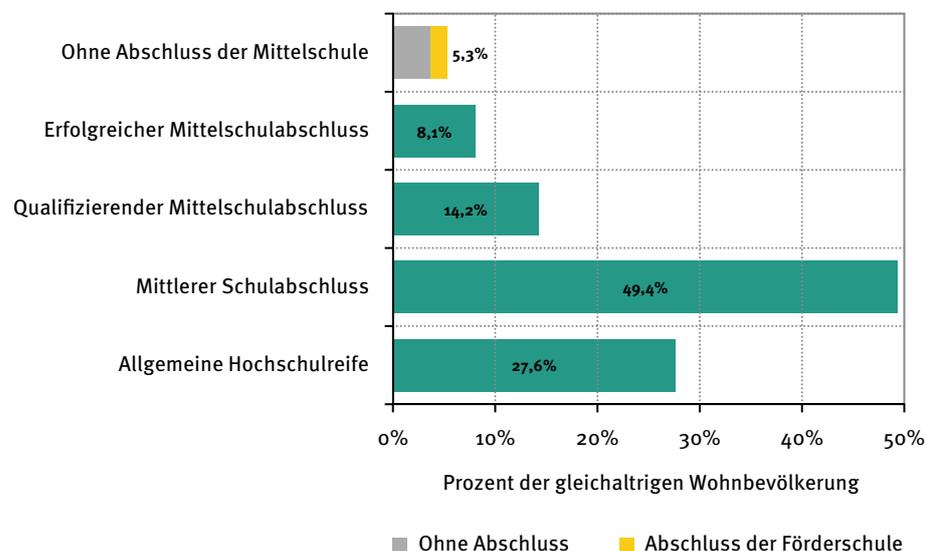
Zur Berechnung der Anteilswerte der erworbenen Schulabschlüsse wird die Anzahl der Abschlüsse mit der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ins Verhältnis gesetzt. Dabei wird für jeden einzelnen Altersjahrgang der Bevölkerung der relative Anteil der Absolventinnen und Absolventen bestimmt. Durch Addition dieser jahrgangsspezifischen Anteile ergibt sich die Gesamtquote (Quotensummenverfahren). Stichtag für die Bevölkerungsdaten ist der 31. Dezember des Jahres, das dem jeweiligen Berichtsjahr vorausgeht, für 2016 also der 31. Dezember 2015. So können Verzerrungen durch unterschiedlich starke Alterskohorten vermieden werden. Das Aufsummieren der auf unterschiedliche Altersgruppen bezogenen Prozentanteile ist nicht sinnvoll, da die Summe i. d. R. nicht 100 % ergibt.

Abschlüsse von Schulen des zweiten Bildungswegs werden nicht berichtet.

Abbildung B3/a

Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Abgängerinnen/Abgänger bzw. Absolventinnen/Absolventen mit erfüllter Vollzeitschulpflicht in Prozent der gleichaltrigen Wohnbevölkerung im Schuljahr 2015/16 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Inklusive der Wirtschaftsschule

Ohne Schulen des zweiten Bildungswegs

Betrachtet man die einzelnen Schularten (siehe **Tabelle B3/a**), so erreicht die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler das Bildungsziel der besuchten Schulart.¹⁷ Seit Einführung der Mittelschule ist dort der Anteil an mittleren Schulabschlüssen von einem Viertel im Schuljahr 2009/10 auf über ein Drittel im Schuljahr 2015/16 gestiegen.

Die in den vorangegangenen Berichten beschriebenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern und nach Staatsangehörigkeit bestehen fort (siehe **Tabelle B3/a-web**). Nach wie vor erwerben Mädchen häufiger einen mittleren Schulabschluss oder ein Abitur als Jungen. Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit verlassen die Schule etwa acht Mal häufiger ohne Abschluss als deutsche Jugendliche. Ein Abitur erwerben deutsche Jugendliche rund vier Mal häufiger als ausländische. Da die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit gleichermaßen gelten, verlassen junge Männer ohne deutsche Staatsangehörigkeit die Schule am häufigsten ohne Abschluss und am seltensten mit Abitur.

Dass derzeit so viele junge Männer ohne deutsche Staatsangehörigkeit das allgemeinbildende Schulwesen ohne Abschluss verlassen, dürfte wesentlich auf den in den letzten Jahren stark gestiegenen Zuzug von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen zurückzuführen sein. So verließen im Schuljahr 2015/16 72 % der syrischen, 53 % der afghanischen und 32 % der irakischen Abgängerinnen/Abgänger bzw. Absolventinnen/Absolventen das allgemeinbildende Schulwesen ohne Abschluss. Derzeit ist unklar, wie viele dieser jungen Menschen zu einem späteren Zeitpunkt einen allgemeinbildenden Abschluss im beruflichen Schulwesen nachholen werden.

Die Anzahl der mittleren Schulabschlüsse an der Mittelschule hat sich erhöht.

Unterschiede nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit bestehen fort.

Viele Flüchtlinge verlassen derzeit das allgemeinbildende Schulwesen ohne Abschluss.

B3

¹⁷ Ein genauer Überblick darüber, welche Abschlüsse die einzelnen allgemeinbildenden Schularten vergeben und welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen, findet sich im Bildungsbericht Bayern 2015, S. 86.

Tabelle B3/a

Schulabschlüsse der Abgängerinnen/Abgänger bzw. Absolventinnen/Absolventen mit erfüllter Vollzeitschulpflicht an allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen nach Schulart (Bayern, Schuljahr 2015/16)

Schulart	Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss	Abschluss der Förderschule	Erfolgreicher Abschluss der Mittelschule	Qualifizierender Abschluss der Mittelschule	Mittlerer Schulabschluss	Allgemeine Hochschulreife	insgesamt
Mittelschule	3.427	–	8.003	17.015	14.823	–	43.268
Förderzentrum	606	2.255	1.268	302	122	–	4.553
Wirtschaftsschule	90	–	403	631	5.377	–	6.501
Realschule	380	–	442	161	40.962	–	41.945
Gymnasium	122	–	353	67	3.665	38.248	42.455
sonstige allgemeinbildende Schulen	153	–	27	57	419	323	979
insgesamt	4.778	2.255	10.496	18.233	65.368	38.571	139.701

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Inklusive Nichtschülerinnen und Nichtschülern

Realschule: inklusive der Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, ohne Abendrealschulen

Gymnasium: ohne Abendgymnasien und Kolleg

Sonstige allgemeinbildende Schulen: Freie Waldorfschulen, Integrierte Gesamtschulen

B 3.2 Allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen

Neben beruflichen Abschlüssen (siehe **Kapitel B 4**) vergeben alle beruflichen Schulen auch allgemeinbildende Abschlüsse. Je nach Schulart und Abschlussart variieren die Bedingungen.¹⁸

Die Fachhochschulreife ist auch 2016 der häufigste allgemeinbildende Abschluss an beruflichen Schulen.

In **Tabelle B3/b** ist die Zahl der im Schuljahr 2015/16 erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse – differenziert nach den beruflichen Schularten – dargestellt. Am häufigsten wird an beruflichen Schulen die Fachhochschulreife erworben. Der zweithäufigste Abschluss ist, wie schon im Schuljahr 2012/13, der mittlere Schulabschluss.

¹⁸ Einen Überblick liefert der Bildungsbericht Bayern 2015 (siehe Abschnitt B 1.3.1). Die genauen Regelungen können dem BayEUG (Abschnitt II) sowie den jeweiligen Schulordnungen entnommen werden.

Tabelle B3/b

An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse nach Schulart (Bayern, Schuljahr 2015/16)

Schulart	Erfolgreicher Abschluss der Mittelschule	Mittlerer Schulabschluss	Fachhochschulreife	Fachgeb. Hochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	Allgemeinbildende Abschlüsse gesamt	Abgängerinnen/Abgänger u. Absolventinnen/Absolventen gesamt
Berufsschule	3.137	6.944	131	–	–	10.212	110.220
Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	2.099	162	1	–	–	2.262	7.350
Berufsfachschule	35	2.066	145	–	–	2.246	10.292
Berufsfachschule des Gesundheitswesens	–	292	23	–	–	315	12.706
Fachoberschule	–	–	12.990	681	2.597	16.268	22.482
Berufsober- schule	–	249	4.315	563	856	5.983	7.712
Fachschule	–	1.427	2.124	–	–	3.551	9.183
Fachakademie	–	0	1.274	71	–	1.345	4.898
insgesamt	5.271	11.140	21.003	1.315	3.453	42.182	184.843

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Ohne die Wirtschaftsschule

Inklusive Nichtschülerinnen und Nichtschülern sowie Abbrecherinnen und Abbrechern, die bereits zuvor einen allgemeinbildenden Schulabschluss erworben haben

Ohne Personen, die ihre Abschlussprüfung zum Stichtag noch nicht vollständig abgelegt hatten oder ihren beruflichen Bildungsgang an einer anderen Schule fortgesetzt haben

Berufsschule: inklusive 23 qualifizierter beruflicher Bildungsabschlüsse („Quabi“); die 340 Absolventinnen und Absolventen mit Teilqualifikation „Fachhochschulreife“ wurden in der Spalte mitgezählt

Fachschule: inklusive der Fachschulen des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Die Anzahl von mittleren Schulabschlüssen an beruflichen Schulen sinkt.

Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit erwerben auch an beruflichen Schulen seltener eine Hochschulzugangsberechtigung.

Mehr als ein Drittel aller erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule werden an beruflichen Schulen erworben.

Betrachtet man die Entwicklung der allgemeinbildenden Abschlüsse an beruflichen Schulen in den letzten drei Jahren, so sank einerseits die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit mittlerem Schulabschluss – allein an den Berufsschulen sank die Zahl der mittleren Schulabschlüsse von 8.127 auf 6.944. Zum anderen stieg aber die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreichem Abschluss der Mittelschule um rund 1.400.¹⁹

Über berufliche Schulen erwerben junge Männer den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule und den mittleren Schulabschluss häufiger als junge Frauen. Bei den Hochschulreifen liegen die Frauen vorn. Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit erreichen auch an beruflichen Schulen seltener den mittleren Schulabschluss oder eine Hochschulzugangsberechtigung als Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit. Dafür erwerben Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit häufiger den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule.

B 3.3 Absolventenanteile der Schularten

Der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule, der mittlere Schulabschluss sowie die Hochschulzugangsberechtigung können an mehreren Schularten erworben werden. In **Abbildung B3/b** ist dargestellt, welchen Anteil die einzelnen Schularten bei der Vergabe von erfolgreichen Abschlüssen der Mittelschule und mittleren Schulabschlüssen haben:

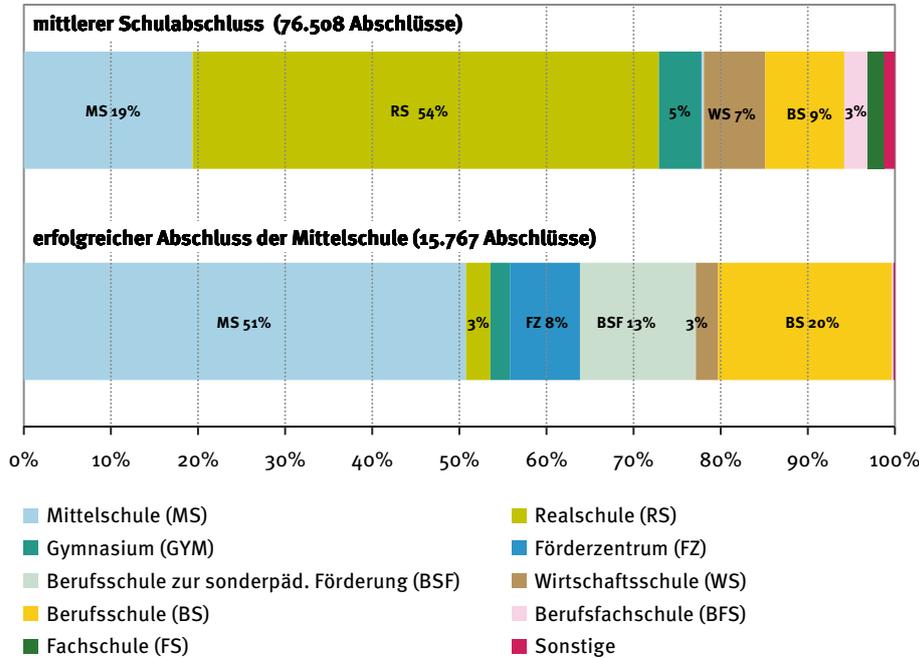
- Im Schuljahr 2015/16 wird die Hälfte der erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule von der Mittelschule vergeben und jeweils ein Fünftel von der Berufsschule und der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung. Verglichen mit dem Schuljahr 2012/13 hat die Berufsschule bei der Vergabe des erfolgreichen Abschlusses der Mittelschule deutlich an Bedeutung gewonnen (+13 Prozentpunkte), die Mittelschule (-7 Prozentpunkt) und die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung (-5 Prozentpunkte) vergeben weniger dieser Abschlüsse.
- Der mittlere Schulabschluss wird überwiegend an der Realschule erworben, daneben auch an Mittelschule, Berufsschule und Wirtschaftsschule. Die Anteile der einzelnen Schularten bei der Vergabe von mittleren Schulabschlüssen blieben in den letzten drei Jahren weitgehend stabil. Vergleicht man die Absolventenanteile der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und zählt dabei die Wirtschaftsschule als berufliche Schulart, so werden an beruflichen Schulen 36 % aller erfolgreichen Abschlüsse der Mittelschule und 22 % aller mittleren Schulabschlüsse vergeben.

¹⁹ Eine ausführliche Beschreibung für die Jahre 2004 bis 2013 ist Kapitel B 1.3 im Bildungsbericht Bayern 2015 zu entnehmen.

Abbildung B3/b

Schulabschlüsse nach Schulart

Mittlerer Schulabschluss und erfolgreicher Abschluss der Mittelschule nach der Schulart, an der diese erworben wurden (Bayern, Schuljahr 2015/16)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Sonstige: Abschlüsse an sonstigen allgemeinbildenden Schulen, Berufsoberschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens

Im Schuljahr 2015/16 wurden in Bayern rund 40 % der rund 64.300 Hochschulzugangsberechtigungen an beruflichen Schularten erworben. Für die Vergabe der verschiedenen Formen der Hochschulreife sind die einzelnen Schularten von höchst unterschiedlicher Bedeutung. 82 % der Fachhochschulreifen und fast 95 % der fachgebundenen Hochschulreifen wurden an der Beruflichen Oberschule erworben. Dagegen wurden 91 % der allgemeinen Hochschulreifen vom Gymnasium vergeben.

40 % der Hochschulzugangsberechtigungen werden an beruflichen Schularten erworben.

B4 BERUFLICHE SCHULABSCHLÜSSE

Berufliche Schulabschlüsse dokumentieren die erfolgreiche Teilnahme an unterschiedlichen Bildungsgängen:

- Wer eine duale Ausbildung abschließt, erhält von der Berufsschule bzw. der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung ein Berufsschulabschlusszeugnis.
- Die erfolgreiche Teilnahme an einjährigen vollzeitschulischen Bildungsgängen zur beruflichen Orientierung und Grundbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsintegrationsjahr, schulisches Berufsgrundbildungsjahr) wird in einem Jahreszeugnis bestätigt.
- Berufsfachschulen und Berufsfachschulen des Gesundheitswesens bescheinigen die erfolgreiche Teilnahme an einer vollzeitschulischen Ausbildung mit einem Berufsfachschulzeugnis.
- Die berufliche Fortbildung an Fachschulen und Fachakademien schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung oder einer Meisterprüfung ab.

Im Schuljahr 2015/16 wurden alle beruflichen Bildungsgänge mehrheitlich mit Erfolg besucht (siehe **Tabelle B4/a**). In allen Bildungsgängen ist der Anteil der Abbrecherinnen und Abbrecher wesentlich größer als der Anteil derjenigen, die den Bildungsgang vollständig, aber erfolglos durchlaufen haben. Nach wie vor haben junge Frauen in vielen Bildungsgängen etwas höhere Erfolgsquoten als junge Männer (die Ausnahme sind die Fachschulen) und Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit schließen ihren beruflichen Bildungsgang seltener mit Erfolg ab als deutsche Jugendliche.

Tabelle B4/a

Berufliche Schulabschlüsse nach Schulart (Bayern, Schuljahr 2015/16)

Der berufliche Bildungsgang wurde ...	vollständig durchlaufen				nicht vollständig durchlaufen		insgesamt
	mit Erfolg		ohne Erfolg		abs.	proz.	
	abs.	proz.	abs.	proz.			
Berufsschule							
duale Ausbildung	66.099	73 %	6.253	7 %	17.895	20 %	90.247
BVJ BIJ BGJ/s	3.399	71 %	429	9 %	942	20 %	4.770
Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung							
duale Ausbildung	2.170	64 %	347	10 %	893	26 %	3.410
BVJ BGJ/s BEJ AQJ	1.669	78 %	172	8 %	310	14 %	2.151
Berufsfachschule							
mehrwährig	6.867	71 %	330	3 %	2.504	26 %	9.701
einwährig	564	95 %	27	5 %	0	0 %	591
Berufsfachschule des Gesundheitswesens							
mehrwährig	7.754	74 %	343	3 %	2.446	23 %	10.543
einwährig	1.632	75 %	52	2 %	479	22 %	2.163
Fachschule							
	6.395	83 %	184	2 %	1.110	14 %	7.689
Fachakademie							
	4.033	82 %	51	1 %	814	17 %	4.898
insgesamt	100.582	74 %	8.188	6 %	27.393	20 %	136.163

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Duale Ausbildung: ohne Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, die in der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik mitgezählt werden

BVJ: Berufsvorbereitungsjahr, BIJ: Berufsintegrationsjahr, BGJ/s: schulisches Berufsgrundbildungsjahr, BEJ: Berufseinstiegsjahr, AQJ: Arbeitsqualifizierungsjahr

Inklusive Nichtschülerinnen und Nichtschülern, die einen beruflichen Abschluss erworben haben



C

Übergänge an zentralen Schnittstellen

Zu Beginn ihres Lebens verbringen Menschen in Deutschland viele Jahre im Bildungswesen. In dieser Zeit sind durch die Heranwachsenden bzw. ihre Eltern immer wieder Entscheidungen über die weitere Bildungslaufbahn zu treffen. In der Regel geschieht dies an zentralen Schnittstellen des Bildungssystems, die sich deshalb als Messpunkte für Veränderungen der Bildungsbeteiligung verschiedener Gruppen im Zeitverlauf eignen. Dazu gehören der Zeitpunkt der Einschulung (**Kapitel C 1**), der Übertritt von der Grundschule in die Sekundarstufe I (**C 2**), der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung (**C 3**) oder an die Hochschule (**C 4**).



C1 EINSCHULUNGsalter

C1

Der Einschulungstermin richtet sich nach dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Jungen werden häufiger spät eingeschult.

Kinder sind in Bayern mit Beginn eines Schuljahres schulpflichtig, wenn sie bis zum 30. September sechs Jahre alt werden.²⁰ Daneben besteht die Möglichkeit, Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes vorzeitig einzuschulen oder vom Schulbesuch zurückzustellen.

Im Schuljahr 2016/17 wurden in Bayern 111.936 Kinder eingeschult (siehe **Tabelle C1/a**), rund 4.600 mehr als im Schuljahr 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts). Das Durchschnittsalter betrug sechs Jahre und sieben Monate. An Förderzentren (6 Jahre/10 Monate) und Freien Waldorfschulen (6 Jahre/9 Monate) waren die Kinder bei ihrer Einschulung durchschnittlich etwas älter als an Grundschulen (6 Jahre/7 Monate). Kinder mit Migrationshintergrund gehen häufiger erst mit sieben Jahren in die Schule als Kinder ohne Migrationshintergrund, Mädchen werden häufiger schon mit fünf Jahren und Jungen häufiger erst mit sieben Jahren eingeschult.

Tabelle C1/a

Altersverteilung bei der Einschulung, differenziert nach Geschlecht, Migrationshintergrund und Stadt/Land (Bayern, Schuljahr 2016/17)

Gruppe	Anzahl Schulanfängerinnen u. Schulanfänger	davon im Alter von ...		
		5 Jahren	6 Jahren	7 Jahren u. älter
mit Migrationshintergrund	27.650	1,6 %	80,4 %	17,9 %
ohne Migrationshintergrund	84.286	1,8 %	85,5 %	12,7 %
Jungen	57.370	1,2 %	81,8 %	17,0 %
Mädchen	54.566	2,3 %	86,9 %	10,8 %
kreisfreie Städte	31.865	2,2 %	84,7 %	13,1 %
Landkreise	80.071	1,6 %	84,1 %	14,3 %
Grundschule	106.589	1,8 %	85,5 %	12,7 %
Förderschule	4.628	0,1 %	57,9 %	42,0 %
Freie Waldorfschule	719	0,7 %	72,6 %	26,7 %
insgesamt	111.936	1,8 %	84,3 %	14,0 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

²⁰ Vgl. Art 37 Abs. 1 BayEUG

Seit dem Schuljahr 2010/11 gilt die gesetzliche Regelung zum Einschulungsalter unverändert. In diesem Zeitraum hat sich der Anteil der auf Antrag der Eltern früheingeschulter Kinder halbiert. Der Anteil der Späteingeschulter ist hingegen angestiegen (siehe **Abbildung C1/a**). Die Entscheidung über eine Späteinschulung trifft nach umfassender Diagnostik und einem Gespräch mit den Eltern die Schulleitung. Auch Kinder, die nach Bayern umgezogen sind, können wegen anderer gesetzlicher Einschulungsregelungen in ihrem Herkunftsland später eingeschult werden.

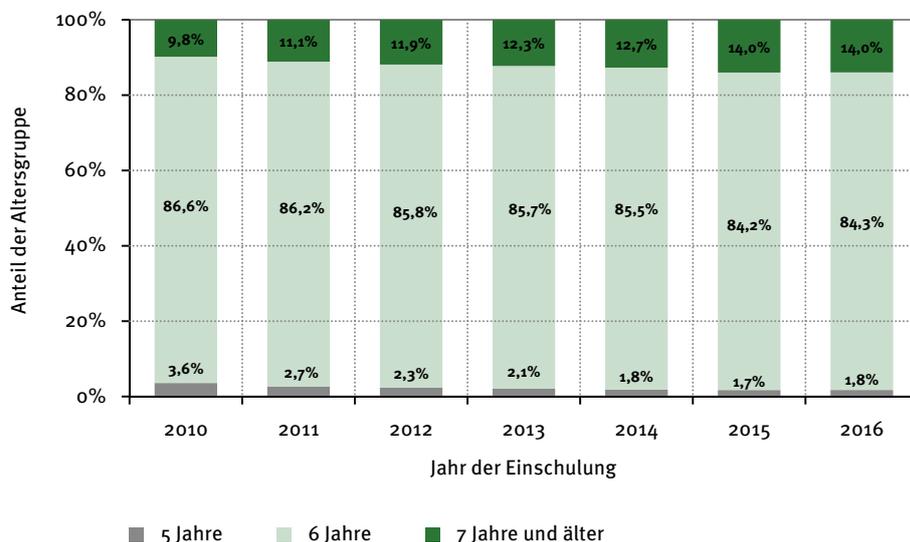
Der Anteil der Späteingeschulter nimmt zu.

C1

Abbildung C1/a

Alterszusammensetzung der eingeschulter Kinder im Zeitverlauf

Altersverteilung bei der Einschulung im September in den Schuljahren 2010/11 bis 2016/17 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

C2 ÜBERTRITT VON DER GRUNDSCHULE IN DIE SEKUNDARSTUFE I

C2

Ausschlaggebend für die Übertrittsmöglichkeiten ist das Eignungsgutachten der Grundschule.

Für den Übertritt aus der Jahrgangsstufe 4 an eine Mittelschule, eine Realschule oder ein Gymnasium wird in Bayern ein Übertrittszeugnis der Grundschule mit entsprechendem Eignungsgutachten benötigt. Es basiert auf dem Notendurchschnitt der drei Fächer Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachunterricht. Für Kinder, die ohne die entsprechenden Noten an eine Realschule oder ein Gymnasium übertreten wollen, bietet der Probeunterricht an der aufnehmenden Schule eine zweite Chance. Eine ausführliche Darstellung der Regelungen findet sich im Internetauftritt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.²¹

Im Folgenden wird zunächst die Entwicklung der Übertrittsquoten im Zeitverlauf dargestellt und es werden Unterschiede im Übertrittsverhalten bestimmter Schülergruppen thematisiert (C 2.1). Anschließend wird über die von der Grundschule vergebenen Eignungsgutachten und die Ausschöpfung der Übertrittsmöglichkeiten berichtet (C 2.2).

C 2.1 Übertrittsquoten

Von den insgesamt 104.106 Grundschulkindern der vierten Jahrgangsstufe im Schuljahr 2015/16 setzten 30 % ihre Schullaufbahn an einer Mittelschule fort, 29 % traten an eine Realschule über und 39 % an ein Gymnasium. Knapp 2 % besuchten eine andere Schulart, wie z. B. ein Förderzentrum, eine Freie Waldorfschule, eine Integrierte Gesamtschule oder eine Schulartunabhängige Orientierungsstufe. 0,5 % wiederholten die Jahrgangsstufe 4. Seit 2010 sind die Übertrittsquoten weitgehend unverändert (siehe **Abbildung C2/a**).

Kinder ohne deutschen Pass gehen häufiger an die Mittelschule.

Wie in der Vergangenheit, gibt es Unterschiede im Übertrittsverhalten verschiedener Schülergruppen (siehe **Tabelle C2/a**): Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit treten häufiger an die Mittelschule und seltener an die Realschule und das Gymnasium über als Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit. Allerdings zeigen sich zwischen den Nationalitäten deutliche Unterschiede: Schülerinnen und Schüler aus einigen afrikanischen Ländern, der Türkei, Syrien, Kosovo oder dem Irak besuchen besonders häufig die Mittelschule. Heranwachsende mit österreichischer oder vietnamesischer Staatsangehörigkeit treten hingegen häufiger an ein Gymnasium über als deutsche Kinder. Auch zwischen den Geschlechtern zeigen sich bekannte, wenn auch geringe Unterschiede: Jungen gehen etwas häufiger an die Mittelschule, Mädchen besuchen etwas häufiger das Gymnasium.

²¹ www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html (abgerufen am 25.09.2018)

Im Vergleich der Landkreise und kreisfreien Städte treten deutliche regionale Unterschiede zutage. So variieren in den 96 bayerischen Kreisen die Übertrittsquoten an die Mittelschule zwischen 17 % und 48 %, an die Realschule zwischen 13 % und 40 % und an das Gymnasium zwischen 23 % und 61 %. Im Internet finden sich Daten auf Kreisebene in der **Tabelle C2a/web** und kartografische Darstellungen der Übertrittsquoten im Kreisinformationssystem der bayerischen Bildungsberichterstattung (siehe www.kis.isb.bayern.de).

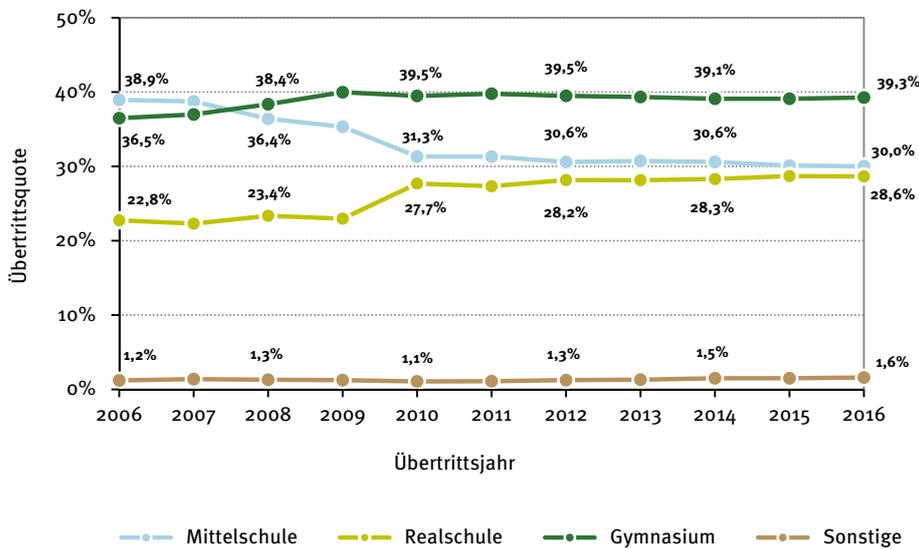
Beim Übertritt gibt es Stadt-Land-Unterschiede: www.kis.isb.bayern.de

C2

Abbildung C2/a

Übertrittsquoten im Zeitverlauf

Zeitliche Entwicklung der Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule an die Mittelschule, die Realschule und das Gymnasium in den Jahren 2006 bis 2016 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Tabelle C2/a

Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule nach Staatsangehörigkeit (StA), Geschlecht und Stadt/Land (Bayern 2016)

Gruppe	Schülerinnen und Schüler der Jgst. 4	davon treten über an ...			
		Mittelschule	Realschule	Gymnasium	sonstige
keine deutsche StA	8.458	49,6 %	16,9 %	24,6 %	6,6 %
deutsche StA	95.648	28,3 %	29,7 %	40,6 %	1,2 %
Jungen	52.850	31,9 %	28,4 %	37,6 %	1,7 %
Mädchen	51.256	28,1 %	28,9 %	41,0 %	1,5 %
kreisfreie Städte	28.018	28,8 %	20,7 %	47,1 %	2,7 %
Landkreise	76.088	30,5 %	31,6 %	36,4 %	1,2 %
insgesamt	104.106	30,0 %	28,6 %	39,3 %	1,6 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

C 2.2 Ausschöpfung der Übertrittsmöglichkeiten

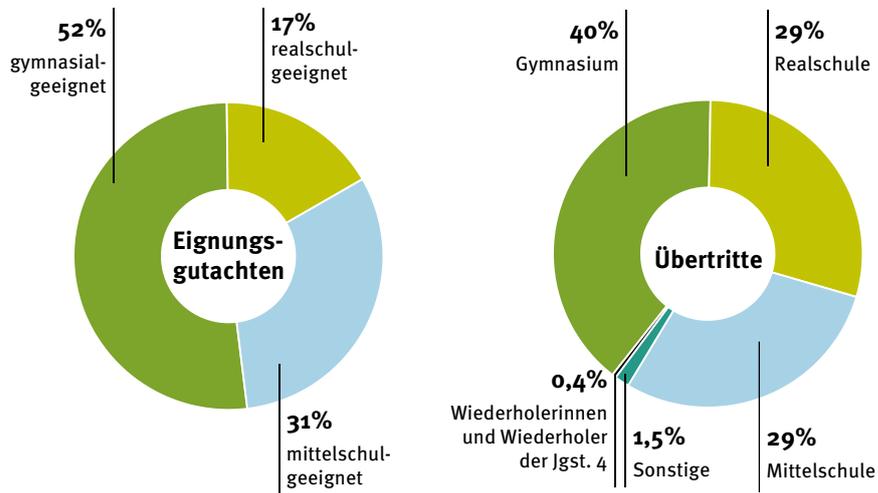
Die Eltern haben Einfluss auf das tatsächliche Übertrittsziel.

In Bayern erhalten alle Grundschülerinnen und Grundschüler in der Jahrgangsstufe 4 ein Übertrittszeugnis mit Eignungsgutachten für die Mittelschule, die Realschule oder das Gymnasium. Im Schuljahr 2016/17 erhielten über die Hälfte der Kinder ein Eignungsgutachten für das Gymnasium, ein Drittel wurde als „geeignet für den Besuch einer Mittelschule“ ausgewiesen und ein Sechstel als „geeignet für den Besuch einer Realschule“. Über die letzten fünf Jahre haben sich die Anteile der Eignungsgutachten für die drei Schularten kaum verändert. Auf Kreisebene bestehen z. T. deutliche Unterschiede; **Tabelle C2/b-web** enthält exemplarisch den Anteil der Kinder mit Gymnasialeignung im Übertrittszeugnis in den Jahren 2013 und 2016. Die Gegenüberstellung mit der Schulabgängerstatistik legt nahe, dass viele Kinder mit Gymnasialeignung an die Realschule übertreten (siehe **Abbildung C2/b**). Tatsächlich finden sich in der Jahrgangsstufe 5 der Realschule entsprechend viele Kinder, die im Übertrittszeugnis ein Eignungsgutachten für das Gymnasium erhalten hatten.

Abbildung C2/b

Eignungsgutachten und tatsächliche Übertritte

Eignungsgutachten der Übertrittszeugnisse und tatsächlich erfolgte Übertritte (Bayern 2016). Ohne Übertritte aus staatlich genehmigten Grundschulen



Viele Eltern entscheiden sich trotz Gymnasialeignung für die Realschule.



Quellen: Amtsstatistik des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus; Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

C3 ÜBERGANG IN DIE BERUFSAUSBILDUNG

Ein gelungener Übergang in die Berufsausbildung ist wichtig für den einzelnen jungen Menschen wie auch für die Gesellschaft als Ganzes. Umso erfreulicher ist, dass sich über die letzten Jahre die Chancen der Jugendlichen auf dem dualen Ausbildungsmarkt verbessert haben (C 3.1). Wie vielen davon ein direkter Einstieg in eine Berufsausbildung gelingt, lässt sich an den Neuzugängen der Berufsschulen und Berufsfachschulen ablesen (C 3.2). Für diejenigen, die den direkten Einstieg nicht schaffen, bietet das sog. Übergangssystem Maßnahmen zur beruflichen Vorbereitung (C 3.3).

C 3.1 Angebot und Nachfrage am dualen Ausbildungsmarkt

Für ihre fachpraktische Ausbildung bewerben sich Jugendliche im dualen System direkt bei den Betrieben. Das Angebot an Ausbildungsstellen ist abhängig von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der regionalen Wirtschaftsstruktur. Derzeit geht die Nachfrage zurück, weil die Bevölkerung in der relevanten Altersgruppe schrumpft (siehe **Abschnitt A 1**) und von den Schulabsolventinnen und Schulabsolventen immer mehr ein Studium beginnen (siehe **Abschnitt C 4**).

Seit 2012 gibt es mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber.

Deshalb hat sich seit 2008 das Angebot für Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber kontinuierlich verbessert, ab 2012 gab es in Bayern insgesamt sogar etwas mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber. In den Jahren von 2012 bis 2016 ist die Zahl der unbesetzten Stellen etwas stärker gewachsen als die Zahl der noch zu vermittelnden Bewerberinnen und Bewerber (siehe **Tabelle C3/a**). Dennoch können in vielen Fällen vorhandene Ausbildungsstellen nicht besetzt werden und gleichzeitig finden Bewerberinnen und Bewerber keine Ausbildungsstelle. Oft liegen die Ausbildungsbetriebe zu weit entfernt von den Wohnorten der Jugendlichen. Manchmal passen aber auch die Kompetenzen und Interessen der Jugendlichen nicht zu den Anforderungen und Wünschen in den Ausbildungsbetrieben.

Tabelle C3/a

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch zu vermittelnde Bewerberinnen und Bewerber im September (Bayern, 2012 bis 2016)

	2012	2013	2014	2015	2016
neu abgeschlossene Ausbildungsverträge ^a	95.310	92.130	91.815	92.178	93.384
unbesetzte Stellen ^b	9.472	9.259	10.130	10.932	12.039
noch zu vermittelnde Bewerberinnen und Bewerber insgesamt ^b	7.163	7.742	7.722	7.560	7.954
davon unversorgt ^b	6.455	6.697	6.595	6.686	6.825
davon mit Alternative zum 30.9. ^b	708	1.045	1.127	874	1.129

Quellen: ^a Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September, ^b Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.09.: Personen, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist (z. B. Ausbildungsplatz in einem nicht präferierten Beruf, schulischer Bildungsgang, Übergangssystem)

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist von Beruf zu Beruf unterschiedlich. Bei attraktiven Berufen übersteigt weiterhin die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber deutlich die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen. Rar sind beispielsweise freie Ausbildungsplätze im kaufmännischen Bereich in den Berufsgruppen „Einkauf und Vertrieb“ oder „Immobilienwirtschaft, Facility-Management“. Ebenfalls gefragt sind kreative Berufe, wie z. B. in den Berufsgruppen „Technische Mediengestaltung“ sowie „Fototechnik und Fotografie“. Weniger attraktive Berufe hingegen sind von dem Problem unbesetzter Ausbildungsstellen betroffen. Beispiele hierfür sind die Berufsgruppen „Tiefbau“, „Lebensmittel- und Genussmittelherstellung“ und „Gastronomie“.²²

Die Berufe sind unterschiedlich attraktiv für Bewerberinnen und Bewerber.

C 3.2 Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen

Ein Großteil der jungen Menschen absolviert die berufliche Qualifizierung an Berufsschulen und Berufsfachschulen. Deshalb können anhand der Neuaufnahmen in diese Schularten die wesentlichen Übergänge ins Berufsbildungssystem abgebildet werden. Allerdings weist der Indikator Unschärfen auf (siehe **Infokasten**).

²² Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, September 2017

Neuaufnahmen als Indikator für den Übergang in die Berufsausbildung

Als Neuaufnahmen gezählt werden Schülerinnen und Schüler, die im Vorjahr noch nicht die derzeitige berufliche Schulart besucht haben.²³ Über das Vorjahr hinausreichende längsschnittliche Informationen liegen nicht vor.

Nicht erfasst sind Berufsausbildungen außerhalb der Berufsschulen und Berufsfachschulen (z. B. Beamtenausbildung).

Nicht berufsschulpflichtige Personen werden nur erfasst, sofern sie freiwillig die Berufsschule besuchen (z. B. Auszubildende mit Abitur oder Jugendliche ohne Ausbildungsplatz mit mittlerem Schulabschluss).

Knapp zwei Drittel der Neuaufnahmen beginnen eine duale Ausbildung.

Zum Schuljahr 2016/17 traten rund 122.957 Jugendliche neu in Berufsschulen (inklusive der zur sonderpädagogischen Förderung) oder Berufsfachschulen (inklusive der des Gesundheitswesens) ein (siehe **Tabelle C3/b**). 63 % der Neuaufnahmen begannen eine duale Ausbildung, 18 % eine vollzeitschulische Ausbildung. 17 % besuchten einen Bildungsgang des Übergangssystems, darunter 9 % eine Berufsintegrationsklasse für neuzugewanderte junge Menschen aus dem Ausland. Weitere 3 % begannen ein Berufsgrundbildungsjahr in vollzeitschulischer Form (BGJ/s), dem eine Sonderstellung zwischen dualer Ausbildung und Übergangssystem zukommt.²⁴

Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 ist die Zahl der Neuaufnahmen insgesamt um etwa 7.700 Jugendliche angestiegen (+7 %), was allein auf die Berufsintegrationsklassen zurückzuführen ist. Die Schülerzahlen in der dualen wie auch in der vollzeitschulischen Ausbildung sind hingegen leicht zurückgegangen.

²³ Das bayerische Landesamt für Statistik zählt auch Personen zu den Neuaufnahmen, die als Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA) schon im Vorjahr eine Berufsschule oder Berufsfachschule zur sonderpädagogischen Förderung besucht haben, und kommt so zu etwas höheren Zahlen.

²⁴ Im BGJ/s übernimmt die Berufsschule die fachpraktische Ausbildung des ersten Lehrjahrs, die ansonsten im Ausbildungsbetrieb stattfindet. Es wird auf die anschließende Ausbildung angerechnet und ist für bestimmte Berufe verpflichtend.

Tabelle C3/b

Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen nach Sektor des beruflichen Ausbildungssystems (Bayern, Schuljahr 2016/17)

Sektor	abs.	proz.
Duale Ausbildung	76.847	62,5 %
davon an der Berufsschule	75.469	61,4 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	1.378	1,1 %
vollzeitschulische Ausbildung	21.891	17,8 %
davon an der Berufsfachschule	10.149	8,3 %
davon an der Berufsfachschule des Gesundheitswesens	11.742	9,5 %
Berufsgrundbildungsjahr/schulisch	3.463	2,8 %
davon an der Berufsschule	3.387	2,8 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	76	0,1 %
Berufsintegrationsklasse	11.009	9,0 %
davon an der Berufsschule	10.495	8,5 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	54	<0,1 %
davon an der Berufsfachschule	303	0,2 %
davon an der Berufsfachschule des Gesundheitswesens	157	0,1 %
sonstiges Übergangssystem	9.747	7,9 %
davon an der Berufsschule	6.448	5,2 %
davon an der Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	3.299	2,7 %
insgesamt	122.957	100,0 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Berufsintegrationsklasse: inklusive Berufsintegrationsvorklassen und Sprachintensivklassen

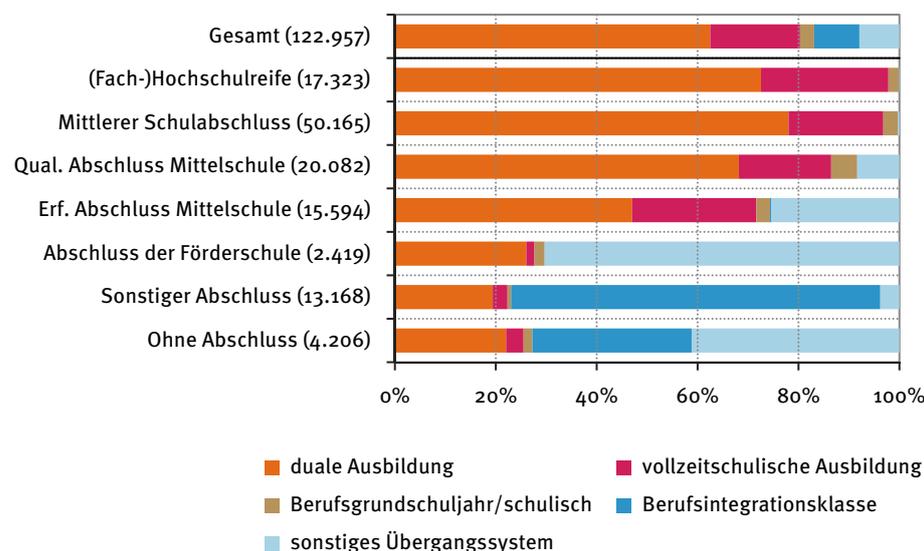
Je höher der Schulabschluss, desto häufiger gelingt ein direkter Einstieg in eine duale oder vollzeitschulische Berufsausbildung ohne Umweg über das Übergangssystem (siehe **Abbildung C3/a**). 72 % der Neuzugänge mit einem erfolgreichen und 86 % derer mit einem qualifizierenden Abschluss der Mittelschule beginnen eine duale oder vollzeitschulische Ausbildung. Von den Neuzugängen ohne Schulabschluss oder mit einem Abschluss der Förderschule gelingt dies immerhin noch mehr als einem Viertel. Jugendliche mit einem mittleren Schulabschluss oder einer Hochschulzugangsberechtigung befinden sich nur selten im beruflichen Übergangssystem (siehe **Infokasten** auf Seite 47).

Die Zahl der Jugendlichen mit „sonstigen Abschlüssen“ hat sich von rund 1.800 Personen im Schuljahr 2013/14 auf rund 13.200 im Schuljahr 2016/17 mehr als versiebenfacht. Dieser Zuwachs ist auf eine gestiegene Zahl an jungen Menschen zurückzuführen, die erst vor Kurzem aus dem Ausland nach Bayern gekommen sind – zumeist als Asylbewerberinnen und -bewerber und Flüchtlinge. Viele von ihnen besuchen eine der speziell für diese Zielgruppe eingerichteten Berufsintegrationsklassen. Neben den ungenügenden Sprachkenntnissen dürfte sich oftmals auch der ungeklärte Bleibestatus erschwerend bei der Bewerbung um eine Berufsausbildung auswirken.

Die Zahl der Zuwanderinnen und Zuwanderer im Berufsbildungssystem ist stark angestiegen.

Neuaufnahmen nach schulischer Vorbildung und Sektoren

Neuaufnahmen an Berufsschulen (auch zur sonderpädagogischen Förderung) und Berufsfachschulen (auch des Gesundheitswesens) nach schulischer Vorbildung und Sektor des beruflichen Ausbildungssystems im Schuljahr 2016/17 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

C 3.3 Jugendliche im Übergangssystem

Das berufliche Übergangssystem setzt sich aus vielen verschiedenen Bildungsgängen zusammen. Im Schuljahr 2016/17 besuchten insgesamt 27.120 Jugendliche an einer Berufsschule und 4.884 an einer Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung einen dieser Bildungsgänge (siehe **Tabelle C3/c**). Das Übergangssystem untergliedert sich in einen allgemeinen Bereich und spezielle Angebote für neu zugewanderte junge Menschen mit geringen bzw. fehlenden Deutschkenntnissen.

Die Zahl der Jugendlichen im klassischen Übergangssystem ist konstant.

Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 sind die Teilnehmerzahlen im allgemeinen Übergangssystem (siehe **Infokasten** auf Seite 47) relativ konstant geblieben. An den regulären Berufsschulen ist die Zahl der teilnehmenden Jugendlichen leicht gesunken, an den Förderschulen hingegen leicht angestiegen. Außerdem gab es eine Verschiebung zwischen den unterschiedlichen Sparten des Übergangssystems. So ist die Zahl der Personen in Maßnahmen der Arbeitsverwaltung zu-

rückgegangen (von 3.410 auf 2.743), die Zahl der „freien JoA“, die sich in keiner Maßnahme befinden, hingegen angestiegen (von 6.647 auf 7.309).²⁵

Tabelle C3/c

Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem der Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung nach Bildungsgang (Bayern, Schuljahr 2016/17)

Art der Maßnahme	Übergangssystem der			
	Berufsschule		Berufsschule zur sonderpäd. Förderung	
	abs.	proz.	abs.	proz.
1. Allgemeine Maßnahmen				
Maßnahmen der Arbeitsverwaltung (BvB)	1.051	3,9 %	1.692	34,6 %
Einstiegsqualifizierung (EQ) und Berufseinstiegsjahr (BEJ)	524	1,9 %	47	1,0 %
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ, BVJ-BSF u. AQJ-BSF)	912	3,4 %	2.334	47,8 %
in keiner speziellen Maßnahme (freie JoA)	6.593	24,3 %	716	14,7 %
2. Maßnahmen für Zugewanderte				
Berufsintegrationsjahr (BIJ)	1.012	3,7 %	12	0,2 %
Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V)	11.420	42,1 %	34	0,7 %
Berufsintegrationsklasse (BIK)	5.117	18,9 %	49	1,0 %
Sprachintensivklasse (SIK)	491	1,8 %	0	0,0 %
insgesamt	27.120	100,0 %	4.884	100,0 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Bildungsgänge im allgemeinen Übergangssystem an Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Arbeitsverwaltung (BvB)

haben die gezielte Berufsorientierung von Jugendlichen unter 25 Jahren, ihre fachliche und persönliche Förderung und berufliche Ersteingliederung zum Ziel. Dies beinhaltet ein Betriebspraktikum.

Die **Einstiegsqualifizierung (EQ)** ist ein maximal einjähriges betriebliches Praktikum, das von der Arbeitsagentur gefördert wird und das auch nicht berufsschulpflichtigen Jugendlichen offensteht. Die Jugendlichen besuchen während des Praktikums eine entsprechende Fachklasse an der Berufsschule.

Das Übergangssystem setzt sich aus vielen verschiedenen Maßnahmen zusammen.

²⁵ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015, S. 128

Beim **Berufseinstiegsjahr (BEJ)** handelt es sich um eine berufsqualifizierende Maßnahme in Vollzeit, die später auf eine einschlägige Berufsausbildung angerechnet werden kann. Sie umfasst eine theoretische und praktische Grundbildung nach dem Berufsschullehrplan und findet zu gleichen Teilen in der Berufsschule und bei einem Maßnahmenträger statt.

Das **Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)** richtet sich an Jugendliche ohne Abschluss der Mittelschule, die noch keine konkreten Berufsvorstellungen haben. Die Maßnahme bereitet die Jugendlichen auf eine berufliche Tätigkeit oder eine Berufsausbildung vor. Zum BVJ zählen auch speziell konzipierte Maßnahmen an den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung: das **BVJ-BSF** und das **Arbeitsqualifizierungsjahr (AQJ-BSF)**.

Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, die an keiner der genannten Maßnahmen teilnehmen („freie JoA“), besuchen die Berufsschule entweder an einem Tag in der Woche oder im Blockunterricht, teilweise in Kombination mit einem Praktikum.

Für berufsschulpflichtige Neuzugewanderte wurden spezielle Bildungsangebote geschaffen.

Vom allgemeinen Übergangssystem zu unterscheiden sind Maßnahmen für junge Menschen, die gerade erst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert sind (siehe **Infokasten**). In diesem Bereich sind mit den Berufsintegrationsklassen und Sprachintensivklassen neue Angebote entstanden, bei denen der Erwerb von Sprachkenntnissen eine besondere Rolle spielt. Mit diesen wurde auf den stark gestiegenen Zustrom von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen im berufsschulpflichtigen Alter reagiert.

Übergangssystem für Neuzugewanderte

Das **Berufsintegrationsjahr (BIJ)** an Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung ist mit dem BVJ vergleichbar, bietet aber darüber hinaus eine intensivere Förderung im Fach Deutsch.

Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) und **Berufsintegrationsklassen (BIK)** gibt es vor allem an den Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung. In geringerem Umfang wurden solche Klassen aber auch an Wirtschaftsschulen, Berufsfachschulen, Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und an den Beruflichen Oberschulen eingerichtet. Sie richten sich an berufsschulpflichtige ohne Ausbildungsplatz, die über keine oder nur eingeschränkte Deutschkenntnisse verfügen. Grundlegendes Ziel der insgesamt zweijährigen Maßnahme ist die Aneignung von Kompetenzen, die für eine Berufsausbildung und die gesellschaftliche Integration erforderlich sind. Ein weiterer Fokus liegt auf der Wertebildung.

Die **Sprachintensivklasse** ist ein erstes Unterrichtsangebot für berufsschulpflichtige Asylbewerberinnen und Asylbewerber in den Erstaufnahmeeinrichtungen und für Zugezogene, die an den Berufsschulen die Zeit bis zum Start der Berufsintegrations(vor)klassen zu Beginn des kommenden Schuljahres überbrücken. Die Kurse der Sprachintensivklasse dauern i. d. R. sechs Wochen.²⁶

Neben den Angeboten der Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung zählt zum Übergangssystem auch die vollzeitschulische berufliche Grundbildung an den Berufsfachschulen. Diese vermittelt innerhalb eines Jahres eine Teilqualifikation in einem bestimmten Berufsfeld und bereitet so auf eine berufliche Ausbildung vor. Im Schuljahr 2016/17 wurden 217 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der beruflichen Grundbildung gezählt (2013/14: 315 Personen).

Für Jugendliche mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf ist der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt eine besondere Herausforderung. Je nach den individuellen Fähigkeiten, Einschränkungen und Neigungen der jungen Menschen gilt es, geeignete berufliche Bildungswege zu finden. In diesem Bereich gibt es neben den in der Tabelle C3/c genannten schulischen Bildungsgängen auch viele Möglichkeiten außerhalb der Schulen. Eine Vielzahl an Akteuren und Maßnahmen bemüht sich hier um passgenaue Angebote, der Schwerpunktteil des Bildungsbericht Bayern 2015 bietet hier einen Überblick.²⁷ Wie viele Jugendliche insgesamt irgendeine Form der Förderung in Anspruch nehmen, ist aufgrund der Vielfalt der Angebote und der Möglichkeit, dass Jugendliche durch mehrere Maßnahmen unterstützt werden, nicht zu ermitteln.

Auch die berufliche Grundbildung der Berufsfachschule gehört zum Übergangssystem.

Passgenaue Angebote für junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

²⁶ Im Rahmen der Deutschstrategie der bayerischen Staatsregierung werden u. a. die Sprachintensivklassen an Berufsschulen weiterentwickelt und umbenannt. Ab dem Schuljahr 2018/2019 führen sie die Bezeichnung „Deutschklassen an Berufsschulen (DK-BS)“. Der Begriff Sprachintensivklassen verliert damit seine Bedeutung als Sprachfördermaßnahme für berufsschulpflichtige Asylbewerberinnen, Asylbewerber und Flüchtlinge.

²⁷ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015, S. 268 ff.

C4 ÜBERGANG VON DER SCHULE AN DIE HOCHSCHULE

Für den Übergang der Studienberechtigten von der Schule an eine Hochschule ist vorrangig die Art der erworbenen Hochschulreife maßgeblich. Die allgemeine sowie die fachgebundene Hochschulreife berechtigen zu einem Studium an allen Hochschulen, sofern keine Sonderregelungen (wie z. B. an Kunsthochschulen) bestehen. Eine weitere Hochschulzugangsberechtigung (HZB) ist die Fachhochschulreife, sie ermöglicht einen Studienbeginn ausschließlich an Fachhochschulen.

Der Übergang der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger an die Hochschule wird mithilfe der Übergangsquote beschrieben. Diese Quote gibt Auskunft über den Anteil der Studienberechtigten, die im Laufe der Zeit ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, und bildet somit die Studierneigung der Studienberechtigten ab. Sie wird berechnet, indem die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger eines Studienberechtigtenjahrgangs in Relation zur Gesamtzahl aller studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger desselben Jahrgangs gesetzt wird.²⁸ Die Übergangsquote ist ein wichtiges Maß für die Ausschöpfung des Potenzials der Studienberechtigten eines Schulabsolventenjahrgangs.²⁹

Da sich ein Teil der Studienberechtigten erst mehrere Jahre nach Schulabschluss an einer Hochschule immatrikuliert, müssen die Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die demselben Studienberechtigtenjahrgang angehören, aus mehreren Jahren berücksichtigt werden. Übergangsquoten, die ausreichend belastbare Aussagen zulassen, sind erst vier bis fünf Jahre nach Schulabschluss zu ermitteln.

Im Folgenden wird das Übergangsverhalten der bayerischen Studienberechtigten an Hochschulen in Deutschland betrachtet. Studienberechtigte, die nach ihrem Schulabschluss ein Studium im Ausland aufnehmen, bleiben unberücksichtigt. Eine Studienaufnahme von Personen mit beruflicher Qualifikation wird ebenfalls nicht dargestellt. Aussagen über die Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den bayerischen Hochschulen werden nicht getroffen. Auch erfolgt keine weitere Betrachtung des Studienverlaufs oder des Studienerfolgs.

²⁸ Die Studienanfängerinnen und Studienanfänger mit Meisterabschlüssen oder anderen beruflichen Qualifikationen haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Deshalb hat das Statistische Bundesamt das Berechnungsverfahren für die Übergangsquoten verbessert. Ab dem Jahr 2011 werden nur noch Studienanfängerinnen und Studienanfänger mit einer schulischen Studienberechtigung berücksichtigt. Aus diesem Grund können die hier dargestellten Übergangsquoten im Vergleich zu früheren Bildungsberichten niedriger ausfallen.

²⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018): Hochschulen auf einen Blick – Ausgabe 2018, S. 12, Wiesbaden

C 4.1 Übergangsquoten im Zeitverlauf

Betrachtet man die annähernd vollständigen Übergangsquoten der Studienberechtigten aus den Jahren 2007 bis 2012, so wird deutlich, dass mehr als 80 % der bayerischen studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein Studium in Deutschland begonnen haben (siehe **Abbildung C4/a**). Bei der Interpretation des Übergangsverhaltens der Studienberechtigten aus den Jahrgängen 2013 bis 2016 ist – wie oben dargestellt – zu berücksichtigen, dass noch keine hinreichend belastbaren Aussagen getroffen werden können, da ein nicht unerheblicher Teil der Studienberechtigten aus diesen Jahrgängen noch ein Studium aufnehmen wird.³⁰

Der Anteil aller Studienberechtigten, die noch im Jahr des Schulabschlusses ein Studium begonnen haben, ist von rund 45 % im Jahr 2007 auf über 57 % im Jahr 2011 angestiegen und in den folgenden Jahren wieder gesunken. Der ungewöhnlich hohe Anteil der Übergangsquoten von über 57 % im Jahr 2011 lässt sich mit dem zeitlichen Zusammentreffen von doppeltem Abiturjahrgang und der Aussetzung der Wehrpflicht in diesem Jahr erklären sowie mit der gleichzeitig vorgenommenen Ausweitung der Studienkapazitäten an den Hochschulen.

Entweder noch im Jahr des Schulabschlusses oder ein Jahr danach haben bereits mehr als 70 % der Studienberechtigten ihre Studienoption eingelöst. Beim Schulabsolventenjahrgang 2011 (doppelter Abiturjahrgang) waren es sogar drei Viertel.

Mehr als 80 % der bayerischen Studienberechtigten beginnen ein Studium in Deutschland.

Der Großteil der Studienberechtigten nimmt zeitnah ein Studium auf.

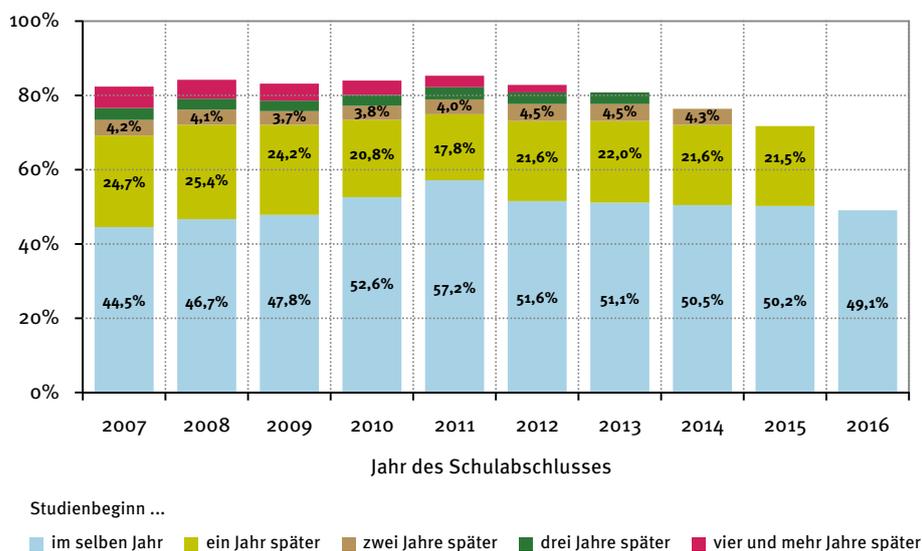
C4

³⁰ Auch aus den Studienberechtigtenjahrgängen vor 2013 beginnen erfahrungsgemäß noch Studienberechtigte ein Studium. Dadurch werden sich die Übergangsquoten allerdings nur geringfügig verändern.

Abbildung C4/a

Übergangsquoten im Zeitverlauf

Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2016/17



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Übergangsquoten

C 4.2 Übergangsquoten im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später

Die Aussetzung der Wehrpflicht hat eine schnellere Studienaufnahme der Männer zur Folge.

Im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später haben prozentual mehr Männer ein Studium begonnen als Frauen (siehe **Tabelle C4/a**). Der Anteil der Frauen, die noch im Jahr des Schulabschlusses ein Studium aufnehmen, lag bis einschließlich des Jahres 2010 jedoch durchgängig höher als bei den Männern. Ein Grund dafür dürfte sein, dass Frauen keinen Wehr- oder Zivildienst leisten mussten und früher mit ihrem Studium beginnen konnten. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 ist der Anteil der Männer, die bereits im Jahr ihres Schulabschlusses ein Studium aufgenommen haben, sprunghaft von rund 48 % im Jahr 2010 auf mehr als 61 % im Jahr 2011 angestiegen. Ab dem Jahr 2012 ist der Anteil leicht rückläufig, liegt aber deutlich über dem Niveau der Jahre vor 2011.

Demgegenüber ist der Anteil der Männer, die erst ein Jahr nach Schulabschluss ein Studium aufnahmen, von teilweise deutlich über 30 % zurückgegangen und hat sich in den folgenden Jahren bei rund 20 % eingependelt.

Tabelle C4/a

Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2016/17 im Jahr des Schulabschlusses und ein Jahr später nach Geschlecht

Jahr der HZB	Studienbeginn im Jahr der HZB			Studienbeginn ein Jahr nach HZB			gesamt		
	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.
2007	40,4 %	48,3 %	44,5 %	33,5 %	16,6 %	24,7 %	73,9 %	64,9 %	69,2 %
2008	41,7 %	51,4 %	46,7 %	34,3 %	16,9 %	25,4 %	76,0 %	68,3 %	72,1 %
2009	43,2 %	52,2 %	47,8 %	32,6 %	16,4 %	24,2 %	75,8 %	68,6 %	72,1 %
2010	48,2 %	56,7 %	52,6 %	29,0 %	13,2 %	20,8 %	77,2 %	69,9 %	73,4 %
2011	61,3 %	53,4 %	57,2 %	16,8 %	18,6 %	17,8 %	78,1 %	72,0 %	74,9 %
2012	57,1 %	46,3 %	51,6 %	20,0 %	23,0 %	21,6 %	77,2 %	69,3 %	73,1 %
2013	56,9 %	45,7 %	51,1 %	20,0 %	23,9 %	22,0 %	76,9 %	69,6 %	73,1 %
2014	56,2 %	45,1 %	50,5 %	19,4 %	23,7 %	21,6 %	75,6 %	68,7 %	72,1 %
2015	55,5 %	45,3 %	50,2 %	19,3 %	23,6 %	21,5 %	74,9 %	68,9 %	71,8 %
2016	54,1 %	44,4 %	49,1 %	x	x	x	54,1 %	44,4 %	49,1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Übergangsquoten

C 4.3 Übergangsquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

Je nach Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung und Geschlecht verläuft der Eintritt in das Hochschulsystem unterschiedlich. Bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife ist die Studierneigung wesentlich größer als bei Studienberechtigten mit Fachhochschulreife. Von den Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife nimmt ein Anteil von über 90 % ein Studium auf, während es bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife rund zwei Drittel sind (siehe **Tabelle C4/b**). Trotz leichter Schwankungen bleiben die Übergangsquoten nach Art der erworbenen Hochschulzugangsberechtigung im Zeitverlauf nahezu konstant.

Auffällig ist, dass die Quote bei den Frauen sowohl mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife als auch mit Fachhochschulreife über alle Jahre hinweg niedriger ausfällt als bei den Männern. Die Übergangsquote der männlichen Studienberechtigten mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife aus Bayern liegt mit deutlich über 90 % sehr hoch und bietet nur noch wenig Spielraum nach oben. Demgegenüber ist bei den Studienberechtigten mit Fachhochschulreife durchaus noch Potenzial für eine Erhöhung der Übergangsquote vorhanden, insbesondere bei den Frauen.

Rund zwei Drittel der Frauen mit Fachhochschulreife entscheiden sich für ein Studium.

Tabelle C4/b

Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten mit Studienbeginn bis einschließlich Wintersemester 2016/17 nach Geschlecht und Art der Hochschulzugangsberechtigung

Jahr der HZB	allgemeine. u. fachgebundene Hochschulreife			Fachhochschulreife			gesamt		
	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.
2007	95,4 %	88,6 %	91,6 %	75,1 %	54,2 %	65,4 %	87,4 %	77,8 %	82,4 %
2008	96,1 %	90,0 %	92,7 %	75,9 %	57,6 %	67,8 %	88,2 %	80,4 %	84,2 %
2009	94,6 %	88,6 %	91,3 %	75,6 %	56,2 %	67,1 %	87,2 %	79,4 %	83,2 %
2010	95,2 %	89,7 %	92,2 %	76,4 %	58,5 %	68,4 %	87,9 %	80,4 %	84,0 %
2011	93,0 %	88,2 %	90,4 %	74,8 %	58,3 %	67,5 %	88,2 %	82,6 %	85,3 %
2012	94,4 %	88,4 %	91,2 %	73,9 %	57,5 %	66,5 %	86,6 %	79,3 %	82,8 %
2013	92,2 %	87,2 %	89,5 %	70,4 %	54,5 %	63,2 %	84,2 %	77,6 %	80,8 %
2014	88,9 %	82,7 %	85,5 %	64,3 %	50,4 %	58,0 %	79,7 %	73,3 %	76,4 %
2015	83,2 %	78,2 %	80,5 %	60,7 %	46,5 %	54,1 %	74,9 %	68,9 %	71,8 %
2016	58,6 %	49,6 %	53,7 %	46,1 %	31,6 %	39,4 %	54,1 %	44,4 %	49,1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Übergangsquoten





D

Durchlässigkeit

Durchlässigkeit ist eines der grundlegenden Prinzipien des gegliederten bayerischen Schulsystems – viele Wege sollen zum Ziel führen. Durch Schulartwechsel (**Kapitel D 1**) können einmal eingeschlagene Schullaufbahnen bei Bedarf verändert und an einer anderen Schulart fortgesetzt werden. Schulische Anschlüsse (**D 2**) bieten Möglichkeiten, auf bereits erreichte Abschlüsse aufzubauen. Kein Bildungsweg endet in einer Sackgasse.

D1 SCHULARTWECHSEL

Schulartwechsel sind ein Indikator für die Durchlässigkeit eines differenzierten Schulsystems. Sie ermöglichen es, Entscheidungen für eine Schulart zu korrigieren. Im Unterschied zu schulischen Anschlüssen (siehe **Kapitel D 2**) erfolgen Schulartwechsel aus einer laufenden Schullaufbahn heraus. Sie können während oder am Ende eines Schuljahrs stattfinden. Besondere Aufmerksamkeit verdienen Wechsel, die zu einem weiterführenderen als dem ursprünglich angestrebten Schulabschluss führen. Häufig wird dabei an der aufnehmenden Schulart die Jahrgangsstufe wiederholt, aus der der Wechsel erfolgte (siehe **Kapitel E 2**).

Die Möglichkeit zum Schulartwechsel ist i. d. R. an bestimmte Notenvoraussetzungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geknüpft oder an die erfolgreiche Teilnahme an einem Probeunterricht oder einer Aufnahmeprüfung.³¹ Die Schulartwechsel werden im Folgenden aus Sicht der aufnehmenden Schulart berichtet. Ob die Schülerinnen und Schüler nach dem Wechsel dauerhaft an der neuen Schulart bleiben, kann mit den zur Verfügung stehenden Daten nicht geklärt werden.

In der Primarstufe wechseln weniger als 1 % der Schülerinnen und Schüler die Schulart.

In der Primarstufe erfolgen Schulartwechsel aus den Jahrgangsstufen 1 bis 3 des Förderzentrums und der Grundschule:

- Vom Förderzentrum an die Grundschule wechselten während oder am Ende des Schuljahres 2015/16 insgesamt 745 Jungen und Mädchen (4,0 % der Schülerschaft der Jgst. 1 bis 3 des Förderzentrums). Rund die Hälfte dieser Schulartwechsel erfolgte aus der Jahrgangsstufe 2. Verglichen mit dem Schuljahr 2012/13 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist die Quote der Wechsel vom Förderzentrum an die Grundschule um 0,9 Prozentpunkte zurückgegangen. Förderschülerinnen und Förderschüler mit Migrationshintergrund wechseln nach wie vor häufiger an die Grundschule als ihre Klassenkameraden ohne Migrationshintergrund (5,4 % vs. 3,8 %).
- Von der Grundschule an ein Förderzentrum wechselten während oder am Ende des Schuljahres 2015/16 2.224 Schülerinnen und -schüler (0,7 % der Schülerschaft der Jgst. 1 bis 3 der Grundschule). Verglichen mit dem Schuljahr 2012/13 hat sich dieser Anteil nicht wesentlich verändert.

In der Sekundarstufe erfolgen Schulartwechsel ab der Jahrgangsstufe 5 bis zu der dem jeweiligen Schulabschluss vorgelagerten Jahrgangsstufe – im Fall der Realschule sind dies die Jahrgangsstufen 5 bis 9, im Fall des Gymnasiums die Jahrgangsstufen 5 bis 11. Im Schuljahr 2015/16 haben von den 650.852 betrachteten Schülerinnen und Schülern an Mittelschulen, Förderzentren, Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien insgesamt 23.754 die Schulart gewechselt. Die Quote blieb mit 3,6 % gegenüber dem Schuljahr 2012/13 stabil. Auch das Muster der Schulartwechsel hat sich in den letzten drei Jahren nicht verändert. Auf jeden

³¹ Eine Zusammenstellung der aktuellen Anforderungen in den einzelnen Schularten und Jahrgangsstufen findet sich im Internet unter: www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html (abgerufen am 25.09.2018)

Wechsel an eine Schulart, deren Abschluss mehr Möglichkeiten eröffnet als der ursprünglich angestrebte, kommen rund drei Schulartwechsel, für die das nicht zutrifft.

Schulartwechsel finden in den einzelnen Schularten unterschiedlich häufig statt. Relativiert man die Zahl der Wechsel an der Schülerzahl der abgebenden Schulart, dann ergibt sich folgende Reihung: Die relativ meisten Schulartwechsel gehen von der Mittelschule aus (4,2 % der Mittelschülerinnen und Mittelschüler wechselten während oder am Ende des Schuljahres 2015/16 an eine andere Schulart), gefolgt von der Wirtschaftsschule und dem Gymnasium (jeweils 3,8 %), der Realschule (3,1 %) und dem Förderzentrum (2,6 %). Diese Reihenfolge entspricht der des Schuljahres 2012/13.

Durch Schulartwechsel verlieren Schularten Schülerinnen und Schüler, sie gewinnen aber auch neue hinzu. Im Fall der Mittelschule hielt sich die Zahl der Zu- und Abgänge in etwa die Waage (6.176 Zugänge vs. 5.980 Abgänge). Dagegen überstieg beim Gymnasium die Zahl der abgehenden Schülerinnen und Schüler die der hinzugewonnenen ganz erheblich (585 Zugänge vs. 10.979 Abgänge). Allein 7.682 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wechselten an die Realschule und 1.750 an die Fachoberschule (siehe **Abbildung D1/a**). Die Realschule (10.545 Zugänge vs. 5.923 Abgänge) und das Förderzentrum (1.126 Zugänge vs. 515 Abgänge) gewannen durch Schulartwechsel erneut etwa doppelt so viele Schülerinnen und Schüler hinzu wie sie an andere Schularten abgaben.

Mittelschülerinnen und Mittelschüler wechseln nach wie vor am häufigsten die Schulart, Förderschülerinnen und Förderschüler am seltensten.

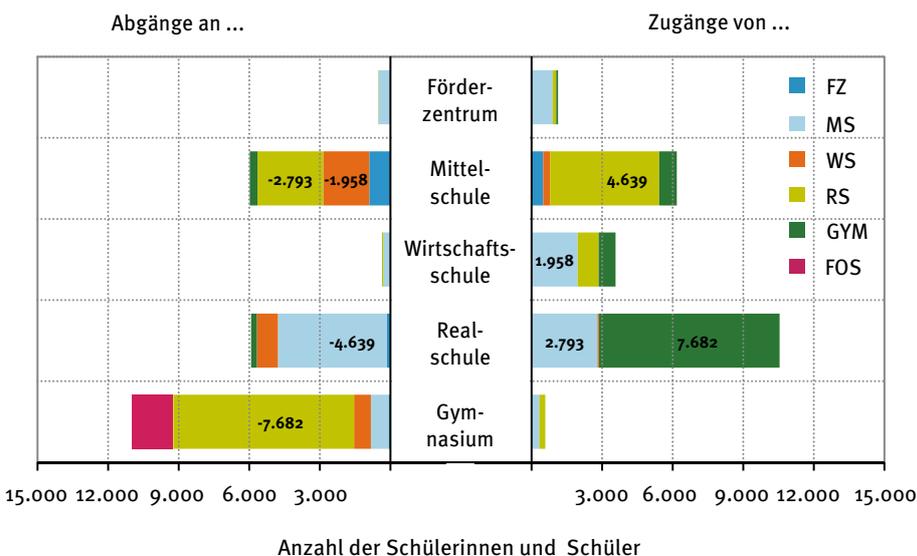
Durch Schulartwechsel gewinnen Realschule und Förderzentrum mehr Schülerinnen und Schüler hinzu als sie verlieren.

D1

Abbildung D1/a

Schulartwechsel aus dem Schuljahr 2015/16

Schulartwechsel während der Sekundarstufe nach Schularten in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Für die einzelnen Schularten sind folgende Wechsel charakteristisch:

D1
Mittelschülerinnen und
Mittelschüler wechseln
i. d. R. an eine Real- oder
Wirtschaftsschule.

- Obwohl die bayerische Mittelschule die Möglichkeit bietet, über den M-Zug den mittleren Abschluss zu erwerben,³² entschieden sich 2016 mehr als 4.700 Mittelschülerinnen und Mittelschüler für einen Wechsel an die Real- oder Wirtschaftsschule. Wechsel an die Realschule erfolgten dabei mehrheitlich aus der Jahrgangsstufe 5 und Wechsel an die Wirtschaftsschule mehrheitlich aus der Jahrgangsstufe 6 (siehe **Tabelle D1/a-web**).
- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe der Förderzentren wechselten fast ausnahmslos an die Mittelschule, wobei die meisten Wechsel aus den Jahrgangsstufen 5 und 6 erfolgten (siehe **Tabelle D1/a-web**).

Realschülerinnen und
Realschüler wechseln i. d. R.
an eine Mittelschule.

- Realschülerinnen und Realschüler wechselten am häufigsten an die Mittelschule (4.639 Schülerinnen und Schüler). Ab der Jahrgangsstufe 6 wechselt etwa knapp die Hälfte der Kinder und Jugendlichen (48 %) in eine M-Klasse, die zu einem mittleren Schulabschluss führt. Wechsel von der Realschule an die Wirtschaftsschule (893 Schülerinnen und Schüler) oder das Gymnasium (247 Schülerinnen und Schüler) waren vergleichsweise selten.
- Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule wechselten 2016 fast ausnahmslos an die Mittelschule (siehe **Tabelle D1/a-web**). Dabei besuchte die Hälfte (50 %) eine Regelklasse, die nicht zum mittleren Schulabschluss führt.

Gymnasiastinnen und
Gymnasiasten wechseln
überwiegend an die
Realschule.

- Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wechselten am häufigsten an die Realschule (7.682 Schülerinnen und Schüler) oder die Fachoberschule (1.750 Schülerinnen und Schüler). Die meisten Wechsel an die Realschule erfolgten aus den Jahrgangsstufen 6 und 7 (siehe **Tabelle D1/a-web**).

³² Im Schuljahr 2016/17 besuchten 25,1 % der Mittelschülerinnen und Mittelschüler in der Jahrgangsstufe 8 eine M-Klasse.

Tabelle D1/a

Die häufigsten Schulartwechsel in der Sekundarstufe nach Schularten, Geschlecht und Migrationshintergrund (Bayern, Wechsel aus dem Schuljahr 2015/16)

Schulartwechsel						
Aus ...	an ...	insgesamt	davon		davon	
			Jungen	Mädchen	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
dem Förderzentrum (Jgst. 5–8)	die Mittelschule	459 2,5 %	319 2,6 %	176 2,4 %	95 3,3 %	400 2,4 %
der Mittelschule (Jgst. 5–8)	die Realschule	2.793 2,0 %	1.278 1,6 %	1.515 2,4 %	901 2,0 %	1.892 2,0 %
der Realschule (Jgst. 5–9)	die Mittelschule	4.639 2,4 %	3.039 3,2 %	1.600 1,7 %	657 4,5 %	3.982 2,3 %
dem Gymnasium (Jgst. 5–11)	die Realschule	7.682 2,6 %	4.446 0,3 %	3.236 0,2 %	899 3,9 %	6.783 2,5 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Bei den Schulartwechseln zeigen sich nach wie vor stabile geschlechtsspezifische Unterschiede zu Gunsten der Mädchen (siehe **Tabelle D1/a**).³³ Von nahezu allen Schularten aus wechseln Mädchen häufiger als Jungen an Schularten, deren Abschluss mehr Möglichkeiten eröffnet als der ursprünglich angestrebte. So wechselten 2016 2,4 % der Mittelschülerinnen und 1,6 % der Mittelschüler an die Realschule. Jungen wechseln in der Regel häufiger an Schularten, mit deren Abschlüssen ihnen weniger Möglichkeiten offenstehen als mit den ursprünglich angestrebten.

Während der Sekundarstufe wechselten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund häufiger als ihre Klassenkameraden ohne Migrationshintergrund vom Förderzentrum an die Mittelschule (3,3 % vs. 2,4 %), und fast doppelt so oft von der Realschule an die Mittelschule (4,5 % vs. 2,3 %) (siehe **Tabelle D1/a**). Insgesamt führen Schulartwechsel nicht zu einer wesentlichen Veränderung der beim Übertritt von der Grundschule in die Jahrgangsstufe 5 entstandenen Disparitäten zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund (siehe **Abschnitt C 2.1**).

Mädchen wechseln häufiger als Jungen an Schularten, deren Abschlüsse mehr Möglichkeiten eröffnen.

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund wechseln häufiger von der Realschule an die Mittelschule.

³³ Vgl. *Bildungsbericht Bayern 2015*, S. 151, *Bildungsbericht Bayern 2012*, S. 148, *Bildungsbericht Bayern 2009*, S. 93, *Bildungsbericht Bayern 2006*, S. 115

D2 SCHULISCHE ANSCHLÜSSE

Schulische Anschlüsse erfolgen nach einem erfolgreichen Schulabschluss. Schülerinnen und Schüler setzen ihre Schullaufbahn an einer anderen Schulart fort, um einen weiteren Schulabschluss zu erwerben. So kann auf individuellen Wegen über alle Säulen des differenzierten bayerischen Schulwesens die allgemeine Hochschulreife erreicht werden. Meist finden Anschlüsse unmittelbar nach Erwerb des ersten Schulabschlusses statt (**D 2.1**), an der Berufsoberschule oft nach einer zeitlichen Unterbrechung (**D 2.2**). Wie oft schulische Anschlüsse tatsächlich zu einem weiteren Schulabschluss führen, ist nicht bekannt.

D 2.1 Direkte Anschlüsse

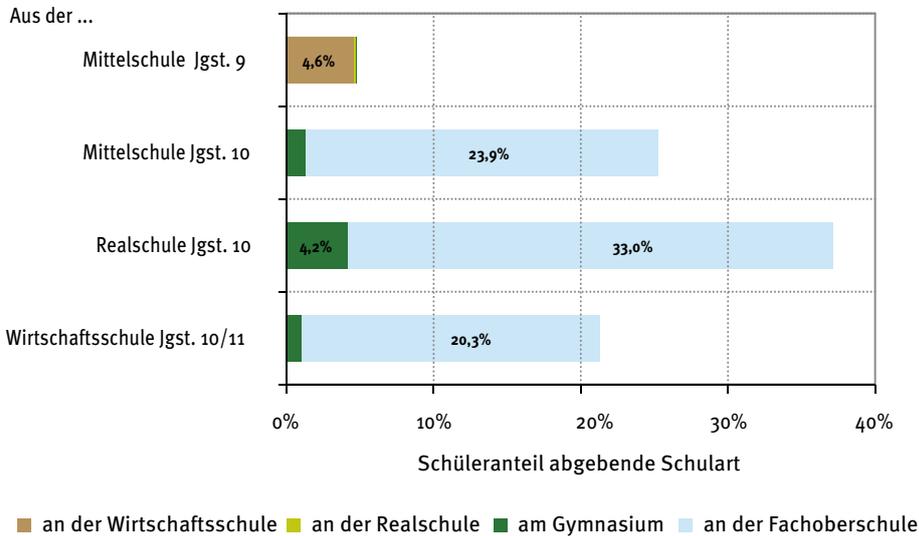
Die meisten Anschlüsse finden an der Fachoberschule statt.

Die Analyse basiert auf den statistischen Angaben der aufnehmenden Schularten. Gezählt wird dort, wie viele junge Menschen im Vorjahr die Abschlussjahrgangsstufe einer allgemeinbildenden Schulart oder einer Wirtschaftsschule besucht haben. **Abbildung D2/a** zeigt, welcher Anteil der Jugendlichen im Schuljahr 2016/17 von den Anschlussmöglichkeiten Gebrauch macht. Ein viel genutzter Weg führt aus der Jahrgangsstufe 9 der Mittelschule an die Wirtschaftsschule; im Jahr 2016 gingen ihn 2.012 Schülerinnen und Schüler. Die wichtigste Anschlussart ist aber nach wie vor die Fachoberschule: Dort setzte ein knappes Viertel der Absolventinnen und Absolventen der Jahrgangsstufe 10 der Mittelschule (3.793 junge Menschen) ihre Schullaufbahn fort. Aus der Jahrgangsstufe 10 der Wirtschaftsschule entschied sich ein Fünftel (1.222 Personen) für diesen Weg und aus den Abschlussklassen der Realschule ging ein Drittel der jungen Menschen (14.250 Personen) im Folgejahr an die Fachoberschule.

Abbildung D2/a

Direkte schulische Anschlüsse 2016

Direkte schulische Anschlüsse nach Schulart im Schuljahr 2016/17 in Bayern



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 haben sich die direkten, also unmittelbar auf einen Schulabschluss folgenden Anschlüsse mengenmäßig kaum verändert. Auch bestehen unverändert die Unterschiede zwischen verschiedenen Schülergruppen: Junge Frauen nehmen insgesamt häufiger die Möglichkeit schulischer Anschlüsse wahr als ihre männlichen Klassenkameraden. Beispielsweise gehen aus der Jahrgangsstufe 10 der Realschule 6 % der Schülerinnen an ein Gymnasium, aber nur 2 % der jungen Männer. Junge Menschen mit Migrationshintergrund nutzen die Anschlussmöglichkeiten insgesamt häufiger als solche ohne Migrationshintergrund. Von ihnen setzen zum Beispiel 33 % im Anschluss an die Jahrgangsstufe 10 der Mittelschule ihre Schullaufbahn an der Fachoberschule fort, von den Mitschülerinnen und Mitschülern ohne Migrationshintergrund tun dies hingegen 22 %.

Junge Menschen mit Migrationshintergrund nutzen Anschlussmöglichkeiten besonders häufig.

An der Mittelschule gibt es „schulartinterne Anschlüsse“.

Mittlere-Reife-Züge und Vorbereitungsklassen an der Mittelschule

An der Mittelschule bestehen mit den M-Zügen und den Vorbereitungsklassen flächendeckend Möglichkeiten, einen mittleren Schulabschluss zu erwerben. 2016 wechselte ein Drittel (33,1 %) der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler (14.564 Jugendliche) innerhalb ihrer Schulart in die Jahrgangsstufe 10. Deshalb ist die Zahl der Anschlüsse an anderen Schularten aus der Jahrgangsstufe 9 vergleichsweise gering.

D 2.2 Anschlüsse nach Unterbrechung

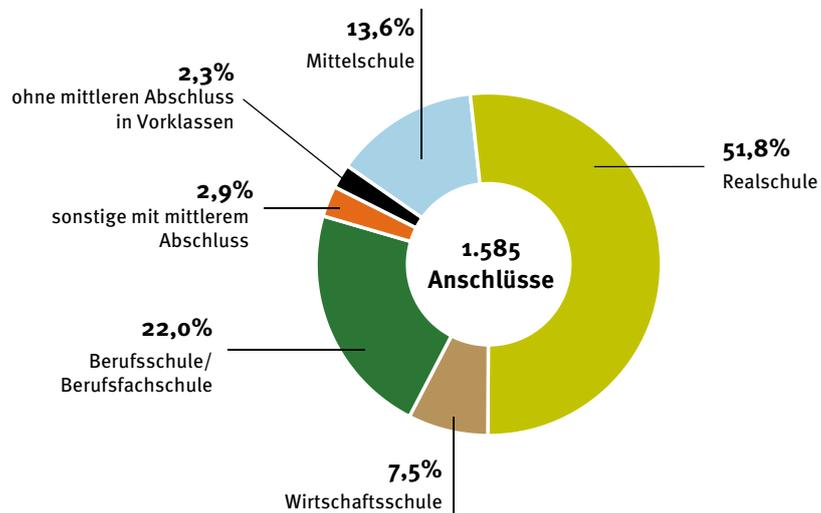
Manche jungen Menschen kehren nach einer Phase der Berufstätigkeit ins Schulwesen zurück, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. Dafür ist die Berufsoberschule (BOS) der geeignete Ort. Hier werden Übergangshilfen angeboten, die den Wiedereinstieg erleichtern: die einjährige Vorklasse in Vollzeit und der sog. Vorkurs als berufs- bzw. ausbildungsbegleitendes Teilzeitangebot. Voraussetzungen für die Aufnahme sind eine abgeschlossene Berufsausbildung oder mehrjährige Berufserfahrung und i. d. R. der mittlere Schulabschluss.

Im Herbst 2016 traten 1.585 junge Männer und Frauen erstmals in die Jahrgangsstufe 12 oder eine Vorklasse der BOS ein, die im Vorjahr keine Schule besucht hatten. Über die Hälfte davon konnten einen Realschulabschluss vorweisen (siehe **Abbildung D2/b**).

Abbildung D2/b

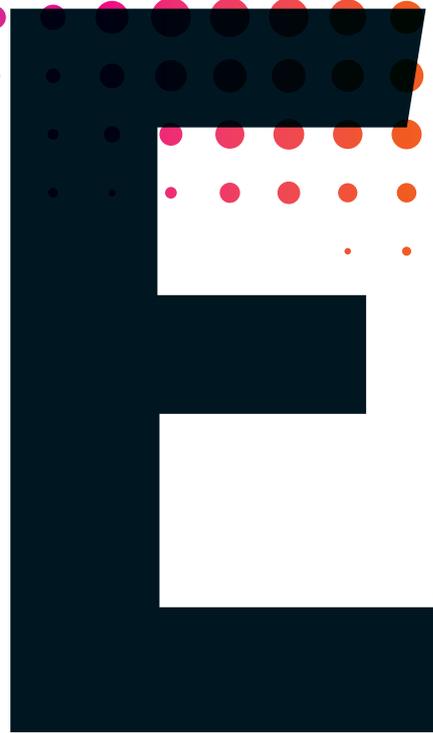
Schulische Anschlüsse nach Unterbrechung

Schulische Anschlüsse von Nichtschülerinnen und Nichtschülern an der Berufsoberschule im Schuljahr 2016/17 in Bayern, differenziert nach der Herkunft des mittleren Schulabschlusses



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik





Verlängerte Lernzeiten

Aus unterschiedlichen Gründen sind am Ende einer schulischen Laufbahn manche Jugendliche älter als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler. Im Teil E werden drei Indikatoren der letzten Berichte fortgeschrieben. Zu den häufigsten Ursachen für Verzögerungen gehört noch immer das Wiederholen einer Jahrgangsstufe (**Kapitel E 1**), obwohl es heute nicht mehr so häufig vorkommt wie früher. Manchmal entstehen Verzögerungen auch beim Wechsel von einer Schulart zu einer anderen (**E 2**). Das Alter der Absolventinnen und Absolventen verschiedener Bildungsgänge (**E 3**) ist ein guter Indikator dafür, bei wie vielen jungen Menschen sich der Lernweg verlängert hat.

E1 WIEDERHOLEN

Klassenwiederholungen haben verschiedene Ursachen.

Für Klassenwiederholungen gibt es verschiedene Anlässe (**E 1.1**). Am häufigsten sind das Wiederholen der Jahrgangsstufe an derselben Schulart, wenn das Klassenziel nicht erreicht wurde (**E 1.2**) und das freiwillige Wiederholen einer Jahrgangsstufe (**E 1.3**).

E 1.1 Wiederholen im Schuljahr 2016/17 im Überblick

Von den 1.326.351 Heranwachsenden an den allgemeinbildenden Schulen, der Wirtschaftsschule und der Beruflichen Oberschule wiederholten im Schuljahr 2016/17 insgesamt 49.164 eine Jahrgangsstufe. Das entspricht einer Wiederholerquote von 3,7 %. Im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) blieben die Zahl der Wiederholungen und die Wiederholerquote nahezu konstant.

Freiwillige Klassenwiederholungen sind häufiger geworden.

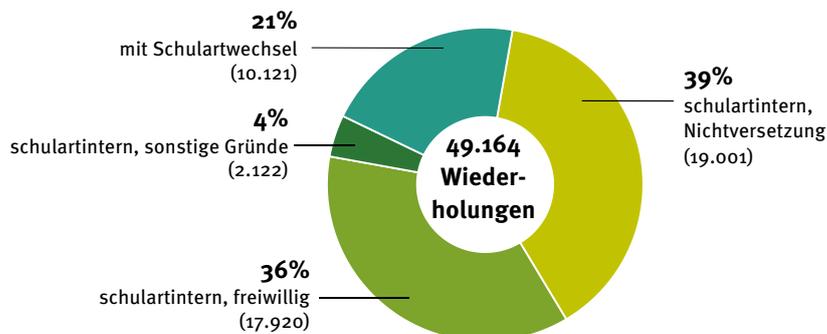
Die meisten Klassenwiederholungen (79 %) finden schulartintern statt, d. h. an derselben Schulart, an der die Jahrgangsstufe im Vorjahr bereits besucht worden ist (siehe **Abbildung E1/a**). Anlässe sind vor allem Nichtversetzung und freiwilliges Wiederholen. Der Anteil der freiwilligen Wiederholungen ist über die letzten Jahre deutlich angestiegen (2010/11: 28 %, 2013/14: 29 %, 2016/17: 36 %). 21 % der Wiederholungen gehen auf Schulartwechsel zurück. Ihr Anteil hat sich in den letzten sechs Jahren um acht Prozentpunkte verringert.³⁴ Besonders häufig kommt es zu Klassenwiederholungen bei Schulartwechseln, die von der Mittelschule an die Realschule führen oder von der Realschule an das Gymnasium (siehe **Kapitel D 1**). Sonstige Gründe für Klassenwiederholungen, wie z. B. Zurückstellung im Vorjahr (an Grundschulen und Förderzentren) oder das Nichtbestehen der Probezeit an der Beruflichen Oberschule, spielen quantitativ keine große Rolle.

³⁴ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2012 und 2015

Abbildung E1/a

Klassenwiederholungen 2016/17

Wiederholerinnen und Wiederholer einer Jahrgangsstufe nach Anlass der Wiederholung
(Bayern, Schuljahr 2016/17)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

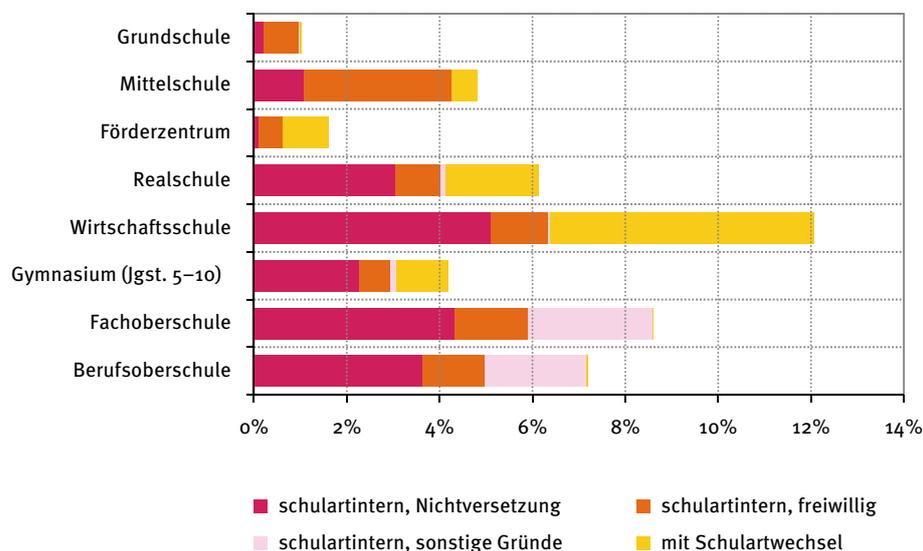
An den verschiedenen Schularten wird unterschiedlich häufig wiederholt (siehe **Abbildung E 1/b**). An der Wirtschaftsschule, der Fachoberschule und der Berufsoberschule ist der Anteil der Klassenwiederholungen stark überdurchschnittlich. An Förderzentren und Grundschulen wird hingegen selten wiederholt. Auch die Anlässe für Klassenwiederholungen variieren. Beispielsweise wird an Grund- und Mittelschulen überwiegend freiwillig wiederholt, an Realschulen und Gymnasien hingegen spielt Nichtversetzung eine große Rolle. An der Wirtschaftsschule sind Klassenwiederholungen besonders häufig durch Schulartwechsel verursacht. Zu der vergleichsweise großen Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die an Fach- und Berufsoberschulen aus „sonstigen Gründen“ wiederholen, zählen auch Jugendliche, die die Probezeit nicht bestanden haben oder zu einem früheren Zeitpunkt den Schulbesuch abgebrochen hatten.

Häufigkeit und Anlass für Klassenwiederholungen variieren zwischen den Schularten.

Abbildung E1/b

Wiederholerquoten nach Schularten

Wiederholeranteile an ausgewählten Schularten nach Anlass der Wiederholung
(Bayern, Schuljahr 2016/17)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

E 1.2 Schulartinternes Wiederholen wegen Nichtversetzung

Die Quote nicht versetzter Schülerinnen und Schüler verändert sich an vielen Schularten nur wenig.

Weil sie im Vorjahr nicht versetzt worden waren, wiederholten im Schuljahr 2016/17 bayernweit insgesamt 19.001 Schülerinnen und Schüler eine Jahrgangsstufe an derselben Schulart (siehe **Abbildung E1/a**). Die Quote der schulartinternen Wiederholungen wegen Nichtversetzung beträgt 1,4 %. Im Zeitverlauf entwickelte sich die Wiederholerquote an den einzelnen Schularten unterschiedlich: In vielen Fällen gab es über die letzten Jahre nur geringe Schwankungen, bei der Wirtschaftsschule gibt es vergleichsweise große Unterschiede zwischen den Berichtsjahren (siehe **Abbildung E1/c**).

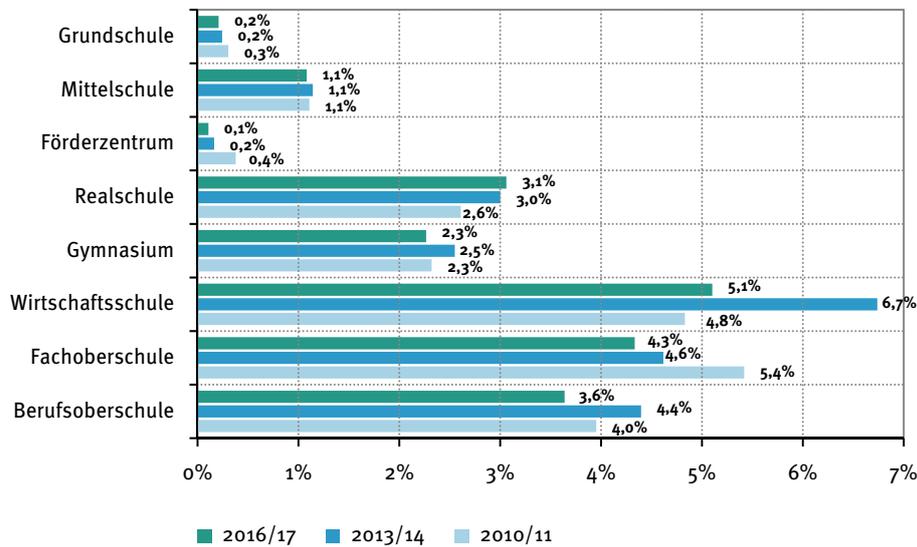
Jungen und Heranwachsende mit Migrationshintergrund wiederholen überdurchschnittlich oft.

Die bekannten Unterschiede zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund bestehen fort. An fast allen Schularten wiederholen männliche Schüler häufiger wegen Nichtversetzung als ihre Klassenkameradinnen, besonders groß ist der Unterschied an der Realschule (4,0 % vs. 2,1 %) und am Gymnasium (3,0 % vs. 1,6 %). Ebenfalls groß fallen i. d. R. die Unterschiede zwischen Heranwachsenden mit und ohne Migrationshintergrund aus, z. B. an der Mittelschule (1,7 % vs. 0,8 %) oder der Wirtschaftsschule (8,3 % vs. 4,5 %).

Abbildung E1/c

Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung im Zeitverlauf

Entwicklung der Wiederholeranteile aufgrund von Nichtversetzung an derselben Schulart, ausgewählte Schularten (Bayern, Schuljahre 2010/11, 2013/14 und 2016/17)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

An den Schulen der kreisfreien Städte wird häufiger wiederholt als an den Bildungseinrichtungen der Landkreise (siehe **Tabelle E1/a-web**). Das gilt für beinahe alle Schularten, so z. B. für die Grundschule (0,4 % vs. 0,1 %), die Wirtschaftsschule (5,8 % vs. 3,9 %) oder die Realschule (4,0 % vs. 2,7 %). Das beschriebene Muster ist auch in Zusammenhang mit Unterschieden der Bevölkerungsstruktur zu sehen, vor allem mit dem in den Städten höheren Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund. Eine Ausnahme sind denn auch die Förderzentren mit ihren oftmals großen Einzugsgebieten.

An den meisten Schularten variieren die Wiederholerquoten zwischen den Jahrgangsstufen und den Schulzweigen bzw. Ausbildungsrichtungen. Die für die einzelnen Schularten typischen Unterschiede haben sich über die letzten Jahre kaum verändert. Für eine differenzierende Darstellung wird auf den Bildungsbericht Bayern 2015 verwiesen.³⁵

Stadt-Land-Unterschiede bestimmen das regionale Muster beim Wiederholen.

³⁵ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015

E 1.3 Schularnternes freiwilliges Wiederholen

Jede dritte Klassenwiederholung erfolgt freiwillig.

Mehr als ein Drittel aller Klassenwiederholungen sind freiwillig. Im Schuljahr 2016/17 haben bayernweit 17.920 Schülerinnen und Schüler freiwillig dieselbe Jahrgangsstufe wie im Vorjahr an derselben Schulart zum zweiten Mal besucht (siehe **Abbildung E1/a**).³⁶ Verglichen mit dem Schuljahr 2013/14 ist die Quote der freiwilligen Wiederholungen von 1,1 % auf 1,4 % aller Schülerinnen und Schüler angestiegen.

Am häufigsten freiwillig wiederholt wird die Regelklasse 9 der Mittelschule.

Wie bei den nichtversetzten Schülerinnen und Schülern variiert auch der Anteil freiwilliger Wiederholungen zwischen den Schularten und Jahrgangsstufen. Unverändert werden an fast allen Schularten in erster Linie die Abschlussjahrgangsstufen freiwillig wiederholt.³⁷ Mit Abstand am häufigsten geschieht dies in den Regekklassen der Mittelschule. Dort besuchten im Schuljahr 2016/17 mehr als 10 % der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler freiwillig zum zweiten Mal die Abschlussjahrgangsstufe (siehe **Abbildung E1/d**). Der Vergleich der schulartspezifischen Zahlenwerte mit denen des letzten Bildungsberichts lässt bei der Mehrzahl der Schularten keine nennenswert großen Veränderungen erkennen. In der Jahrgangsstufe 12 der Fachoberschule ist die Zahl der freiwilligen Wiederholungen zurückgegangen (2013/14: 3,9 %, 2016/17: 3,2 %), in der Jahrgangsstufe 10 der Realschule (2013/14: 2,2 %, 2016/17: 2,6 %) und der drei-/vierstufigen Wirtschaftsschule (2013/14: 1,7 %, 2016/17: 2,5 %) ist sie gestiegen.

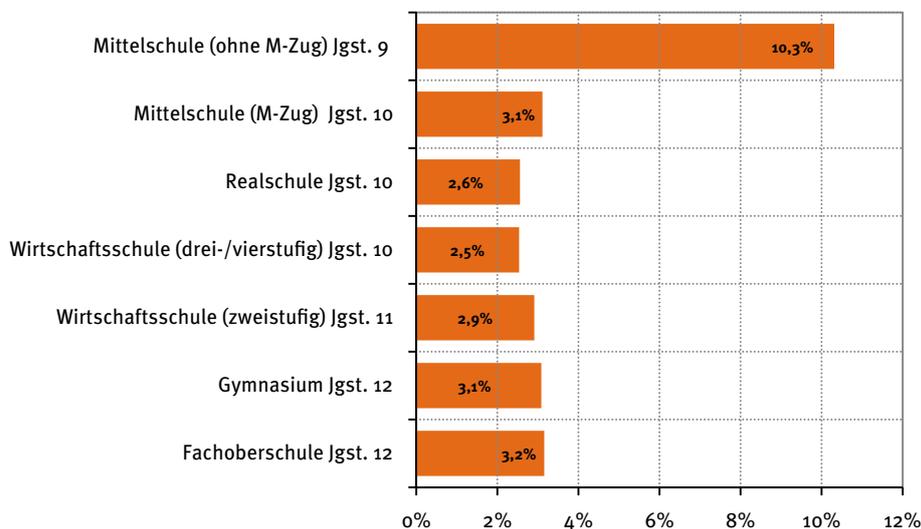
³⁶ Zurückstellungen, die nach dem Stichtag der amtlichen Schulstatistik im Verlauf des Schuljahres erfolgen, werden nicht als Wiederholungen gezählt.

³⁷ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur, 2015

Abbildung E1/d

Freiwilliges Wiederholen in den Abschlussjahrgangsstufen

Anteil der Schülerinnen und Schüler ausgewählter Schularten, die freiwillig die Abschlussjahrgangsstufe wiederholen, nach Schulformen (Bayern, Schuljahr 2016/17)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Regional zeigen sich unverändert deutliche Unterschiede. Auch im Schuljahr 2016/17 streut der Anteil der freiwillig wiederholenden Mittelschülerinnen und Mittelschüler in Regelklassen der Jahrgangsstufe 9 stark. Die Datenreihe auf Kreisebene reicht von 0,4 % im niederbayerischen Landkreis Straubing-Bogen bis zu 25,5 % in der Stadt Weiden in der Oberpfalz (siehe **Tabelle E1/b-web**). Hier besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe der Jugendarbeitslosigkeit und der Quote freiwilliger Wiederholungen.³⁸ An den meisten Schularten wiederholen männliche Schüler häufiger freiwillig als weibliche Schülerinnen und Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger als solche ohne Migrationshintergrund.

Freiwilliges Wiederholen korreliert mit dem regionalen Arbeitsmarkt.

³⁸ Korrelationskoeffizient nach Pearson $r = 0,53$, Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Jahresmittel 2016, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

E2 VERZÖGERUNGEN DURCH SCHULARTWECHSEL

Zur Durchlässigkeit des bayerischen Schulsystems gehört, dass einmal eingeschlagene Bildungswege geändert werden können (siehe **Kapitel D 1**). Bei solchen Schulartwechseln wird häufig die Jahrgangsstufe wiederholt, aus der der Wechsel erfolgt; es entstehen verlängerte Lernzeiten. Im Folgenden wird zunächst dargestellt, auf welchen Wegen zwischen den Schularten sich häufig und auf welchen sich eher selten Verzögerungen ergeben.³⁹ Anschließend geht es um Veränderungen im Zeitverlauf und zuletzt wird nach den Schülermerkmalen Geschlecht und Migrationshintergrund differenziert.

An die Mittelschule und das Förderzentrum wird meist ohne Klassenwiederholung gewechselt.

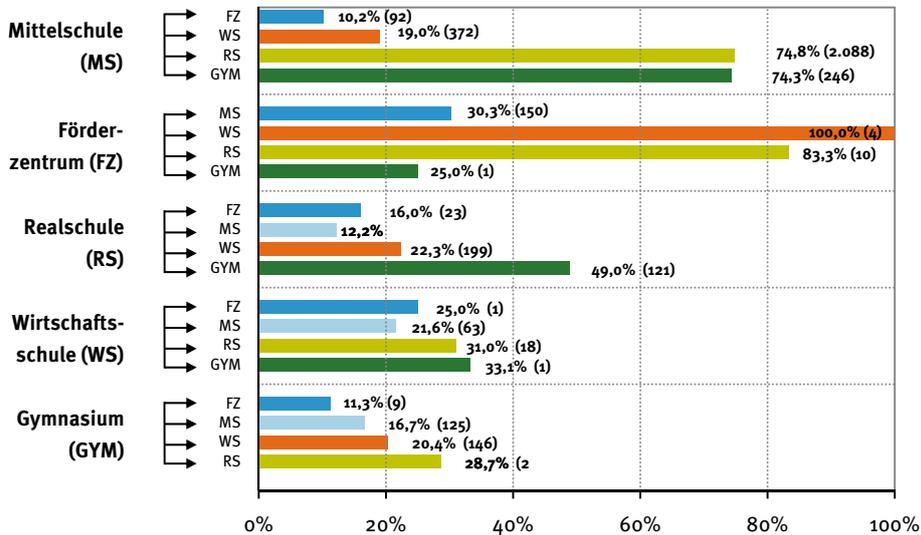
Insgesamt wiederholen im Schuljahr 2016/17 29 % der Schulartwechslerinnen und Schulartwechsler die Jahrgangsstufe aus der der Wechsel erfolgte. Der Vergleich der Wechsel zwischen unterschiedlichen Schularten zeigt große Unterschiede (siehe **Abbildung E2/a**). Wechsel in Bildungswege, deren Schulabschlüsse mehr Möglichkeiten eröffnen, sind häufiger mit einer Klassenwiederholung verbunden als andere. Aber auch bei gut jedem vierten Wechsel vom Gymnasium an die Realschule wird die Jahrgangsstufe wiederholt. Vergleichsweise selten wiederholen dagegen Kinder und Jugendliche, die vom Gymnasium oder der Realschule an die Mittelschule wechseln. Am häufigsten verzögert sich die Schullaufbahn der wenigen Förderschülerinnen und Förderschüler, die an die Realschule oder die Wirtschaftsschule wechseln sowie der vergleichsweise vielen Mittelschülerinnen und Mittelschüler, die an eine Realschule oder ein Gymnasium gehen.

³⁹ Für die Fachoberschule liegen keine diesbezüglichen Informationen vor.

Abbildung E2/a

Anteil verzögernder Schulartwechsel

Schulartwechsel aus dem Schuljahr 2015/16 mit Wiederholen der Jahrgangsstufe in Bayern nach Schulart (in Prozent aller Schulartwechsel und absolut)



Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

2016 erfolgten 22 % aller Schulartwechsel aus der fünften Klasse. Bei einer solchen Korrektur der Schullaufbahn wurde in 51 % der Fälle die Jahrgangsstufe 5 wiederholt. Das entspricht einem Rückgang um 11 Prozentpunkte im Vergleich zum Berichtsjahr 2013. Allerdings kommt es nach wie vor sehr darauf an, zwischen welchen Schularten gewechselt wird. Beispielsweise wirkt sich der Schulartwechsel für Mittelschülerinnen und Mittelschüler in 84 % der Fälle verzögernd aus, wenn sie aus der Jahrgangsstufe 5 an eine Realschule wechseln, und in 83 % der Fälle, wenn sie an ein Gymnasium gehen. Kinder, die von der Realschule an ein Gymnasium wechseln, wiederholen zu 46 %. Beim Wechsel vom Gymnasium an die Realschule (31 %), von der Realschule an die Mittelschule (4 %) und vom Gymnasium an die Mittelschule (8 %) wurde die fünfte Klasse seltener ein zweites Mal besucht. Einen genaueren Überblick über die häufigsten Schulartwechsel zwischen Mittelschule, Förderzentrum, Realschule, Wirtschaftsschule und Gymnasium liefert **Tabelle E2/a-web**.

Von den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe wechselten in den letzten drei Jahren zwischen 3,8 % (2013) und 3,6 % (2016) die Schulart. Deutlicher zurückgegangen ist der Anteil verzögernder Wechsel und zwar bei fast allen Schularten. Besonders deutlich wird dies bei einem der häufigsten Wechsel, nämlich dem von der Mittelschule an die Realschule. 2013 durchliefen von den an die Realschule wechselnden Mittelschülerinnen und Mittelschülern 86,0 % die Jahrgangsstufe ein zweites Mal, 2016 waren es mit 74,8 % deutlich weniger. Vielfach entscheiden sich Eltern bewusst für ein Wiederholungsjahr mit den entsprechenden Fördermöglichkeiten, obwohl aufgrund der Notenlage ein aufsteigender Übertritt möglich wäre. Insgesamt reduzierte sich der Anteil verzögernder Schulartwechsel in den letzten drei Jahren von 32,0 % auf 30,2 %.

Wechsel in Bildungswege, die zusätzliche Möglichkeiten eröffnen, sind oft mit einer Wiederholung verbunden.

Die Hälfte der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler wiederholt beim Schulartwechsel.

Verzögerungen durch Schulartwechsel werden seltener.

E2
Kinder mit
Migrationshintergrund
wechseln häufiger ohne
Verzögerung an Realschule
oder Gymnasium.

Der Vergleich nach Schülermerkmalen ergibt weiterhin ein sehr gemischtes Bild: Beispielsweise wiederholen Schülerinnen beim Wechseln aus der Mittelschule etwas häufiger die Jahrgangsstufe als männliche Schüler, bei den Wechseln aus dem Gymnasium zeigen sich hingegen keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Weil Mädchen und junge Frauen aber überdurchschnittlich häufig an Schularten wechseln, deren Abschlüsse mehr Möglichkeiten eröffnen (siehe **Kapitel D 1**), wirken sich die Schulartwechsel bei ihnen insgesamt häufiger verzögernd aus als bei ihren männlichen Mitschülern. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind etwas häufiger an Schulartwechseln beteiligt als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund (siehe **Kapitel D 1**). Auf dem Weg von der Mittelschule an die Realschule oder das Gymnasium erfüllen Kinder mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig die Voraussetzungen für einen Wechsel ohne Klassenwiederholung.

E3 ABSOLVENTENALTER

Das Absolventenalter ist ein Indikator für die bis zu einem Abschluss aufgewendete Bildungszeit. Daran ist zu erkennen, wie viele Absolventinnen und Absolventen ihren Schulabschluss in der dafür vorgesehenen Zeit erwerben, wie viele dafür mehr Zeit benötigen und wie stark sie das Regelalter überschreiten. Dazu wird das Alter der Absolventinnen und Absolventen des Schuljahres 2015/16 je Abschlussart mit dem Regelalter (siehe **Infokasten**) verglichen.

Regelalter

Das Regelalter ist das Alter, das Absolventinnen und Absolventen bei fristgemäßer Einschulung und Durchlaufen der für die jeweilige Abschlussart vorgesehenen Schuljahre haben. So sind beispielsweise für den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses in der Regel zehn Schuljahre vorgesehen.

Anschlusschülerinnen und Anschlusschüler, die nach einem ersten Schulabschluss weiterhin eine allgemeinbildende Schule besuchen, sowie Nichtschülerinnen und Nichtschüler, die als externe Bewerberinnen und Bewerber ihren Abschluss erwerben, werden in die folgenden Berechnungen nicht einbezogen.

Das Alter der Absolventinnen und Absolventen wird zum Juli des Abschlussjahres ermittelt, für das Schuljahr 2015/16 also zum Juli 2016.

Abschlüsse, die an der jeweiligen Schulart den Regelabschluss darstellen, werden oft auch im Regelalter erworben. Bei eher schulartuntypischen Abschlüssen kommt es häufiger zu Verzögerungen (siehe **Tabelle E3/a**). So sind beispielsweise Absolventinnen und Absolventen mit einem erfolgreichen oder qualifizierenden Mittelschulabschluss, die die Realschule, die Wirtschaftsschule oder das Gymnasium besucht haben, im Durchschnitt zwischen 15 und 20 Monate älter als Absolventinnen und Absolventen aus der Mittelschule. Ähnliches gilt für Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss. Hier sind Abgängerinnen und Abgänger vom Gymnasium durchschnittlich 13 Monate älter als Abgängerinnen und Abgänger, die ihren mittleren Schulabschluss an einer Realschule erworben haben.

Im Vergleich zum Sommer 2013 (Berichtsjahr des letzten Bildungsberichts) ist das Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen bei allen Abschlussarten an den verschiedenen Schularten weitgehend stabil geblieben. Der größte Altersanstieg wird bei Jugendlichen verzeichnet, die das Gymnasium mit einem erfolgreichen oder qualifizierenden Mittelschulabschluss verlassen. Sie waren 2016 durchschnittlich fünf Monate älter als noch 2013. Der größte Rückgang zeigt sich bei Jugendlichen, die die Fachoberschule nach der Jahrgangsstufe 13 mit einer allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife verlassen. Sie waren durchschnittlich zwei Monate jünger als noch 2013.

Das Durchschnittsalter der Abgängerinnen und Abgänger blieb über die letzten Jahre weitgehend stabil.

Tabelle E3/a

Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen in Bayern im Sommer 2016 sowie Anteile der Absolventinnen und Absolventen, die einen Abschluss im Regelalter oder später erreicht haben, nach Abschlussart und Schulart

	Zahl der Absolventen	Durchschnittsalter in Jahren; Monaten	Anteil der Absolventen ...				
			im Regelalter	bis zu 1 Jahr verzögert	>1 bis 2 Jahre verzögert	>2 bis 3 Jahre verzögert	mehr als 3 Jahre verzögert
Erfolgreicher oder qualifizierender Mittelschulabschluss in 9 Jahren							
Regelalter 15 Jahre, geboren Juli 2000 u. jünger							
Mittelschule	24.291	16;01	48 %	33 %	13 %	3 %	0,5 %
Förderzentrum	1.570	16;04	23 %	54 %	20 %	3 %	0,4 %
Wirtschaftsschule (drei-/vierstufig)	113	17;08	1 %	26 %	31 %	24 %	19 %
Realschule	603	17;04	4 %	26 %	37 %	24 %	6 %
Gymnasium	420	17;09	4 %	18 %	39 %	25 %	14 %
Mittlerer Schulabschluss in 10 Jahren							
Regelalter 16 Jahre, geboren Juli 1999 u. jünger							
Mittelschule	14.617	17;00	57 %	30 %	11 %	2 %	0,2 %
Wirtschaftsschule (drei-/vierstufig)	3.479	17;03	43 %	38 %	15 %	3 %	0,7 %
Realschule	40.803	16;10	64 %	29 %	6 %	1 %	<0,1 %
Gymnasium	3.665	17;11	24 %	32 %	25 %	13 %	6 %
Mittlerer Schulabschluss in 11 Jahren							
Regelalter 17 Jahre, geboren Juli 1998 u. jünger							
Wirtschaftsschule (zweistufig)	1.897	18;05	41 %	34 %	18 %	5 %	2 %
Fachhochschulreife in 12 Jahren							
Regelalter 18 Jahre, geboren Juli 1997 u. jünger							
Fachoberschule Jgst. 12	12.748	19;04	44 %	35 %	14 %	5 %	3 %
Allgemeine Hochschulreife in 12 Jahren							
Regelalter 18 Jahre, geboren Juli 1997 u. jünger							
Gymnasium	38.245	18;08	81 %	16 %	3 %	0,4 %	0,1 %
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife in 13 Jahren							
Regelalter 19 Jahre, geboren Juli 1996 u. jünger							
Fachoberschule Jgst. 13	3.266	20;01	60 %	27 %	8 %	3 %	2 %

Quelle: Amtliche Schuldaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik

Ohne Nichtschülerinnen und Nichtschüler, ohne Anschlusschülerinnen und Anschlusschüler

Förderzentrum: Das Durchlaufen der Jahrgangsstufe 1A ist zwar keine Wiederholung, führt aber zu einer Verzögerung im Vergleich zu den üblichen neun Jahren bis zum Hauptschulabschluss.

Zweistufige Wirtschaftsschule: Bis zum mittleren Schulabschluss an der zweistufigen Wirtschaftsschule werden regulär elf Jahre durchlaufen, das bedeutet eine Verzögerung um ein Jahr im Vergleich zu den anderen Schularten. 41 % der Wirtschaftsschülerinnen und Wirtschaftsschüler erwerben ihren Abschluss in den in dieser Schulart vorgesehenen elf Jahren.

Bei allen Abschlussarten ist der Anteil der verzögerten Abschlüsse bei den Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nach wie vor höher als bei deutschen Jugendlichen. Folglich sind Absolventen ohne deutsche Staatsangehörigkeit je nach Abschlussart und Schulart durchschnittlich zwischen einem und acht Monate älter als ihre deutschen Mitschülerinnen und Mitschüler. Beim häufigsten Abschluss, dem mittleren Schulabschluss, beträgt der Altersunterschied durchschnittlich sechs Monate. Es zeigen sich auch Geschlechterunterschiede bezüglich des Absolventenalters, allerdings in geringerem Umfang: So sind junge Männer bei ihrem Abschluss durchschnittlich maximal fünf Monate älter als junge Frauen. Beim erfolgreichen oder qualifizierenden Abschluss der Mittelschule zeigen sich erneut keine Altersunterschiede zwischen den Geschlechtern.

Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind beim Erwerb eines Abschlusses älter.

E3






F

Standardisierte Leistungserhebungen

Im Teil F geht es um Instrumente der systematischen Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung an den bayerischen Schulen. Diese werden für die Arbeit an den einzelnen Schulen und für das Monitoring auf der Systemebene genutzt. Zu diesen Instrumenten gehören die nationalen Schulleistungsstudien (**Kapitel F 1**) und die länderübergreifend normierten Vergleichsarbeiten VERA (**F 2**); sie geben Aufschluss über Lernentwicklung und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie von Schülergruppen zum Zweck der schulinternen Qualitätssicherung. Auch die nur in Bayern eingesetzten Jahrgangsstufenarbeiten (**F 3**) zählen dazu; sie liefern den Lehrkräften diagnostische Informationen für die individuelle Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler.

F1 BAYERN IN NATIONALEN SCHULLEISTUNGSSTUDIEN

Bildungsstandards benennen Leistungsziele in Form fachlicher Kompetenzanforderungen, über die Schülerinnen und Schüler am Ende eines bestimmten Bildungsabschnitts verfügen sollen.⁴⁰ Seit mehreren Jahren sind Bildungsstandards in ausgewählten Fächern für die Primarstufe, die Sekundarstufe I sowie die allgemeine Hochschulreife eingeführt und bundesweit gültig.

Das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) führt im Auftrag der Kultusministerkonferenz (KMK) regelmäßig Studien – sog. Bildungstrends (vormals Ländervergleiche) – zur Überprüfung des Erreichens der Bildungsstandards durch. Im Primarbereich finden die Erhebungen in den Fächern Deutsch und Mathematik alle fünf Jahre, im Bereich der Sekundarstufe abwechselnd in den sprachlichen Fächern und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern alle drei Jahre statt.⁴¹

Kompetenzstufenmodelle

Die zentrale Überprüfung der Bildungsstandards für die Primarstufe und die Sekundarstufe I erfolgt auf der Grundlage von sogenannten Kompetenzstufenmodellen. Jede Stufe stellt einen Fähigkeitsstand dar, der inhaltlich beschrieben ist.

Für die Fächer Mathematik, Englisch und die im IQB-Bildungstrend untersuchten Testbereiche Lesen, Zuhören und Orthografie des Fachs Deutsch liegen für die Sekundarstufe I sogenannte integrierte Kompetenzstufenmodelle vor. Diese beinhalten sowohl die Anforderungen für den mittleren Schulabschluss (MSA-Modell) als auch die Anforderungen für den Abschluss nach der Jahrgangsstufe 9 (HSA).⁴² Die Stufen im MSA-Modell sind gegenüber dem HSA-Modell systematisch um eine Stufe nach oben verschoben.⁴³

Regelstandards beschreiben Kompetenzen, über die Schülerinnen und Schülern am Ende der Primarstufe bzw. Sekundarstufe I in der Regel verfügen sollen. **Mindeststandards** beschreiben ein definiertes Minimum an Kompetenzen, das sie erreicht haben sollten.

⁴⁰ Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) in Zusammenarbeit mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), 2006

⁴¹ Eine Überprüfung der Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife ist nicht vorgesehen.

⁴² HSA: Hauptschulabschluss; in Bayern: Abschluss der Mittelschule

⁴³ Die derzeit vorliegenden Kompetenzstufenmodelle sind auf der Homepage des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) abrufbar: www.iqb.hu-berlin.de/bista/ksm (abgerufen am 26.09.2018)

Nachdem in einem ersten Zyklus bereits für zentrale Fächer,⁴⁴ für die Bildungsstandards vorliegen, überprüft wurde, inwieweit die Schülerinnen und Schüler in den Ländern die in den Bildungsstandards definierten Leistungsziele erreichen, begann mit dem Bildungstrend 2015 der zweite Zyklus der Überprüfung. Die wiederholte Messung der Kompetenzen ermöglicht es erstmals, Trends als Veränderungen der Ergebnisse über die Zeit zu beschreiben. Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den zentralen Überprüfungen zum Erreichen der Bildungsstandards aus dem Jahr 2015 in der Sekundarstufe I (**F 1.1**) sowie aus dem Jahr 2016 im Primarbereich (**F 1.2**) für Bayern berichtet.

F 1.1 Bildungsstandards für die Sekundarstufe I

Im IQB-Bildungstrend wurde 2015 das zweite Mal, nach 2009, überprüft, inwieweit in den Ländern die in den Bildungsstandards festgelegten Kompetenzerwartungen für die Fächer Deutsch und Englisch erreicht werden. Dazu wurden zum einen die in den 16 Ländern der Bundesrepublik 2015 erzielten Kompetenzstände miteinander verglichen. Zum anderen wurde die Veränderung der Kompetenzstände in den Ländern über die sechs Jahre – 2009 bis 2015 – betrachtet. Im Fach Deutsch wurden dabei die Bereiche Lesen, Zuhören und Orthografie, im Fach Englisch die Bereiche Leseverstehen und Hörverstehen untersucht.

Im Vergleich der Länder liegen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Bayern in allen drei untersuchten Bereichen des Fachs Deutsch signifikant oberhalb des deutschlandweiten Mittelwertes.⁴⁵ Bayern gehört damit zur Spitzengruppe. Im Kompetenzbereich Orthografie erzielt Bayern sogar mit großem Abstand den ersten Platz. Neben den hohen durchschnittlichen Kompetenzständen weisen die Leistungen der bayerischen Schülerinnen und Schüler eine geringe Streuung auf. Die Analysen zeigen zudem, dass Bayern das einzige Land ist, in dem die Schülerinnen und Schüler sowohl 2009 als auch 2015 in allen drei Bereichen Kompetenzstände erreichen, die den bundesweiten Mittelwert signifikant übertreffen.⁴⁶

Die Kompetenzstufenverteilung für das Fach Deutsch zeigt, dass der Anteil der Schülerinnen und Schüler in Jahrgangsstufe 9, die den Mindeststandard (Kompetenzstufe Ib) für den Hauptschulabschluss (HSA) nicht erreichen, gering ist (siehe **Abbildung F1/a**). Im Kompetenzbereich Lesen liegt dieser Anteil bei 7 %, im Bereich Zuhören bei 5 % und im Bereich Orthografie bei 2 %. Demgegenüber verfügt der Großteil der Schülerschaft über Kompetenzen, die nach dem HSA-Modell den Regelstandards (Stufe II oder höher) entsprechen (Lesen: 80 %, Zuhören: 86 %, Orthografie: 92 %). Bezogen auf die Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss (MSA-Modell) verfehlen im Lesen 20 %, im Zuhören 15 % und in Orthografie 8 % der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9

Die Kompetenzen der bayerischen Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch liegen deutlich über dem deutschen Durchschnitt.

Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler erreichen bereits in Jahrgangsstufe 9 die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss.

⁴⁴ Für Bayern werden im Primarbereich alle fünf Jahre die Fächer Deutsch und Mathematik getestet. Im Sekundarbereich I werden alle drei Jahre wechselnd die Fächer Deutsch und Englisch sowie die Fächer Mathematik, Biologie, Chemie und Physik getestet.

⁴⁵ Die Ergebnisse liegen für die getestete Gesamtpopulation der Jahrgangsstufe 9 vor. Lediglich für das Gymnasium werden sie schulartspezifisch ausgewiesen; für die Mittelschule und die Realschule gibt es keine schulartbezogenen Ergebnisse.

⁴⁶ Vgl. Böhme & Hoffmann, 2016

F1

Das gute Abschneiden der bayerischen Schülerinnen und Schüler im Jahr 2009 wird 2015 bestätigt.

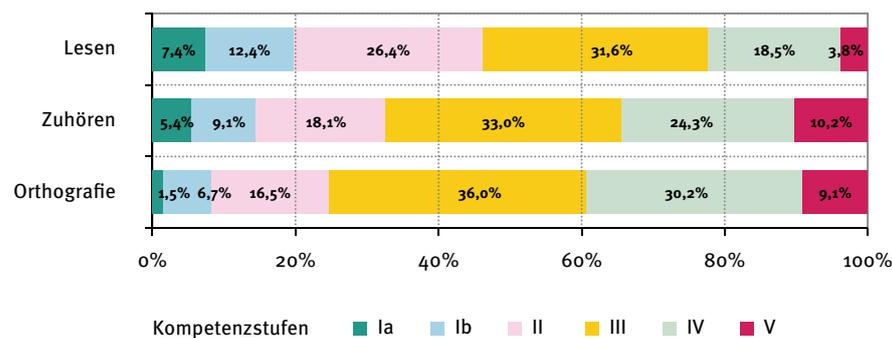
noch die Kompetenzstufe II und damit den Mindeststandard für den mittleren Schulabschluss. Dagegen erreichen nach dem MSA-Modell im Bereich Lesen 54 %, im Bereich Zuhören 68 % und im Bereich Orthografie 75 % der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler bereits die Regelstandards (Stufe III und höher).⁴⁷

Die Trendanalysen für die drei untersuchten Bereiche des Fachs Deutsch zeigen, dass sich in Bayern der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9, die den Mindeststandard verfehlen, zwischen 2009 und 2015 nicht signifikant verändert hat. Ebenso erreichen oder übertreffen im Jahr 2015 ähnlich viele Schülerinnen und Schüler wie im Jahr 2009 die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss. Damit konnte Bayern die Ergebnisse von 2009 bestätigen.⁴⁸

Abbildung F1/a

Kompetenzstufenverteilung im Fach Deutsch

Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 in den Bereichen Deutsch-Lesen, Deutsch-Zuhören und Deutsch-Orthografie (Bayern, 2015)



Quelle: IQB-Ländervergleich 2015

Die bayerischen Schülerinnen und Schüler zeigen überdurchschnittliche Leistungen im Fach Englisch bei gleichzeitigem Kompetenzzuwachs seit 2009.

Im Fach Englisch wurden die Kompetenzbereiche Leseverstehen und Hörverstehen erhoben. Der Ländervergleich zeigt, dass Bayern in beiden Kompetenzbereichen zur Spitzengruppe gehört. Im Bereich Leseverstehen ist Bayern sogar das einzige Land, dessen Kompetenzwert sich signifikant vom deutschen Mittelwert abhebt. Zudem geht das insgesamt hohe Leistungsniveau der Neuntklässlerinnen und Neuntklässler in Bayern in beiden Domänen mit einer geringen Heterogenität einher. Die Ergebnisse der Trendanalysen zeigen für beide Kompetenzbereiche einen signifikanten Kompetenzzuwachs bei den bayerischen Schülerinnen und Schülern seit dem Ländervergleich 2009. Zudem ist Bayern sowohl im Bereich Leseverstehen als auch im Bereich Hörverstehen das einzige Land, dessen Kompetenzmittelwerte zu beiden Testzeitpunkten jeweils signifikant oberhalb des bundesweiten Mittelwertes liegen.⁴⁹

⁴⁷ Vgl. Schipolowski et al., 2016

⁴⁸ Vgl. Schipolowski et al., 2016

⁴⁹ Vgl. Schipolowski & Sachse, 2016

Die Verteilung der bayerischen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler auf die Kompetenzstufen zeigt, dass nach dem HSA-Modell im Kompetenzbereich Lesen 6 % und im Kompetenzbereich Hörverstehen 1 % die Kompetenzstufe A1.2 und damit den Mindeststandard verfehlen (siehe **Abbildung F1/b**). Die Regelstandards nach dem HSA-Modell (Stufe A2.1 oder höher) werden hingegen von 88 % (Lesen) bzw. 94 % (Hörverstehen) der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 9 erreicht. Bezogen auf den mittleren Schulabschluss liegen die Anteile der Schülerinnen und Schüler unterhalb des Mindeststandards (Kompetenzstufe A2.1 oder darunter) im Bereich Lesen bei 22 % und im Bereich Hörverstehen bei 16 %. Der Anteil der bayerischen Schülerinnen und Schüler, die bereits in Jahrgangsstufe 9 Kompetenzen auf dem Niveau der Regelstandards oder darüber (Stufe B1.2 oder höher) für den mittleren Schulabschluss in Jahrgangsstufe 10 zeigen, liegt für den Bereich Leseverstehen bei 49 % und für den Bereich Hörverstehen bei 52 %.⁵⁰

Im Fach Englisch erreicht etwa die Hälfte der Heranwachsenden bereits in der Jahrgangsstufe 9 die Regelstandards für den mittleren Schulabschluss. Dieser Anteil ist seit 2009 signifikant gestiegen.

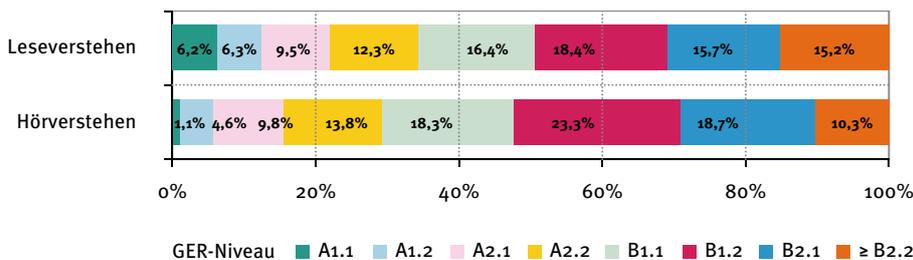
F1

Die Trendanalysen für Bayern im Fach Englisch zeigen, dass der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die den Regelstandard für den mittleren Schulabschluss erreichen oder übertreffen, zwischen 2009 und 2015 in beiden Testbereichen statistisch bedeutsam gestiegen ist. Auch der Anteil an Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern, die Leistungen auf dem Niveau der Optimalstandards (Stufe B2.2) für den MSA zeigen, hat sich sowohl im Bereich Leseverstehen als auch im Bereich Hörverstehen signifikant vergrößert.⁵¹

Abbildung F1/b

Kompetenzstufenverteilung im Fach Englisch

Verteilung auf die GER-Niveau-Stufen in der Jahrgangsstufe 9 in den Bereichen Englisch-Leseverstehen und Englisch-Hörverstehen (Bayern, 2015)



Quelle: IQB-Ländervergleich 2015

GER = Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

⁵⁰ Vgl. Schipolowski et al., 2016

⁵¹ Vgl. Schipolowski et al., 2016

F 1.2 Bildungsstandards für die Primarstufe

Im Jahr 2016 wurde im IQB-Bildungstrend zum zweiten Mal nach 2011 untersucht, inwieweit die Schülerinnen und Schüler die Bildungsstandards für die Primarstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der Jahrgangsstufe 4 erreichen. Im Fach Deutsch wurden die Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Zuhören und Orthografie überprüft. Im Fach Mathematik wurden die fünf inhaltsbezogenen mathematischen Leitideen getestet.⁵² Diese können auch zusammen auf der Ebene der Globalskala mathematischer Kompetenz ausgewertet werden.

F1

Die Kompetenzen der bayerischen Viertklässlerinnen und Viertklässler im Fach Deutsch liegen deutlich oberhalb des deutschen Durchschnitts.

Im Fach Deutsch erreichen die Viertklässlerinnen und Viertklässler in Bayern in allen drei Testdomänen des Fachs den ersten Platz im Ländervergleich und liegen jeweils signifikant über dem deutschen Mittelwert. Der Vorsprung Bayerns zu dem Land mit den niedrigsten Leistungswerten beträgt jeweils ungefähr ein Schuljahr. Die Leistungen der bayerischen Viertklässlerinnen und Viertklässler weisen zudem eine im Vergleich zur gesamtdeutschen Leistungsverteilung signifikant geringere Heterogenität auf. So verfügt in Bayern selbst die Gruppe der schwächsten Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch über vergleichsweise hohe Kompetenzwerte. Zudem zeigt sich, dass Bayern sowohl im Bereich Lesen als auch im Bereich Zuhören⁵³ zu beiden Messzeitpunkten, 2011 und 2016, Kompetenzwerte erreicht, die signifikant oberhalb des deutschen Mittelwertes liegen.⁵⁴

Der größte Teil der Kinder erreicht am Ende der Primarstufe mindestens die Regelstandards.

Die Kompetenzstufenverteilungen für das Fach Deutsch zeigen, dass in Bayern in den Testbereichen Lesen und Zuhören nur ein geringer Anteil der Schülerschaft (Lesen: 8 %, Zuhören: 7 %) die Kompetenzstufe II und damit die Mindeststandards für die Primarstufe verfehlt (siehe **Abbildung F1/c**). Im Kompetenzbereich Orthografie liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler unterhalb des Mindeststandards bei 13 %. Dennoch ist Bayern in allen drei Testbereichen das Land mit den geringsten Schüleranteilen auf Kompetenzstufe I. Der weitaus größte Teil der bayerischen Schülerinnen und Schüler erreicht Kompetenzen, die mindestens den KMK-Regelstandards (Kompetenzstufe III und höher) entsprechen. Die Anteile sind im Vergleich zu allen anderen Ländern jeweils am größten. Die Trendanalysen für die Bereiche Lesen und Zuhören zeigen, dass die Anteile der Viertklässlerinnen und Viertklässler auf den Kompetenzstufen zwischen den Jahren 2011 und 2016 stabil geblieben sind.⁵⁵

⁵² „Zahlen und Operationen“, „Raum und Form“, „Muster und Strukturen“, „Größen und Messen“, „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“

⁵³ Der Kompetenzbereich Orthografie wurde 2011 nur an einer bundesweit repräsentativen Stichprobe erhoben, die eine Auswertung auf Länderebene nicht erlaubt.

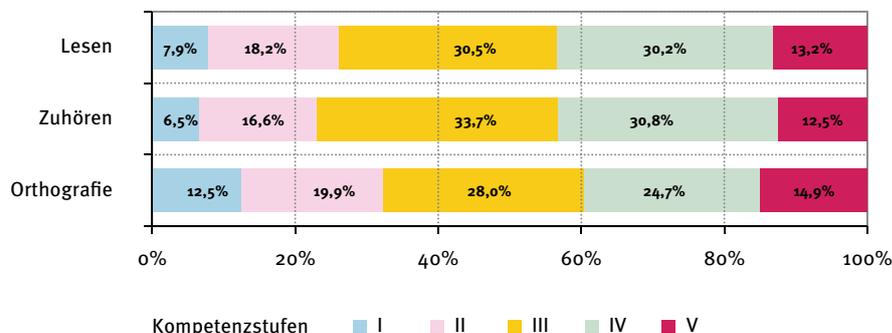
⁵⁴ Vgl. Wittig & Weirich, 2017

⁵⁵ Vgl. Weirich, Wittig & Stanat, 2017

Abbildung F1/c

Kompetenzstufenverteilung im Fach Deutsch

Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 4 in den Bereichen Deutsch-Lesen, Deutsch-Zuhören und Deutsch-Orthografie (Bayern, 2016)



Quelle: IQB-Ländervergleich 2016

Auch im Fach Mathematik gehören die bayerischen Grundschülerinnen und Grundschüler zur Spitzengruppe. So erreicht Bayern auf der Globalskala mathematischer Kompetenz den ersten Platz mit einem Ergebnis signifikant oberhalb des deutschen Mittelwerts. Der Kompetenzvorsprung des Freistaats auf der Globalskala beträgt gegenüber dem Land mit dem niedrigsten Mittelwert etwas mehr als ein Schuljahr.

Die bayerischen Schülerinnen und Schüler erzielen Spitzenleistungen im Fach Mathematik.

Auch in vier der fünf getesteten mathematischen Teilbereiche erreichen die bayerischen Schülerinnen und Schüler den ersten Platz mit Leistungen signifikant oberhalb des deutschen Durchschnitts. Lediglich bei der Leitidee *Größen und Messen* erreichen sie den dritten Platz. Zudem gehen die hohen Kompetenzwerte wiederum mit einer geringen Heterogenität innerhalb der bayerischen Schülerschaft einher, die sich signifikant von der gesamtdeutschen Leistungsverteilung unterscheidet.

Die Trendanalysen zur Veränderung der Kompetenzstände ergeben für Bayern 2016 signifikant geringere Leistungen bei den Leitideen *Raum und Form* und *Größen und Messen* im Vergleich zum Testzeitpunkt 2011.

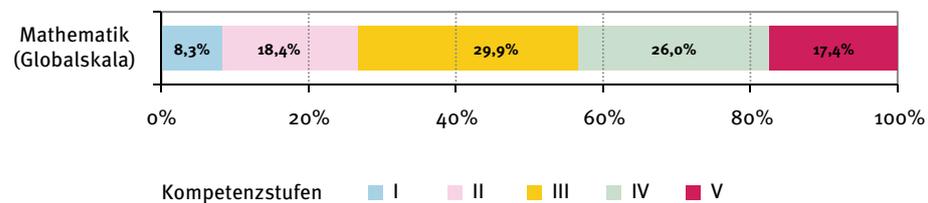
Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Kompetenzstufen für das Fach Mathematik zeigt, dass es 8 % der Schülerinnen und Schüler in Bayern nicht gelingt, die Mindeststandards für die Primarstufe zu erreichen (siehe **Abbildung F1/d**). Dieser Anteil ist im Vergleich zu den anderen Ländern als gering zu bewerten. Das Niveau der Regelstandards oder darüber (Kompetenzstufe III und mehr) wird von 73 % der bayerischen Schülerinnen und Schüler erzielt. Mehr als 17 % der Kinder in Bayern zeigen am Ende der Jahrgangsstufe 4 Kompetenzen, die der Kompetenzstufe V und somit den Optimalstandards entsprechen. Hinsichtlich der Veränderung im Anteil der bayerischen Viertklässlerinnen und Viertklässler zwischen den Jahren 2011 und 2016 sind für das Fach Mathematik keine signifikanten Unterschiede zu verzeichnen.

Drei Viertel der Schülerinnen und Schüler verfügen am Ende der Primarstufe über Kompetenzen, die mindestens den Regelstandards entsprechen.

Abbildung F1/d

Kompetenzstufenverteilung im Fach Mathematik

Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 4 im Fach Mathematik (Globalskala)
(Bayern, 2016)



Quelle: IQB-Ländervergleich 2016

F2 VERGLEICH SARBEITEN

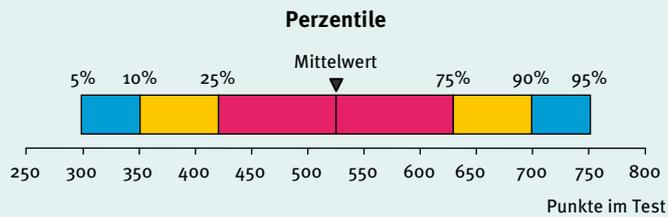
Die länderübergreifenden Vergleichsarbeiten (VERA) sind ein Teil der Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring mit dem Ziel der schulinternen Qualitätsentwicklung. Sie geben den Lehrkräften und Schulen Informationen über den Lernstand ihrer Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf die ein oder zwei Jahre später zu erreichenden Bildungsstandards. Auf der Basis dieser Ergebnisse können Maßnahmen zur Unterrichts- und Schulentwicklung abgeleitet werden, die das Erreichen der in den Bildungsstandards verankerten Kompetenzen begünstigen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten können nicht mit den Ergebnissen des Bildungstrends in Zusammenhang gebracht werden – zum einen, weil die Tests in unterschiedlichen Jahrgangsstufen stattfinden, zum anderen, weil Testleitereffekte⁵⁶ nicht ausgeschlossen werden können.

Die Vergleichsarbeiten in Bayern finden jedes Jahr im Frühjahr in den Jahrgangsstufen 3 und 8 statt. Alle staatlichen und kommunalen Regelschulen sowie die staatlich anerkannten Ersatzschulen sind zur Teilnahme an VERA verpflichtet. Staatlich genehmigte Ersatzschulen können die Tests freiwillig durchführen. Auch Förderschulen ist eine freiwillige Teilnahme möglich, die Ergebnisse gehen aber nicht in den Landesmittelwert ein.

Für die Grundschulen ist die Teilnahme an VERA-3 Mathematik und Deutsch verpflichtend. Bei VERA-8 ist für alle Gymnasien, Realschulen, Mittelschulen und Wirtschaftsschulen die Teilnahme in einem der Fächer Deutsch, Mathematik oder Englisch verbindlich. Das Fach, in dem der Test verpflichtend durchzuführen ist, variiert von Jahr zu Jahr und wird im Vorfeld vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus festgelegt. Im Schuljahr 2016/17 war die Teilnahme im Fach Deutsch verbindlich. In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse aus VERA-3 für die Primarstufe (**F 2.1**) und aus VERA-8 für die Sekundarstufe I (**F 2.2**) dargestellt.

⁵⁶ VERA wird von den Lehrkräften, der Bildungstrend aber von externen Testleitern durchgeführt und korrigiert.

Perzentilband – Darstellung und Lesart



Perzentile kennzeichnen den Testwert, unter dem der angegebene Anteil der Leistungsverteilung liegt. Befindet sich beispielsweise das 5. Perzentil bei 300 Punkten, bedeutet dies, dass die leistungsschwächsten 5 % der Schülerinnen und Schüler aus der Erhebung maximal 300 Punkte erzielt haben. Liegt das 95. Perzentil bei 750 Punkten, erreichen die leistungsstärksten 5 % der Schülerschaft 750 oder mehr Kompetenzpunkte. Umgekehrt gibt der Wert 750 und damit das 95. Perzentil an, dass sich unterhalb dessen 95 % der Schülerinnen und Schüler befinden. Zusätzlich ist im Perzentilband noch der Mittelwert als Markierung im roten Bereich hervorgehoben.

Je kürzer das Perzentilband bzw. der einzelne Abschnitt ausfällt, desto dichter liegen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler beieinander. Mittels der Perzentile können die Gruppen leistungsstarker und leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Schuljahren oder Schularten miteinander verglichen werden.

Die Abbildungen in diesem Kapitel haben Skalen am oberen und unteren Rand. Die untere Skala bildet die Punkteskala der Bildungsstandards ab, auf der oberen Skala sind die Kompetenzstufen abgetragen.

F 2.1 Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Primarstufe

Für den Primarbereich werden für die Testbereiche Deutsch-Lesen und Mathematik die Ergebnisse der bayerischen Schülerinnen und Schüler aus den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 gegenübergestellt (siehe **Abbildung F2/a**). Der Vergleich der Ergebnisse der beiden Jahre darf jedoch in Hinblick auf eine längerfristige Leistungsentwicklung nicht überschätzt werden. Beispielsweise variieren im Fach Mathematik die getesteten Leitideen von Jahr zu Jahr (2015/16: *Zahlen und Operationen*; 2016/17: *Größen und Messen*) und schränken die Vergleichbarkeit der Ergebnisse damit ein.

Im Testbereich *Deutsch-Lesen* erzielen die Schülerinnen und Schüler in Bayern in der Jahrgangsstufe 3 im Schuljahr 2015/16 durchschnittlich 526 Punkte. Ein Jahr später, im Schuljahr 2016/17, liegt der Mittelwert mit 512 Punkten geringfügig unter dem des Vorjahres. Die Perzentilbänder weisen insgesamt auf eine große Heterogenität hin, die im Schuljahr 2015/16 im oberen Leistungsbereich noch deutlicher ausfällt als ein Jahr später.

Im Fach Mathematik liegen die durchschnittlichen Leistungen im Schuljahr 2016/17 (471 Punkte) minimal höher als ein Jahr vorher (468 Punkte). Auch die Spannweiten der Perzentilbänder beider Schuljahre unterscheiden sich wenig und lassen auf eine ähnlich ausgeprägte Heterogenität in den Leistungen schließen.

Im Testbereich *Deutsch-Lesen* erreicht der Großteil der bayerischen Schülerinnen und Schüler bereits am Ende der Jahrgangsstufe 3 die Anforderungen der Regelstandards für die Primarstufe (siehe **Abbildung F2/a**). Im Bereich Mathematik ist dieser Anteil in beiden Schuljahren kleiner. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse für beide Testbereiche und über beide Jahre hinweg, dass es auch eine Schülergruppe gibt, deren Leistungen der Kompetenzstufe I entsprechen und damit unter den Mindeststandards der Jahrgangsstufe 4 liegen. Für diese Kinder besteht individueller Unterstützungsbedarf.

Im Testbereich Deutsch-Lesen zeigt sich eine große Leistungsbreite.

Die Leistungen der Kinder im Lesen und in Mathematik unterscheiden sich kaum zwischen den Jahren.

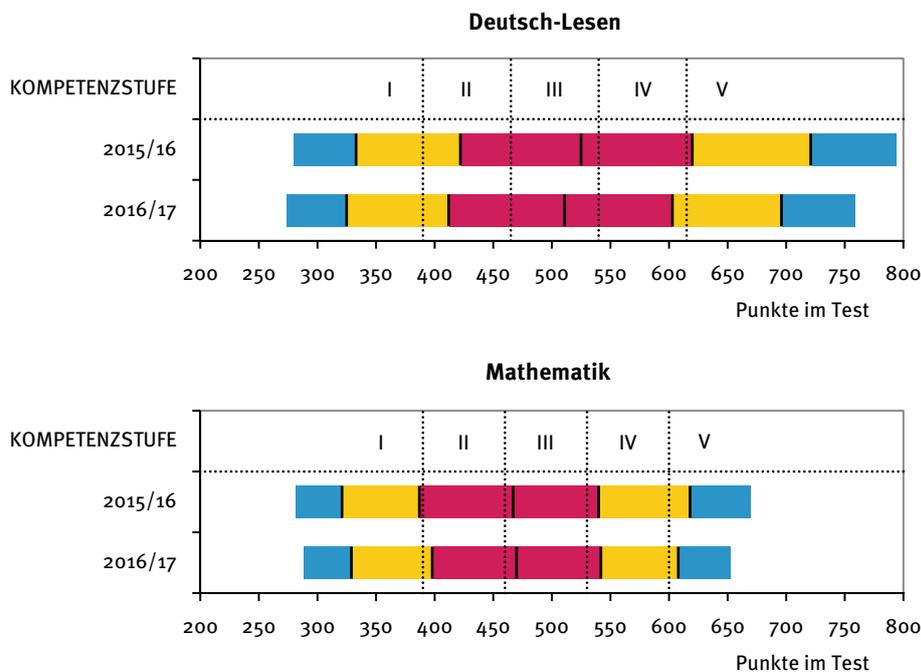
Für die Kinder auf den unteren Kompetenzstufen zeigt sich individueller Unterstützungsbedarf.

F2

Abbildung F2/a

VERA-3-Ergebnisse zweier Schuljahre im Vergleich

Vergleich der VERA-3-Ergebnisse der Schuljahre 2015/16 und 2016/17, Kompetenzbereiche Deutsch-Lesen und Mathematik (Bayern)



Quelle: Qualitätsagentur am ISB

Mathematik: 2015/16 wurden die Leitideen Muster und Strukturen sowie Zahlen und Operationen getestet, 2016/17 die Leitideen Muster und Strukturen sowie Größen und Messen

F 2.2 Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten in der Sekundarstufe I

Im Schuljahr 2016/17 war die Teilnahme an den Vergleichsarbeiten im Fach Deutsch (Lesen und Zuhören) für alle Schularten verpflichtend, sodass die Ergebnisse als Vollerhebung vorliegen und als Schulartvergleich dargestellt werden können. Die Teilnahme an den Fächern Mathematik und Englisch war den Schulen dagegen freigestellt; diese Ergebnisse werden wegen ihrer geringen Zuverlässigkeit nicht berichtet.

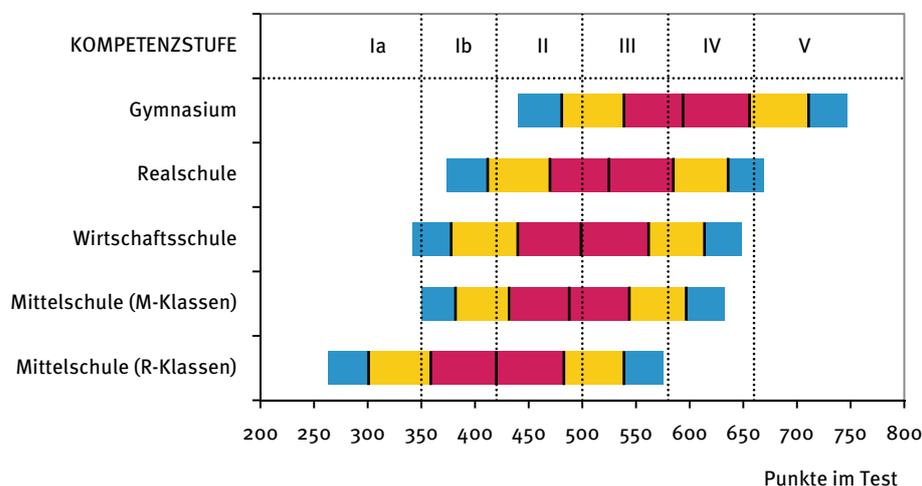
Im Testbereich *Deutsch-Lesen* erreichen die Schülerinnen und Schüler, die sich zum Zeitpunkt der VERA-Durchführung in der Jahrgangsstufe 8 befinden und einen mittleren Schulabschluss anstreben, im Durchschnitt 489 Punkte in Mittleren-Reife-Klassen an Mittelschulen (siehe **Abbildung F2/b**). An Wirtschaftsschulen erreichen sie im Mittel 500 Punkte und an Realschulen 526 Punkte. Erwartungskonform zeigen die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums mit durchschnittlichen 595 Punkten die höchste und die Schülerinnen und Schüler in Regelklassen in der Mittelschule mit 421 Punkten die geringste Durchschnittsleistung. Der Vergleich der Spannweiten der Perzentilbänder zeigt, dass sich die verschiedenen Gruppen hinsichtlich der Heterogenität in den Leistungen nur wenig unterscheiden.

Innerhalb der Schularten besteht in der Jahrgangsstufe 8 eine hohe Leistungsheterogenität.

Abbildung F2/b

VERA-8 Deutsch-Lesen im Schulartvergleich

Schulartvergleich im VERA-8-Testbereich Deutsch-Lesen (Bayern, Schuljahr 2016/17)



Quelle: Qualitätsagentur am ISB

Im Bereich *Deutsch-Zuhören* erreichen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8, die einen mittleren Schulabschluss anstreben, sowohl in M-Klassen der Mittelschule, als auch an Wirtschaftsschulen im Mittel 532 Punkte (siehe **Abbildung F2/c**). Die Schülerinnen und Schüler an Realschulen erzielen durchschnittlich 553 Punkte. In allen drei Gruppen erreicht der Großteil der Schülerinnen und Schüler das Anspruchsniveau der Regelstandards. Zudem unterscheiden sich die Spannweiten der Perzentilbänder der drei verschiedenen Schularten nur wenig, was auf eine ähnliche Heterogenität innerhalb der Schularten hindeutet. Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten erzielen im Durchschnitt 604 Punkte. Die Schülerinnen und Schüler in Regelklassen an Mittelschulen erreichen mit 485 Punkten erwartungsgemäß die geringste Durchschnittsleistung. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass der Großteil der Schülerinnen und Schüler Leistungen erzielt, die den Regelstandards für den Abschluss der Jahrgangsstufe 9 (Kompetenzstufe II) entsprechen. An den Mittelschulen und Wirtschaftsschulen gibt es auch Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen der Kompetenzstufe Ia entsprechen und die deshalb auf besondere Förderung angewiesen sind.

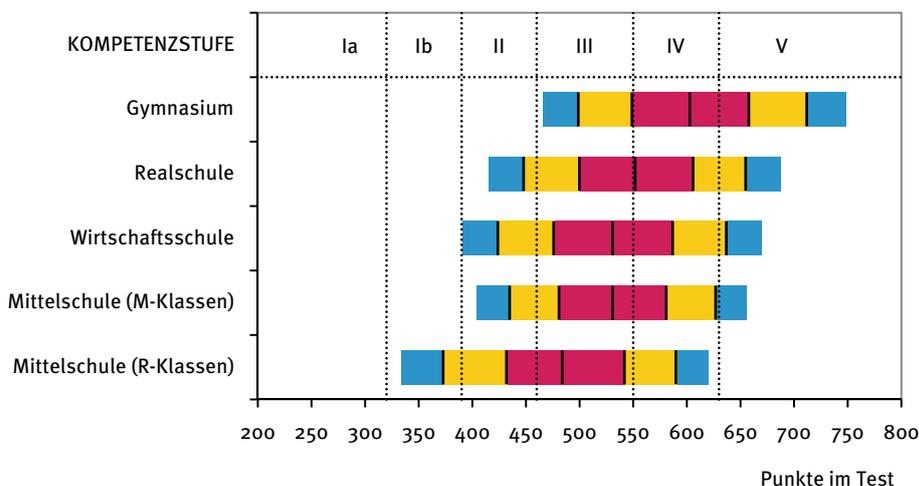
Im Bereich Zuhören gibt es an den Mittelschulen und an den Wirtschaftsschulen Schülerinnen und Schüler, die auf besondere Förderung angewiesen sind.

F2

Abbildung F2/c

VERA-8 Deutsch-Zuhören im Schulartvergleich

Schulartvergleich im VERA-8-Testbereich Deutsch-Zuhören (Bayern, Schuljahr 2016/17)



Quelle: Qualitätsagentur am ISB

F3 JAHRGANGSSTUFENARBEITEN

Jahrgangsstufenarbeiten sind eine Maßnahme der Qualitätssicherung, mit der Grundwissen und grundlegende Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Latein überprüft werden. Jahrgangsstufenarbeiten beziehen sich auf den Stoff des vorangegangenen Schuljahrs und werden deshalb zu Beginn eines Schuljahrs durchgeführt. Sie geben Hinweise auf Stärken und Schwächen der einzelnen Schülerinnen und Schüler und liefern Informationen, um individuelle Fördermaßnahmen ergreifen zu können.

Jahrgangsstufenarbeiten werden zentral gestellt und überprüfen Kernbereiche des Lehrplans.

Die Aufgaben für die Jahrgangsstufenarbeiten werden jedes Jahr von Arbeitskreisen am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erstellt und im Vorjahr an einzelnen Schulen getestet. Im Unterschied zu den Vergleichsarbeiten, die der Überprüfung der KMK-Bildungsstandards dienen (siehe **Kapitel F 2**) sind die Jahrgangsstufenarbeiten an den Lehrplänen der einzelnen Schularten orientiert. Detaillierte Korrekturanweisungen und ein einheitlicher Notenschlüssel stellen die regionale Vergleichbarkeit der Ergebnisse sicher. Nicht möglich sind Vergleiche zwischen verschiedenen Schularten oder über mehrere Schuljahre.

Wie in der Vergangenheit gibt es bei den Durchschnittsnoten kaum regionale Unterschiede.

Die **Tabelle F3/a** zeigt die Durchschnittsnoten für die Jahrgangsstufenarbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein differenziert nach Schularten, Schulaufsichtsbezirken und für Schulen unterschiedlicher Trägerschaft. Die in den Schulaufsichtsbezirken erzielten Durchschnittsnoten in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein weichen nur geringfügig von den entsprechenden Mittelwerten für Bayern ab.

Die Schulen, die bei den Jahrgangsstufenarbeiten oder den Orientierungsarbeiten besonders gut abschneiden (Grund-/Mittelschulen: die besten 10 % der Schulen, Realschulen und Gymnasien: die besten 25 % der Schulen) werden jedes Jahr vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Internet veröffentlicht.⁵⁷

⁵⁷ www.km.bayern.de/eltern/lernen/qualitaetssicherung-und-schulentwicklung/jahrgangsstufentests.html (abgerufen am 26.09.2018)

Tabelle F3/a

Durchschnittsnoten der Jahrgangsstufenarbeiten an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Latein nach Schulaufsichtsbezirken und Trägerschaft im Schuljahr 2016/17

Schulaufsichts- bezirk	Mittelschule		Realschule			Gymnasium			
	Deutsch Jgst. 6	Mathe Jgst. 6	Deutsch Jgst. 6	Mathe Jgst. 6	Englisch Jgst. 7	Deutsch Jgst. 6	Mathe Jgst. 10	Englisch Jgst. 6	Latein Jgst. 6
Oberbayern-Ost	–	–	2,9	2,5	3,1	3,0	3,4	2,9	3,2
Oberbayern-West	–	–	3,1	2,8	3,2	3,0	3,4	3,0	3,1
Oberbayern	2,9	2,9	3,0	2,7	3,2	3,0	3,4	3,0	–
Niederbayern	2,8	2,8	2,9	2,5	3,2	3,0	3,4	3,0	3,0
Oberpfalz	2,7	2,6	2,9	2,4	3,1	3,0	3,4	2,9	2,9
Oberfranken	2,9	2,9	3,1	2,7	3,4	3,1	3,5	3,1	3,1
Mittelfranken	3,1	3,0	3,2	2,7	3,3	3,2	3,5	3,0	2,9
Unterfranken	2,9	2,8	3,0	2,6	3,2	3,1	3,4	3,1	3,3
Schwaben	2,9	2,8	3,0	2,6	3,2	3,2	3,5	3,1	3,3
staatlich	–	–	3,0	2,6	3,2	3,0	3,4	3,0	3,1
kommunal	–	–	3,3	3,0	3,4	3,3	3,7	3,1	3,2
privat	–	–	2,9	2,7	3,2	3,2	3,6	3,1	3,3
Bayern	2,9	2,9	3,0	2,6	3,2	3,1	3,4	3,0	3,1

Quelle: Amtsstatistik des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Realschule: inklusive staatlich genehmigter privater Realschulen (in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch jeweils sieben Schulen)

Gymnasium: inklusive staatlich genehmigter privater Gymnasien (im Fach Deutsch 4 Schulen, im Fach Mathematik eine Schule, im Fach Englisch neun Schulen und im Fach Latein eine Schule)

GLOSSAR

Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss sind Schülerinnen und Schüler mit erfüllter Vollzeit-schulpflicht, die das allgemeinbildende Schulwesen ohne Schulabschluss verlassen. Viele davon erwerben zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Schullaufbahn noch einen Abschluss an einer beruflichen Schule.

Allgemeinbildende Schulen vermitteln in der ▶ Primarstufe eine grundlegende Bildung (Grundfertigkeiten im Lesen, Rechnen und Schreiben, Förderung von Interessen und sozialen Verhaltensweisen), auf die in den ▶ Sekundarstufen I und II eine vertiefte Allgemeinbildung aufbaut. Zu den allgemeinbildenden Schulen gehören in Bayern die Grundschule, die Mittelschule, die Realschule, das Gymnasium, das Förderzentrum und weitere Schularten, wie z. B. die Freie Waldorfschule und die Gesamtschule. Im Bildungsbericht wird auch die Wirtschaftsschule wie eine allgemeinbildende Schule behandelt, weil durch ihren Besuch die Vollzeitschulpflicht nach Art. 37 BayEUG erfüllt wird und weil sie, wie die Realschule und die Mittelschule, zum mittleren Schulabschluss führt. [▶ Berufliche Schulen]

Amtliche Schuldaten (ASD) des Bayerischen Landesamtes für Statistik werden jährlich stichtagsbezogen im Oktober an den bayerischen Schulen erhoben. Erhoben werden Individualdaten zum Schülerbestand, zu Schulabgängerinnen und Schulabgängern sowie Lehrkräften im allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesen. Die Erhebung erfolgt zum einen rückblickend auf das vorangegangene Schuljahr (z. B. Übertrittsquoten) und zum anderen vorausblickend auf das gerade begonnene Schuljahr (z. B. Schülerzahlen, Klassengrößen).

Amtsstatistiken des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr erhoben. Sie ergänzen die Amtlichen Schuldaten durch Informationen, die dort nicht enthalten sind (z. B. Notenstatistiken der zentralen Abschlussprüfungen). [▶ Amtliche Schuldaten]

Berufliche Schulen bilden den Übergang zwischen den allgemeinbildenden Schulen und dem Beschäftigungssystem. Sie vergeben i. d. R. berufsqualifizierende, aber auch allgemeinbildende Abschlüsse. Zu den beruflichen Schulen in Bayern gehören die Berufsschule, die Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, die Berufsfachschule, die Berufsfachschule des Gesundheitswesens, die Fachschule, die Fachoberschule, die Berufsoberschule, die Fachakademie und die Wirtschaftsschule. Im Bildungsbericht wird die Wirtschaftsschule aber i. d. R. wie eine allgemeinbildende Schule behandelt, weil durch ihren Besuch die Vollzeitschulpflicht nach Art. 37 BayEUG erfüllt wird und weil sie, wie die Realschule und die Mittelschule, zum mittleren Schulabschluss führt. [▶ Allgemeinbildende Schulen]

Berufsschulpflicht gilt für Jugendliche, die sich in keiner Ausbildung befinden, bis sie insgesamt zwölf Jahre Schulbesuch nachweisen können bzw. bis zu dem Schuljahr, in dem sie das 21. Lebensjahr vollenden. Die Berufsschulpflicht endet vorzeitig, wenn mindestens ein mittlerer Schulabschluss erworben oder ein einjähriger Vollzeitlehrgang zur Berufsvorbereitung erfolgreich besucht worden ist. Für die meisten Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne mittleren Schulabschluss gilt somit zunächst die Berufsschulpflicht.

Bildungsstandards sind Festlegungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) zu fachspezifischen Kompetenzen, über die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer Schullaufbahn verbindlich verfügen sollen. Es gibt derzeit Bildungsstandards für den Primarbereich (Jahrgangsstufe 4) in den Fächern Deutsch und Mathematik, für den Abschluss der Mittelschule (Jahrgangsstufe 9) in den Fächern Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache (Englisch/Französisch), für den mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10) in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache (Englisch/Französisch), Biologie, Chemie und Physik und für die allgemeine Hochschulreife in den Fächern Deutsch, Mathematik und fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch).

Förderschulen sind Schulen zur sonderpädagogischen Förderung. Sie diagnostizieren, erziehen, unterrichten, beraten und fördern Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Im Bildungsbericht werden die Förderzentren und die Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung i. d. R. gesondert ausgewiesen. Bei der Darstellung der Realschule, der Wirtschaftsschule, der Fachoberschule und der Berufsfachschule sind die Schulen zur sonderpädagogischen Förderung jeweils enthalten, sofern nicht explizit darauf hingewiesen wird, dass sie aus der Betrachtung ausgeschlossen wurden.

Indikator Dem Bildungsbericht Bayern liegt, wie auch dem gemeinsamen Bildungsbericht des Bundes und der Länder, ein weit gefasster Indikatorenbegriff zugrunde. Indikatoren sind nach diesem Verständnis komplexe Konstrukte, die sich aus mehreren statistischen Kennziffern zusammensetzen. Es handelt sich also um quantitativ erfassbare Sachverhalte, die in einen Gesamtzusammenhang eingeordnet sind und im Inhaltsverzeichnis des Berichts aufscheinen. Beispiele: Schulabschlüsse als Indikator für Bildungsbeteiligung, Schulartwechsel als Indikator für Durchlässigkeit, Wiederholen von Jahrgangsstufen als Indikator für verlängerte Lernzeiten.

Migrationshintergrund In der Schulstatistik wird von einem Migrationshintergrund gesprochen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und/oder im Ausland geboren wurde und/oder in der Familie überwiegend nicht Deutsch gesprochen wird. Im Mikrozensus hat eine Person einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Die Definition umfasst zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler sowie mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

Primarstufe Sie umfasst in Bayern die Jahrgangsstufen 1 bis 4. [▶ Sekundarstufen I und II]

Prozentpunkte geben den absoluten Unterschied zwischen zwei relativen Angaben wieder, die in Prozent vorliegen – Beispiel: Die Übertritte an die Realschule sind um 4,7 Prozentpunkte von 23,0 % auf 27,7 % gestiegen.

Regelklasse bezeichnet die für eine Schulart gewöhnliche Klassenart. An der Grundschule wird der Begriff vor allem in Abgrenzung zur Übergangsklasse (Sprachförderklasse für neu zugewanderte Kinder) und zu bestimmten Formen kooperativen Lernens (z. B. Kooperationsklasse, Partnerklasse) verwendet. An der Mittelschule, die vier verschiedene Schulabschlüsse vergibt, wird als Regelklasse jene Klassenart bezeichnet, die zum erfolgreichen und zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule führt.

Schulartwechsel erfolgen vor Erreichen der letzten Jahrgangsstufe aus einer laufenden Schullaufbahn heraus – Beispiel: Schulartwechsel aus der Realschule erfolgen aus den Jahrgangsstufen 5 bis 9. [▶ Schulischer Anschluss, Übertritt]

Schulischer Anschluss bezeichnet die Fortsetzung der Schullaufbahn nach einem erfolgreichen Schulabschluss, sofern die neu gewählte Schulart zu einem weiterführenden als dem bereits erworbenen Abschluss führt. Beispiel: Schülerinnen und Schüler, die nach Erwerb des Realschulabschlusses ihre Schullaufbahn an der Fachoberschule oder dem Gymnasium fortsetzen. [▶ Schulartwechsel, Übertritt]

Schulträger Schulen in Bayern können in öffentlicher oder freier Trägerschaft geführt werden. Staatliche und kommunale Schulen bilden zusammen die Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Bei staatlichen Schulen trägt der Staat den Personalaufwand, die zuständigen kommunalen Körperschaften den Schulaufwand. Bei kommunalen Schulen sind die jeweiligen Kommunen sowohl für den Personal- als auch für den Schulaufwand zuständig. Zu den Schulen in freier Trägerschaft gehören private und kirchliche Schulen.

Sekundarstufen I und II In Bayern umfasst die Sekundarstufe I die Jahrgangsstufen 5 bis 10, die Sekundarstufe II die Jahrgangsstufen 11 bis 12. [▶ Primarstufe]

Übergangssystem nennt man jenen Teil des Berufsbildungssystems für Jugendliche, denen der direkte Übergang in eine Berufsausbildung nicht gelingt. Es handelt sich um Bildungsangebote, die berufsrelevante Kompetenzen vermitteln und auf eine Ausbildung oder berufliche Tätigkeit vorbereiten.

Übertritt bezeichnet in Bayern den Übergang aus der Jahrgangsstufe 4 der [▶] Primarstufe in die Jahrgangsstufe 5 der [▶] Sekundarstufe I. An die Mittelschule können Kinder übertreten, die die Jahrgangsstufe 4 der Grundschule erfolgreich durchlaufen haben. Für den Übertritt an die Realschule und das Gymnasium ist der Notendurchschnitt der Fächer Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachunterricht maßgeblich; für den Übertritt an die Realschule ist ein Notenschnitt von 2,66 oder besser erforderlich, für das Gymnasium ein Notenschnitt von 2,33 oder besser. Schülerinnen und Schüler, die ohne entsprechenden Notendurchschnitt übertreten möchten, können dies nach erfolgreicher Teilnahme an einem Probeunterricht tun. Sollte der Probeunterricht nicht bestanden werden, können sich die Eltern unter bestimmten Voraussetzungen dennoch für einen Übertritt entscheiden. [▶ Schulartwechsel, Schulischer Anschluss]

Wiederholungen liegen vor, wenn Schülerinnen und Schüler dieselbe Jahrgangsstufe in zwei aufeinanderfolgenden Schuljahren besuchen. Wer nach dem Stichtag der Amtlichen Schulstatistik freiwillig zurücktritt, zählt nicht als Wiederholerin oder Wiederholer. Den Klassenwiederholungen können unterschiedliche Ursachen zugrunde liegen, z. B. Nichtbestehen der Jahrgangsstufe, Schulartwechsel oder freiwilliges Wiederholen.

ABKÜRZUNGEN

Gesetze und Verordnungen

AVBayKiBiG	Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes
BayEUG	Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen
BayKiBiG	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
SGB	Sozialgesetzbuch

Institutionen

BOS	Berufsoberschule
FOS	Fachoberschule
IHF	Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung
IQB	Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen
ISB	Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Weitere Abkürzungen

abs.	absolut (absolute Zahlen)
Allg. HR	allgemeine und fachgebundene Hochschulreife
AQJ-BSF	Arbeitsqualifizierungsjahr für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf
BGJ	Berufsgrundbildungsjahr
BGJ/s	Schulisches Berufsgrundbildungsjahr
BIJ	Berufsintegrationsjahr
BIK	Berufsintegrationsklasse
BIK/V	Berufsintegrationsvorklasse
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BVJ-BSF	Berufsvorbereitungsjahr für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf
EQ	Einstiegsqualifizierung
FHR	Fachhochschulreife
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
Jgst.	Jahrgangsstufe
JoA	Jugendliche ohne Ausbildungsplatz
M-Klasse	Mittlere-Reife-Klasse
M-Zug	Mittlere-Reife-Zug
PP	Prozentpunkte
proz.	prozentual (Prozentzahlen)
SIK	Sprachintensivklasse
StA	Staatsangehörigkeit
SVE	Schulvorbereitende Einrichtung
VERA-3	Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3
VERA-8	Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8

VERZEICHNIS DER TABELLEN

Die Tabellenüberschriften sind z. T. stark gekürzt und benennen nicht alle dargestellten Differenzierungen.

A Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Tabelle A1/a	Bevölkerungsentwicklung in den bayerischen Regierungsbezirken	3
Tabelle A2/a	Eckdaten zu den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen	7
Tabelle A2/b	Lehrkräfte nach Schulart, Geschlecht, Altersgruppe und Teilzeitstatus	10
Tabelle A2/c	Gebundene Ganztagsangebote an staatlichen Schulen	14
Tabelle A2/d	Offene Ganztagsangebote an staatlichen Schulen	15

B Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Tabelle B1/a	Kindertageseinrichtungen sowie Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege	19
Tabelle B1/b	Kinder in frühpädagogischen Bildungsangeboten und Quote der Inanspruchnahme	20
Tabelle B2/a	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8	24
Tabelle B3/a	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen und Wirtschaftsschulen nach Schulart	28
Tabelle B3/b	An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse nach Schulart	29
Tabelle B4/a	Berufliche Schulabschlüsse nach Schulart	33

C Übergänge an zentralen Schnittstellen

Tabelle C1/a	Altersverteilung bei der Einschulung	36
Tabelle C2/a	Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Stadt/Land	40
Tabelle C3/a	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch zu vermittelnde Bewerberinnen und Bewerber	43
Tabelle C3/b	Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen nach Sektor des beruflichen Ausbildungssystems	45
Tabelle C3/c	Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem der Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung	47
Tabelle C4/a	Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten nach Geschlecht und Zeitpunkt des Studienbeginns	53
Tabelle C4/b	Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten nach Geschlecht und Art der Hochschulzugangsberechtigung	54

D Durchlässigkeit

Tabelle D1/a	Schulartwechsel in der Sekundarstufe nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund	61
--------------	--	----

E Verlängerte Lernzeiten

Tabelle E3/a	Durchschnittsalter der Absolventinnen und Absolventen sowie Anteile derer, die einen Abschluss im Regelalter oder später erreicht haben	78
--------------	---	----

F Standardisierte Leistungserhebungen

Tabelle F3/a	Durchschnittsnoten der Jahrgangsstufenarbeiten	95
--------------	--	----

Internettabellen

Die nachfolgenden Tabellen können im Excel-Format aus dem Internet heruntergeladen werden:

<http://www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/qualitaetssicherung-schulentwicklung/bildungsberichterstattung/bildungsbericht-bayern-2018>

Tabelle A1/a-web	Bevölkerungsvorausberechnung für schulrelevante Altersgruppen (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle B1/a-web	Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle B2/a-web	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 (Regierungsbezirke)
Tabelle B3/a-web	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen (Geschlecht und Staatsangehörigkeit)
Tabelle C2/a-web	Übertritte aus der Jahrgangsstufe 4 der Grundschule (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle C2/b-web	Kinder mit Gymnasialeignung im Übertrittszeugnis (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle D1/a-web	Schulartwechsel während der Sekundarstufe (Schularten und Jahrgangsstufen)
Tabelle E1/a-web	Wiederholen aufgrund von Nichtversetzung (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle E1/b-web	Freiwilliges Wiederholen in der Jahrgangsstufe 9 der Mittelschule (Kreise und Regierungsbezirke)
Tabelle E2/a-web	Ausgewählte Schulartwechsel mit Wiederholeranteil (Bayern insgesamt)

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Die Abbildungsüberschriften sind z. T. stark gekürzt und benennen nicht alle dargestellten Differenzierungen.

A Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

Abbildung A1/a	Bayerische Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen: Vergangenheit und Prognose	2
Abbildung A2/a	Das bayerische Schulsystem	6
Abbildung A2/b	Anzahl der Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler im Zeitverlauf	9
Abbildung A2/c	Schulen mit Ganztagsangeboten in Bayern im Zeitvergleich	12

B Bildungsbeteiligung und Schulabschlüsse

Abbildung B1/a	Zeitliche Entwicklung des Vorkurs Deutsch 240	22
Abbildung B2/a	Relativer Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8	23
Abbildung B3/a	Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	26
Abbildung B3/b	Mittlerer Schulabschluss und erfolgreicher Abschluss der Mittelschule nach Schulart	31

C Übergänge an zentralen Schnittstellen

Abbildung C1/a	Alterszusammensetzung der eingeschulten Kinder im Zeitverlauf	37
Abbildung C2/a	Übertrittsquoten aus der Jahrgangsstufe 4 im Zeitverlauf	39
Abbildung C2/b	Eignungsgutachten der Übertrittszeugnisse und tatsächliche Übertritte	41
Abbildung C3/a	Neuaufnahmen an Berufsschulen und Berufsfachschulen nach schulischer Vorbildung und Sektor	46
Abbildung C4/a	Übergangsquoten der bayerischen Studienberechtigten im Zeitverlauf	52

D Durchlässigkeit

Abbildung D1/a	Schulartwechsel während der Sekundarstufe	59
Abbildung D2/a	Direkte schulische Anschlüsse	63
Abbildung D2/b	Schulische Anschlüsse nach Unterbrechung an der Berufsoberschule	65

E Verlängerte Lernzeiten

Abbildung E1/a	Klassenwiederholungen nach Anlass der Wiederholung	69
Abbildung E1/b	Wiederholerquoten nach Schularten und Anlass der Wiederholung	70
Abbildung E1/c	Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung im Zeitverlauf	71
Abbildung E1/d	Freiwilliges Wiederholen in der Abschlussjahrgangsstufe	73
Abbildung E2/a	Schulartwechsel mit Wiederholen der Jahrgangsstufe	75

F Standardisierte Leistungserhebungen

Abbildung F1/a	Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 im Fach Deutsch	84
Abbildung F1/b	Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 9 im Fach Englisch	85
Abbildung F1/c	Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 4 im Fach Deutsch	87
Abbildung F1/d	Kompetenzstufenverteilung in der Jahrgangsstufe 4 im Fach Mathematik	88
Abbildung F2/a	Vergleich der VERA-3-Ergebnisse zweier Schuljahre, Kompetenzbereiche Deutsch-Lesen und Mathematik	91
Abbildung F2/b	Schulartvergleich im VERA-8-Testbereich Deutsch-Lesen	92
Abbildung F2/c	Schulartvergleich im VERA-8-Testbereich Deutsch-Zuhören	93

LITERATURVERZEICHNIS

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeiten (Hrsg.) (2016): **Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2016. Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreisen**. Stand 1. März 2016. (= Statistische Berichte KV 3 1 j 2016)

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2017): **Schule und Bildung in Bayern 2017**. München.

Böhme, Katrin & Hoffmann, Lars (2016): **Mittelwerte und Streuungen der im Fach Deutsch erreichten Kompetenzen**. In: Stanat, Petra; Böhme, Katrin; Schipolowski, Stefan & Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 335–358.

Schipolowski, Stefan & Sachse, Karoline (2016): **Mittelwerte und Streuungen der im Fach Englisch erreichten Kompetenzen**. In: Stanat, Petra; Böhme, Katrin; Schipolowski, Stefan & Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 359–375.

Schipolowski, Stefan; Stanat, Petra; Böhme, Katrin; Haag, Nicole; Sachse, Karoline; Hoffmann, Lars; Sebald, Susanne & Federlein, Felicitas (2016): **Der Blick in die Länder**. In: Stanat, Petra; Böhme, Katrin; Schipolowski, Stefan & Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 171–329.

Seehofer, Horst (2013): **Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten am 12. November 2013 im Bayerischen Landtag: „Bayern. Die Zukunft.“** Im Internet unter: www.bayern.de/bayern-die-zukunft (abgerufen am 25.09.2018).

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Ländern in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) in Zusammenarbeit mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (Hrsg.) (2006) **Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz zum Bildungsmonitoring**. München.

Staatsinstitut für Frühpädagogik & Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2014): **Vorkurs Deutsch 240 in Bayern – Handreichung für die Praxis. Modul A: Rechtlich-curriculare Grundlagen**. München. Im Internet unter: www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modula_vk-hand_aktuell.pdf (abgerufen am 25.09.2018).

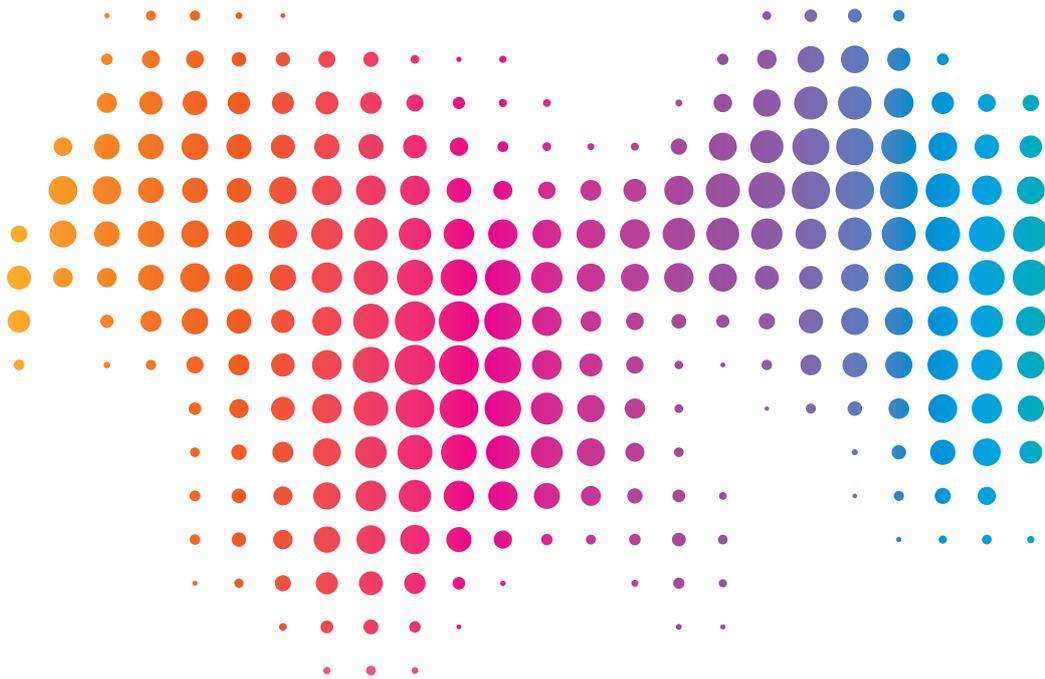
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.) (2015): **Bildungsbericht Bayern 2015**. München.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.) (2012): **Bildungsbericht Bayern 2012**. München.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018): **Hochschulen auf einen Blick – Ausgabe 2018**, Wiesbaden.

Weirich, Sebastian; Wittig, Julia & Stanat, Petra (2017): **Kompetenzstufenbesetzungen im Fach Deutsch**. In: Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Rjosk, Camilla; Weirich, Sebastian & Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 129–139.

Wittig, Julia & Weirich, Sebastian (2017): **Mittelwerte und Streuungen der im Fach Deutsch erreichten Kompetenzen**. In: Stanat, Petra, Schipolowski, Stefan; Rjosk, Camilla; Weirich, Sebastian & Haag, Nicole (Hrsg.): IQB-Bildungstrend 2016. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster, S. 153–167.



**Bayerisches Landesamt für Schule
Abteilung Qualitätsagentur
Gunzenhausen**

Stuttgarter Straße 1, 91710 Gunzenhausen
Tel.: 09831 686 - 159
Fax: 09831 686 - 199
Internet: www.isb.bayern.de

ISBN:978-3-931351-39-7